General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 45.48 R.-Pfg. bezw. 41.16 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. -- Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. -- Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 248 — 51. Jahrgang | **Donnerstag den 21. Oktober 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Gijon eingenommen

Die Stadt hat sich den Truppen Francos ergeben

× Paris, 21. Oktober. Nach Donnerstag mittag in Paris eingetroffenen Nachrichten hat sich die Stadt Gijon Donnerstag früh den nationalspanischen Truppen ergeben.

Vor der Einnahme: Unruhen und Kämpfe

× **Paris**, 20. Oktober. (Eig. Drahtb.) Am Dienstagnachmittag landeten auf dem Flugplatz bei Biarritz vier aus Gijon kommende sowjetspanische Flugzeuge. Die Flieger erzählten, sie seien aus Gijon geflohen, weil dort Terror herrsche. Ein großer Teil der Stadt sei von den Bolschewisten angezündet worden.

Einige Stunden später landeten zwei weitere sowjetspanische Flugzeuge, deren Führer die Angaben der zuerst gelandeten Flieger bestätigten.

Der Korrespondent des „Jour" in Bayonne meldet auf Grund der Berichte der aus Gijon geflüchteten sowjetspanischen Flieger u. a., daß es in Gijon zu Unruhen und blutigen Kämpfen zwischen der Bevölkerung und den Anarchisten gekommen sei. Anarchisten hätten zahlreiche Geschäfte geplündert und verschiedene Stadtviertel in Brand gesetzt. Die Panik sei unbeschreiblich. Der Diktator von Gijon, Thomas, bereite sich auf die Flucht vor, ebenso wie mehrere andere Anarchistenführer. Von einer öffentlichen Gewalt könne nicht mehr die Rede sein.

Das nach Gijon von einem französischen Flieger geführte Flugzeug der Verkehrsgesellschaft Air Pyrénées habe es vorgezogen, Gijon nicht anzufliegen und sei unterwegs auf einem südwestfranzösischen Flugplatz gelandet.

Unaufhaltsamer Vormarsch

× **Salamanca**, 21. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der in der Nacht zum Donnerstag ausgegebene Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers läßt die umfangreichen und in immer schnellerem Tempo vor sich gehenden Fortschritte der nationalen Offensive in Asturien in Richtung auf Gijon und Oviedo erkennen. Aus den zahlreichen Ortsnamen des Berichtes über die eingenommenen Städte und Dörfer geht hervor, daß die Flußmündung bei Villaviciosa in westlicher Richtung überschritten und umfangreiches Gelände besetzt wurde. Die am Dienstag entstandene Fronteinbuchtung wurde gesäubert und u. a. die Bergarbeiterstadt Inviesto neben zahlreichen anderen Ortschaften besetzt.

Auch im Süden von Asturien bezw. an der Leon-Front ging der Vormarsch weiter.

Der Korrespondent des Pariser „Jour" meldet zu dem nationalen Vormarsch in Asturien u. a. noch, die 44 Kilometer von Ribadesella nach Villaviciosa seien in drei Tagen von den Brigaden von Navarra zurückgelegt worden. Mehr als vierzig Städte und Dörfer seien in weniger als 48 Stunden besetzt worden.

Durchsichtige Lügenhetze

Paris, 21. Oktober. Französische Marxistenblätter, denen in London vom „News Chronicle" sekundiert wird, leisten sich wieder einen Fall übelster Brunnenvergiftung, der offenbar darauf hinauslaufen soll, einen zweiten „Fall Guernica" zu konstruieren. Während die gesamte französische Presse die Havasmeldung aus Bayonne übernimmt, daß ein mit Flugzeugen nach Biarritz geflüchteter sowjetrussischer General und andere sowjetrussische Offiziere erklärt haben, in Gijon seien schwere Tumulte ausgebrochen und der bolschewistische Pöbel habe Feuer in der Stadt angelegt, stellten diese Hetzblätter die Dinge wieder einmal auf den Kopf. Es bringt am Donnerstag eine Meldung mit der Ueberschrift: „Faschistische Flugzeuge stecken Gijon in Brand." Natürlich soll der Leser auf die Meinung gebracht werden, es handele sich um italienische oder deutsche Flieger. Den Beweis hat es sich allzu leicht gemacht, denn die Aussagen der geflohenen Flieger versteht es einfach mit dem erfundenen Nachsatz: „Faschistische Geschwader hätten das Feuer in Gijon verursacht."

Dieses verlogene Schwindelmanöver wie auch das abermalige Gefasel von „neuen faschistischen Kriegsmaterialliefer ungen nach Spanien" ist so durchsichtig, daß es wohl sofort als ein mißglückter Versuch, die europäische Oeffentlichkeit von dem unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruch der letzten bolschewistischen Widerstandsnester in Nordspanien und dem grausamen Zerstörungswerk der sowjetrussischen Mordbrenner abzulenken, erkannt wird.



Scherl-Bilderdienst-M **Das Kampfgebiet um Oviedo und Gijon**

Danziger Zentrumspartei aufgelöst

Die nationalsozialistische Einheit in Danzig endgültig hergestellt

Danzig, 21. Oktober. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit:

Mit Verfügung vom heutigen Tage hat der Polizeipräsident die Zentrumspartei einschließlich ihrer Nebenorganisationen mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Auflösung ist erfolgt, nachdem festgestellt worden war, daß ein Mitglied des Vorstandes der Zentrumspartei wiederholt sich schwerster Verstöße gegen § 129a des Strafgesetzbuches schuldig gemacht hat. Der erwähnte Paragraph des Strafgesetzbuches bezieht sich auf Umgehung von Anordnungen und Gesetzen des Staates.

Ein Aufruf des Gauleiters Forster

Diese Auflösung kommt der Danziger Oeffentlichkeit wie auch dem Danziger Zentrum nicht überraschend. Verhandlungen, die zuletzt am Mittwoch von dem Danziger Gauleiter Albert Forster mit dem Vorstand der Zentrumspartei geführt wurden, ergaben die gütliche Uebereinstimmung, daß der Zentrumsparteivorstand die Auflösung aus eigenem Willen anerkennt.

In der Danziger Bevölkerung wird es mit Genugtuung aufgenommen, daß der letzte Fall der Liquidierung des Parteisystems in Danzig in dieser loyalen Form durchgeführt werden konnte.

Der Danziger Gauleiter Albert Forster wendet sich in einem Aufruf an die Danziger Bevölkerung, in dem der versöhnliche und loyale Geist, unter dem die Auflösung des Danziger Zentrums vonstatten ging, dadurch gekennzeichnet wird, daß es dort heißt:

„Unter das, was war, wollen wir nun einen dicken Strich ziehen und dafür sorgen, daß die noch nicht für die Volksgemeinschaft gewonnenen Volksgenossen und Volksgenossinnen ebenfalls von der Idee Adolf Hitlers erfaßt werden. Gemeinsam mit ihnen wollen wir den Weg der deutschen Sache in Danzig marschieren. Vor uns stehen viele Fragen, die nur in gemeinsamer Zusammenarbeit aller deutschen Volksgenossen und nur von einer einzigen entschlossenen Führung gelöst werden können."

Zurzeit wird auch in Danzig ein Amnestie-Gesetz für politische Strafen vorbereitet, unter das vor allem eine Reihe von Zentrumsangehörigen fällt, die in der letzten Zeit ordnungsmäßig bestraft worden sind.

Jubiläum des Grauens

Von unserem Vertreter

WB. **Moskau**, Mitte Oktober.

Was sich zur Zeit in der Sowjetunion abspielt, ist nicht leicht auf eine Formel zu bringen. Es ist seit nunmehr einem Jahr ein Prozeß des „Umbaus" aller Machtpositionen im Sowjetstaat im Gange, eine „Generalreinigung" an Haupt und Gliedern, die zeigt, daß der Stalinsche Despotismus sich — im zwanzigsten Jahr der bolschewistischen Herrschaft — auf neue taktische Schwenkungen vorbereitet. Die bolschewistische Propaganda nennt diesen blutigen Prozeß den „Weg zur Sowjetdemokratie": es soll, wie sich hierzulande die Menschen mit Staunen erzählen, in Europa immer noch Parteien und Politiker geben, die an dieses Schlagwort glauben.

Der Weg zu den „demokratischen Freiheiten" begann, wie man sich erinnert, in Wirklichkeit mit der Ausrottung der sogenannten „alten Bolschewiki" durch die ersten Prozesse, jener Berufsrevolutionäre aus dem Umkreis Lenins und Trotzkis, denen der herrschende Klüngel von Epigonen nicht traute; es folgte die Beseitigung der alten GPU.-Klique mit Jagoda an der Spitze, die zuviel wußte und deshalb hätte gefährlich werden können; Hekatomben wurden geschlachtet aus den Reihen der verantwortungsscheuen und korrupten Partei-, Wirtschafts- und Verwaltungsbürokratie, Massenverhaftungen in der kommunistischen Jugendorganisation waren als Dämpfer für die politische Regsamkeit der jungen Generation gedacht; Schriftsteller und Künstler, die Exponenten der latenten Unzufriedenheit der Intelligenz, verschwanden zu Dutzenden in den Gefängnissen und Zwangsarbeitslagern; es folgte das sensationelle Staatsgericht gegen die oberste Armeeführung, der die Spitze der Roten Armee zum Opfer fiel, die eine Normalisierung des Staates unter einer anderen — wenngleich immer noch bolschewistischen — Führung erstrebt haben mag. Alle diese Elemente der Gärung nennt die bolschewistische Propaganda nach wie vor „Trotzkisten" oder genauer „japanisch-deutsch-trotzkistische Spione und Diversanten", mit einem jener auf den ersten Anhieb sinnlos erscheinenden Sowjetschlagwörter, das gewissermaßen komprimiert die grobe Zwecksetzung der bolschewistischen Propaganda zusammenfassen soll.

Wenn innerhalb des sowjetischen Despotismus eine Veränderung der staatlichen Organe vorgenommen werden soll, so kann das auf unblutige Weise gar nicht geschehen. Der Terror ist hierzulande das einzige Mittel der „Staatsführung", der Beherrschung des Staats- und Parteiapparates. Man wundere sich also weniger über die greuliche Statistik der Erschießungen, sondern erinnere sich eher der Struktur des bolschewistischen Staates, der die Volksmassen durch einen zahlenmäßig kleinen Apparat von Funktionären beherrscht, die ihrerseits wiederum längst den Glauben an die kommunistischen Ideale aufgegeben haben, die nicht durch Vertrauen, sondern durch das Interesse an ihren Privilegien mit der Apparatspitze verbunden sind und von dieser eben nur durch blasse Furcht gelenkt werden können. Wenn also dieser Apparat einmal Glieder ausschalten muß, ist eine Ergänzung und Auslese kraft des Systems unmöglich. Die „Staatsführung" wird also immer wieder zu Terrormaßnahmen greifen, um wieder Luft zu schaffen, Maßnahmen, die freilich in Krisenzeiten wie der gegenwärtigen dann zu förmlichen Umwälzungen führen. Man bedenke, daß im Laufe eines Jahres an die zehn Volkskommissare gefallen sind (seine „Regierungsumbildung" also, die gewiß nicht unbeträchtlich ist), daß ferner schätzungsweise 40 v. H. der Mitglieder des obersten Parteigremiums, des sogenannten Zentralkomitees, verschwunden, verhaftet oder erschossen sind, ganz zu schweigen von der obersten Provinzbürokratie, den Präsidenten und Volkskommissaren der einzelnen Bundesrepubliken usw., die ungefähr zu zwei Dritteln weggefegt sind.

Ein besonderes Kapitel unter den gegenwärtigen Vorgängen ist die Entfaltung eines Terrors in den Nationalitätengebieten in einem Ausmaße, das nur noch den Vergleich mit den Zeiten der Kollektivierung (1930—32) zuläßt. Es gibt nachweislich keine einzige „nationale" Sowjetrepublik, in der in letzter Zeit nicht geradezu ent-

seplich gewütet worden wäre, insbesondere gegen alle jene Elemente, die teilweise sich zu einer bodenständigen „Intelligenz"-Schicht entwickelt, ein wenn auch noch so primitives nationales Selbstbewußtsein zur Schau getragen haben mögen. Umfangreiche Prozesse, jeweils von Massenhinrichtungen gefolgt, für welche die Provinzpresse eine kaum zu erschöpfende Quelle ist, spielen sich ab, von Karelien bis Tadshikistan und von den kaukasischen Nationalitätengebieten bis in die Tundren des Nordens. Auch dabei handelt es sich um einen mit absoluter Logik aus der Struktur des Sowjetstaates abzuleitenden Vorgang. Nach dem Rezept Lenins soll den zumeist unentwickelten Völkerschaften des Südens und Ostens die bolschewistische Doktrin in ihrer Sprache, in nationalen Schulen, Universitäten und in einem nationalen Schrifttum beigebracht werden. Eine Förderung des nationalen Momentes also, die, obwohl von Moskau nur innerhalb eines bestimmten Rahmens gedacht, immer wieder die Erweckung eines echten nationalen Selbstbewußtseins, auch im Gegensatz zu Moskau, nach sich zieht. Diese Entwicklung hatte sich in der Ukraine, in den kaukasischen Nationalitätengebieten, in den Republiken der zahllosen turkotatarischen Völkerschaften eingestellt und wurde dann auch prompt von Moskau mit schrankenlosem Terror beantwortet. In zwanzig maßgeblichen „autonomen" Nationalitätengebieten wurden Staatspräsidenten und Volkskommissare, Schriftsteller und Journalisten, Lehrer und Funktionäre aller Grade, nach den Angaben einiger weniger Provinzzeitungen zu schließen, zu Hunderten im Verlauf von wenigen Monaten ausgerottet.

Eine Sowjetzeitung nannte kürzlich das bolschewistische Rußland das „fortgeschrittenste Land der Welt" und Moskau das „Zentrum der europäischen Zivilisation". Mit solchen Phrasen wird das zwanzigste Jubiläum der bolschewistischen Oktoberrevolution, das unmittelbar bevorsteht, eingeleitet. Ein ungeheurer Propagandafeldzug hat eingesetzt, der täglich und stündlich dem Sowjetbürger die „herrlichen Errungenschaften des Bolschewismus" aufzählt und ihm die Freiheit als deren höchste anpreist. Die kommunistischen Parteien aller Länder nehmen diese Melodie in entsprechender Lautverstärkung auf. Könnten ihre Anhänger in den „demokratischen" Staaten sich in die Seele des Sowjetmenschen hineinversetzen, so wüßten sie, was diesem der zwanzigste Jahrestag des bolschewistischen Umsturzes bedeutet: Ein Jubiläum des Terrors und des Grauens.

Wieder daheim

Bremen, 20. Oktober. Die KdF.-Flotte ist am Mittwoch von der ersten Auslandsreise ihres großen Winterprogramms 1937-38 zurückgekehrt. Am Columbus-Kai in Bremerhaven machten in den frühen Morgenstunden die KdF.-Dampfer „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba" nach einer glücklich verlaufenen Fahrt wieder fest. An Bord ist alles wohl. Die „Oceana" trifft am 22. Oktober in ihrem Heimathafen Hamburg ein.

Eine vom Wetter außerordentlich begünstigte Hochseefahrt ließ den 2500 Arbeiterinnen und Arbeitern aus allen Gauen Deutschlands die Reise zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden. Ueberaus herzlich war der Empfang in Lissabon und Madeira. Insbesondere ließ es sich die portugiesische Freizeitorganisation „Freude und Arbeit" angelegen sein, die KdF.-Urlauber durch Führungen und Veranstaltungen zu erfreuen und mit dem portugiesischen Volksleben bekannt zu machen. Dadurch wurde die Freundschaft zwischen Deutschen und Portugiesen auch diesmal wieder bekräftigt.

Verfehlter Protest der Tschechoslowakei

Eine klare Antwort des Reichsaußenministers

Berlin, 20. Oktober. (Drahtbericht.) **Der tschechoslowakische Gesandte Mastny suchte heute den Reichsminister des Auswärtigen auf, um gegen den Ton der deutschen Presse bei der Erörterung der Teplitzer Vorfälle Verwahrung einzulegen.**

Der Reichsminister des Auswärtigen hat in seiner Erwiderung darauf hingewiesen, daß ein solcher Protest angesichts des Charakters der polizeilichen Übergriffe fehl am Platze sei, da die Erregung der deutschen Öffentlichkeit eine natürliche und selbstverständliche Folge der schweren Ausschreitungen staatlicher Organe gegenüber dem Sudetendeutschtum sei. Wenn man eine solche Reaktion der deutschen Presse wie die der letzten Tage vermeiden wolle, dann müsse man in erster Linie tschechoslowakischerseits dafür Sorge tragen, daß kein Anlaß zu solchen Äußerungen gegeben würde.

*

Die Antwort des deutschen Reichsaußenministers auf den tschechoslowakischen Protest in Berlin läßt an Klarheit und Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig. Wenn man sich darüber beschweren zu müssen glaubt, daß jemand empört ist, dann muß man die Voraussetzungen dieser Empörung beseitigen und nicht den Empörten als den Schuldigen hinstellen wollen. Offenbar hat die Tschechoslowakei noch immer nicht begriffen, um was es sich eigentlich handelt. Wenn dieser kleine Staat, in dem eine Minderheit eine Terrorherrschaft ausübt, glaubt, Deutsche nur deswegen mißhandeln zu können, weil sie Deutsche sind, dann quittiert ein solches Vorgehen Deutschland zum mindesten mit hellster Empörung. Daß diese Empörung selbstverständlich ihren Niederschlag in der deutschen Presse findet, mag den verantwortlichen Prager Stellen sicherlich unbequem sein, ist aber die zwangsläufige Folge der unerhörten Teplitzer Vorfälle. Die Prager amtlichen Stellen haben, wie der „Daily Expreß" berichtet, den Versuch unternommen, die ganze Angelegenheit totzuschweigen. Keine einzige tschechoslowakische Zeitung hat den offenen Brief Henleins an Benesch veröffentlichen dürfen. Der Prager Berichterstatter des „Daily Expreß" erklärt, die Tschechoslowaken wüßten gar nichts von dem Sturm der Empörung in Deutschland. Glauben die Prager Regierungskreise etwa, daß man dieses System der Vertuschung eines Skandals auch auf Deutschland übertragen kann? Wirklich, dieser Protest der Tschechoslowakei in Berlin war fehl am Platze.

Würdig diesem Protest reihen sich die „Proteste" französischer Blätter an, die in der französischen Öffentlichkeit den Eindruck erwecken wollen, als ob der Herausgeforderte für alles verantwortlich sei und an der Zuspitzung der Verhältnisse, die an sich zugegeben wird, die Schuld trage. So schreibt die radikalsozialе „Ere Nouvelle", Deutschland suche Streit mit der Tschechoslowakei, und alle Bemühungen Berlins in Mitteleuropa zielten darauf ab, die „friedlichen Nationen" und ganz besonders die Tschechoslowakei zu isolieren. Die Art der Verdrehung der wirklichen Tatsachen zeigt wieder einmal mit aller Deutlichkeit, wie jeder Vorfall, auch wenn es sich um eine tätliche Beleidigung des Deutschtums handelt, gegen Deutschland umgebogen werden soll. Der durch nichts hervorgerufene, hinterhältige Gummiknüppelangriff auf sudetendeutsche Abgeordnete wird in den Zeilen der französischen Presse zu einem „Angriff" auf die Tschechoslowakei, durch den Deutschland die Kleine Entente in Schwierigkeiten treiben will. Man kann sich angesichts solcher Verdrehungskünste des Gefühls nicht erwehren, daß Frankreich gar nicht davon erbaut sein würde, wenn die Tschechoslowakei ihr Verhalten so einrichten würde, daß ein verträgliches Verhältnis zu Deutschland zustande käme. Vielleicht ist man in Frankreich der Meinung, daß durch ein solches verträgliches Verhältnis die „Protektorenstellung" erschüttert werden würde, die man offenbar zum Ruhm und Ansehen Frankreichs über die Kleine Entente ausüben zu müssen glaubt. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, werden die Argumentierungen verständlich, die dem Tschechentum für seine Provokationen gegenüber dem Deutschtum im Innern und auch gegenüber dem Deutschen Reich ständig durch Frankreich geboten werden. Dies Spiel mit der Gefahr ist allerdings sehr bedenklich und verträgt sich in nichts mit der angeblichen Sorge um die Erhaltung des Friedens in Europa.

Auch die Forderung Henleins nach der Autonomie der Sudetendeutschen hat selbstverständlich in Frankreich Widerspruch hervorgerufen. Der „Temps" versteigt sich zu der grotesken Behauptung, daß das Verlangen der völligen Autonomie für die deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei im Rahmen eines demokratischen Staates offensichtlich unzulässig sei. Ganz abgesehen davon, daß man nach den Teplitzer Vorfällen von einer „Demokratie" in der Tschechoslowakei wohl kaum noch sprechen kann, sei Frankreich daran erinnert, daß beispielsweise die französischen Kantone in der Schweiz eine außerordentliche Selbständigkeit in ihrer innerpolitischen Entwicklung genießen. Man kann keinesfalls sagen, daß mit dieser Freiheit der französischen Kantone in der Schweiz eine Gefahr für die Struktur und den Bestand der Eidgenossenschaft verbunden ist, und man kann ferner wohl kaum ernsthaft behaupten, daß die Schweiz dadurch ein „undemokratisches Staatswesen" geworden ist. Wenn der Franzose für sich in Anspruch nimmt, daß er besonders in der Lage sei, logisch zu denken, dann sollte die französische Presse nicht mit solchen Argumenten aufwarten, die jede Logik vermissen lassen.

Die Vorgänge in der Tschechoslowakei lassen sich in gewissem Maße mit der Ruhrbesetzung vergleichen. Damals hat Frankreich, das kann heute wohl offen ausgesprochen werden, den Versuch gemacht, das mit dem Friedensvertrag von Versailles erreichte Ziel noch zu übertreffen und sein Staatsgebiet oder seine Einflußsphäre über die in Versailles festgelegten Grenzen hinaus auf Kosten Deutschlands zu erweitern. Frankreich hat jedoch zur rechten Zeit das Einsehen dafür aufgebracht, daß dies Streben friedenstörend und unerfüllbar war. Der tschechische Chauvinismus versucht jetzt, ganz nüchtern und sachlich betrachtet, die Minderheitenfrage und die Frage des Sudetendeutschtums auf seine Art zu lösen. Im Friedensschluß verpflichtete sich der tschechische Staat zu einer gerechten Lösung der Minderheitenfrage. Heute glaubt der tschechische Chauvinismus, gestützt auf Frankreich und Sowjetrußland, die Angelegenheit mit Gewalt einseitig erledigen zu können. In Paris wird in diesem Zusammenhang von einer gefährlichen Verschärfung der Situation in Zentraleuropa gesprochen. Wenn eine solche Verschärfung angesichts des Vorgehens des tschechischen Chauvinismus vorliegen sollte, dann müßte es u. E. für Frankreich ein leichtes sein, diese Verschärfung zu beseitigen und auf eine Wandlung zum Besseren hinzuwirken. Die Vernunft, die Frankreich im Ruhrkampf, also in eigener Sache, gezeigt hat, sollte es jetzt der tschechischen Seite nahelegen. Das Deutschland von heute ist nicht das Deutschland zur Zeit der Ruhrbesetzung. Diese Erkenntnis sollte Frankreich und auch die Tschechoslowakei aus der Haltung der deutschen Öffentlichkeit in diesen Tagen und aus der Antwort des Reichsaußenministers entnehmen können. K. S.

Schonungslose polnische Warnung an Prag

Warschau, 21. Oktober. Auf die immer schwieriger werdende Stellung der Tschechoslowakei weist am Donnerstag ein Leitartikel des „Maly Dziennik" hin. Zur Begründung wird sowohl der neueste Konflikt mit Deutschland, der sich aus der Gesetz und Verfassung mißachtenden Zügellosigkeit in Teplitz ergeben hat, aufgezeigt, als auch die Mißerfolge der tschechischen Oesterreich-Politik und den immer schwächer werdenden Zusammenhang der Kleinen Entente-Staaten angezogen. Die Lage der Tschechoslowakei sei umso ungünstiger, als eine Hilfe vom sowjetischen Bundesgenossen recht problematisch erscheine, schon weil Polen und Rumänien keine Freunde der sowjetisch-tschechischen Beziehungen sind. Unter solchen Umständen werde französischerseits der Tschechoslowakei geraten, sich mit Polen zu verständigen. Man wünsche, daß Polen die Jahre 1919 und 1920 vergesse, in denen die Tschechen über die Grenze kamen, daß das Verhalten der sibirischen tschechischen Division, die sich den Bolschewisten zur Verfügung stellte, ebenso vergessen wird wie die Tatsache, daß tschechischerseits während des polnisch-sowjetischen Konfliktes verhindert wurde, daß Ungarn Polen zu Hilfe kam. Eine allgemeine Verständigung zum Wohle des europäischen Friedens wäre auch leichter möglich, wenn sich einige Staaten entschließen würden, auf die Hilfe der Sowjets zu verzichten. Darin liege der Kern der Sache.

Neue Unverschämtheit!

× **Teplitz-Schönau**, 20. Oktober. (Eigener Drahtb.) Während die Erregung über die ungeheuerlichen Vorfälle in Teplitz-Schönau im Sudetendeutschtum anhält, dürfen die durch die Zensur stark beschnittenen Blätter im großen und ganzen nur amtliche Mitteilungen bringen. So wurde am Mittwoch folgende Mitteilung ausgegeben, aus der die Verlegenheit der Amtsstellen ohne weiteres hervorgeht: „Die Untersuchung der Zusammenstöße zwischen Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei und der Staatspolizei in Teplitz-Schönau, die von einem höheren Beamten im Innenministerium geleitet wird, steht vor dem Abschluß. Erst dann wird darüber entschieden werden, ob von der Polizei eine Strafanzeige gegen den Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Karl Hermann Frank, wegen öffentlicher Gewalttätigkeit erstattet wird."

Der in Haft befindliche Parteiangehörige Anton Morche aus Dux wurde dem Bezirksgericht Teplitz eingeliefert. Nach Abschluß der Untersuchung wird ein amtlicher Bericht erwartet. Die Meldung einiger Prager Blätter, daß die Anzeige gegen den Abgeordneten Frank bereits erstattet wurde, wird von zuständiger Stelle als verfrüht bezeichnet.

Weil die Donnerstagausgabe des Blattes der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit", die Verschiebung der Herbsttagung auf die Teplitzer Vorfälle zurückführte, verfiel sie der Beschlagnahme.

Wie die englischen Blätter aus Moskau melden, wurden im Laufe des Dienstags wieder 30 Todesurteile in den Städten Archangelsk, Leningrad und Swobodny vollstreckt. Die Hingerichteten sollen angeblich zum Teil im Dienste einer fremden Macht gestanden und militärische Geheimnisse verraten haben.

Italienische Großmeister

Giotto in Florenz — Tintoretto in Venedig

Seit Nachkriegszeiten bekunden Florenz und Venedig unter allen italienischen Städten den größten Unternehmungsgeist und wetteifern miteinander zumal auf musikalischem Gebiet. Neuerdings hat die Lagunenstadt in den Sommern, da die zweijährige Schau zeitgenössischer Bildkunst in den modernen Pavillons des Stadtparkes aussetzt, in der erhabenen Ca' Pesaro umfassende Ausstellungen ihrer großen alten Meister der Palette eingerichtet. Tizian machte 1935 den Anfang dieser „Klassischen Biennale", heuer setzt sie Tintoretto fort, für zwei Jahre später ist Veronese in Aussicht genommen. Anlaß für die „Mostra Giottesca" von Florenz war der 600. Todestag des Meisters. Die beiden Ausstellungen stehen über den ganzen Sommer bis gegen Jahresende.

Man darf die Giotto-Schau in den früheren Räumen der Uffizienbibliothek als eines der wichtigsten Ereignisse der internationalen Ausstellungsgeschichte überhaupt bezeichnen, denn erst die Persönlichkeit des Künstlers hat Florenz, dessen Stimme vorher im Kunstschaffen des Landes wenig galt, zur Führerin der toscanischen, ja der ganzen italienischen Schule erhoben. Das kommt auch in dem Unternehmen selbst stark zum Ausdruck — aber wohl mehr zufällig als beabsichtigt. Denn ursprünglich war nur eine große Sonderschau mit Werken von Giotto allein geplant, doch mußte man davon abgehen, weil man nur eine sehr geringe Zahl verbürgter transportabler Bilder des Meisters hätte vereinigen können. Dadurch, daß dieser nun inmitten seiner toscanischen Vorläufer und Nachfolger zu stehen kommt, wird seine einzigartige Bedeutung ungemein sinnfällig.

Beinah unfaßbar der plötzliche Stilwechsel, den das Schaffen Giottos gegen das seiner Vordermänner, voran Cimabues, den er seinen Lehrer nennt, bedeutet. Waren die Gestalten der früheren allgemeine Sinnbilder, unpersönliche Schemen, so vermenschlichte der größte Meister des Trecento seine Madonnen und Kruzifixe in einer vorher nie geschauten, rührenden und erhabenen Weise. Giotto erzielt diese Wirkungen durch ungemein innigen Ausdruck der Gesichtszüge, edle Bewegungen, großartige Geschlossenheit der Komposition und zarte, fein abgestufte Farbgebung.

Diese ergreifende Vermenschlichung der Gestalten des Meisters wird am schönsten in dem Hauptstück der ausgestellten Tafelbilder offenbar, dem großartigsten dieser Gattung überhaupt: der Ognissanti-Madonna, die heute den Uffizien gehört. Unter den wenigen Werken, die der mit strenger Wissenschaftlichkeit sichtende Ausstellungskatalog dem Giotto als zweifellos echt zuerkennt, befindet sich ferner der vom Berliner Museum geliehene ergreifende Marientod, dessen verklärte Wirkung durch Gruppen von Engeln und Gläubigen erhöht wird; unter den Kreuzigungen ein ausdrucksstarkes kleines Bild aus Padua und die bei aller farbigen Gedämpftheit übermächtige und hinreißende Darstellung aus Santa Maria Novella von Florenz. Erst in dieser Ausstellung kommt das zuletzt genannte Werk, da es im Halbdunkel seines eigentlichen Platzes nicht voll gewürdigt werden kann, in seiner ganzen Großartigkeit zur Geltung.

Reich und gut sind endlich die unmittelbaren Nachfolger des Giotto vertreten; die bedeutendsten davon, Taddeo Gaddi und Bernardo Daddi, mit besonders erlesenen Proben. Eine große Überraschung für den Kunstfreund, die kleinen dreiteiligen Marienaltare der beiden, die sich sonst in Berlin (Museum) und Florenz (Sammlung Bigallo) befinden, einmal einander gegenübergestellt zu sehen. Nach Größe und Ausführung ähneln sie sich, ohne Kopien zu sein, so sehr, daß es sicher ist, daß einer dem andern als unmittelbares Vorbild gedient hat.

Es ist das große Verdienst der „Mostra Giottesca": Sie faßt die wichtigsten beweglichen Tafelbilder Italiens vom 13. Jahrhundert bis über das 14. hinaus, die sonst teilweise an ungünstigen oder schwer zugänglichen Stellen hängen, zu einer überwältigenden Gesamtschau, mit dem überragenden Künstler im Mittelpunkt, zusammen.

Tintoretto, dem in Venedig eine umfassende Werkschau gewidmet ist, wird erst seit den letzten Jahrzehnten von der Kunstwissenschaft in seiner vollen Bedeutung gewürdigt. Noch Jacob Burckhardt vermochte ihm wegen angeblich zu rascher Pinselführung nicht gerecht zu werden. Heute, da man an „größeres Sehen" gewöhnt worden ist, denkt man anders über den Meister, und dieser ist denn inzwischen in der Kunstgeschichte beträchtlich weiter vorgerückt.

Die Ausstellung in der Ca' Pesaro zeigt das Bildschaffen Tintorettos in allen seinen Ausstrahlungen, berücksichtigt das biblische und antike Gemälde, das Gestalten von ungemeiner Straffheit und Wucht in mitunter überlebensgroße Ausmaße und schießende Perspektiven stellt, wie das äußerst wesenhafte und wirklichkeitsnahe zeitgenössische Bildnis. Von einer streng zeitlichen Anordnung, welche die gewaltige Steigerung des künstlerischen Erlebnisses, des Aufbaus und der Farbenwirkungen im Lebenswerk des Malers großartig veranschaulicht haben würde, ist offenbar wegen des Reizes, der vom Wechsel der verschiedenen Bildgattungen ausgeht, abgesehen worden.

Zu dem überwältigenden Gesamteindruck der Schau haben nicht nur die Galerien und Kirchen Venedigs und anderer italienischer Städte, sondern auch das Ausland durch Herleihung ihrer schönsten Tintorettos beigetragen: beispielsweise auch das Berliner Museum, die Dresdner Galerie, die Münchener Pinakothek, die Wiener Galerie, das Brüsseler Nationalmuseum, der Pariser Louvre, das Lyoner Museum. So hat Berlin unter anderem die innige „Verkündigung", Dresden die dekorative „Befreiung der Arsinoe", München den „Christus im Hause der Marta" sowie „Venus und Vulkan", Paris das ergreifende Altersselbstbildnis (etwa 1590), Wien unter anderem die berühmte Darstellung „Susanna und die beiden Alten" eingeschickt.

Die Tintoretto-Ausstellung, die sich keiner minderen Anteilnahme von nah und fern erfreut als die Giotto-Schau, wird die gegenwärtige gehobene Stellung des Meisters noch erheblich befestigen.

Max Unger.

Ein unbekanntes Bild C. D. Friedrichs entdeckt. In Stralsund hat Kustos Dr. Holtze ein Gemälde des Malers der Romantik, C. D. Friedrich, entdeckt. Das Bild, das den Bruder des Künstlers darstellt, ist an zuständiger Stelle in Berlin begutachtet und als echt befunden worden.

Lieder- und Klavierabend

Der von Rolf Pfarr, dem bekannten Wuppertaler Baritonisten, gemeinsam mit dem Remscheider Pianisten Walter Hasenclever gestern im Saale des Elberfelder Frauenklubs veranstaltete Lieder- und Klavierabend ließ schon durch den guten Besuch in erfreulicher Weise erkennen, daß dem ernsten Schaffen und Streben unserer einheimischen Künstler immer weitere Beachtung geschenkt wird. Auch diesmal erfreuten wir uns wieder an dem Wohlklang der Stimme Rolf Pfarrs. Tiefes musikalisches Gefühl und ein hohes Verständnis für Stimmung und Charakter der von ihm zum Vortrag gewählten Gesänge, so unterschiedlich sie auch sein mögen, zeichnen diesen Sänger aus. Wir hörten von ihm Mozarts schwierige Konzertarie „Mentre ti lascio", gleich prächtig gesungen wie die in geschmackvoller Auswahl zusammengestellten Lieder von Robert Schumann und, von ganz anderer Wesensart wieder, in Töne gesetzte Dichtungen Hermann Hesses, mit denen sich übrigens ein junger, derzeit in Wuppertal ansässiger Komponist, Wilhelm Fehres, mit beachtlichem Erfolg in den Konzertsaal einführte. Als feinsinniger Begleiter saß am Flügel Walter Hasenclever, den wir auch als Solisten kennen lernten. Gründliche Schulung, hervorragende technische Reife in der Beherrschung des Instrumentes und feinstes musikalisches Empfinden stellte er mit der trefflichen Wiedergabe zweier Werke Beethovens, 32 Variationen in c-moll und Sonate in f-moll Opus 57, überzeugend unter Beweis.

Friedrich Heuschen.

„Bonaparte privat". Im Braunschweigischen Landestheater fand jetzt die erfolgreiche Uraufführung der Komödie „Bonaparte privat" statt. Der Autor, Professor Dr. Hermann Luedke, ist, wie bereits berichtet, geborener Wuppertaler und wirkt heute als Mediziner in Würzburg. Sein Stück schildert in heiterer Weise familiäre Erlebnisse des großen Korsen. Bei Publikum und Presse fand das mit viel Humor geschriebene Werk begeisterte Anerkennung.



Endlich eine Einigung in London

Auf Grund eines „konstruktiven und wertvollen Beitrags" Deutschlands und Italiens

London, 20. Oktober. (Drahtb.) In der Mittwochsitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde infolge des Entgegenkommens Italiens und Deutschlands auf Grund neuer, vom italienischen Botschafter Graf Grandi vorgebrachter Vorschläge, die vom deutschen Vertreter, dem Gesandten Dr. Woermann, unterstützt wurden, eine grundsätzliche Einigung erzielt. Die neuen Vorschläge müssen jedoch noch zu einer Entschließung zusammengefaßt und im einzelnen präzisiert werden. Infolgedessen ist eine weitere Sitzung des Nichteinmischungsausschusses erforderlich, die für Freitagnachmittag drei Uhr angesetzt worden ist. In der Zwischenzeit werden die Vertreter des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses ihren Regierungen berichten, damit sie in den Stand gesetzt werden, die erzielte Einigung im einzelnen endgültig festzulegen.

Die heutige Sitzung wurde durch eine

Erklärung Grandis

eingeleitet, in der dieser sich bereit erklärte, der Entsendung einer Kommission nach Spanien zuzustimmen, damit diese die Anzahl der in Spanien dienenden Ausländer feststellt und darüber hinaus der symbolhaften Zurückziehung einer gleichen Anzahl von Freiwilligen auf beiden Seiten sofort zuzustimmen.

Er gab weiterhin der Auffassung Ausdruck, daß auf Grund des Kommissionsberichtes darüber entschieden werden solle, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Form die Kriegführendenrechte gewährt werden sollten. Ferner erklärte er noch einmal ausdrücklich die Annahme des britischen Planes.

Der deutsche Vertreter,

der Gesandte Dr. Woermann, erklärte hierauf, daß er die gleichen Weisungen wie der italienische Botschafter habe und führte im einzelnen aus:

1. Deutschland nimmt die Anregung einer sofortigen Zurückziehung einer gewissen Anzahl von Freiwilligen aus Spanien, die auf beiden Seiten gleich groß sein soll, an.

2. Deutschland hält es für erforderlich, eine schnelle Entscheidung über die Frage der Neutralität und die Gewährung Kriegführenderrechte herbeizuführen, macht aber die Gewährung der Rechte von Kriegführenden nicht zu einer Vorbedingung für ein Herantreten an die spanischen Parteien.

3. Die Wiederherstellung und Verstärkung der Seekontrolle auf Grund des van-Dulm-Hemming-Planes ist ein entscheidender Punkt. Der hierfür bereits eingesetzte Ausschuß soll beauftragt werden, in kürzester Zeit hierüber zu einer Einigung zu gelangen.

4. Deutschland ist bereit, der sofortigen Entsendung eines Ausschusses nach Spanien zuzustimmen, der an Ort und Stelle die erforderlichen Vorarbeiten für eine weitere Verfolgung der Freiwilligenfrage treffen soll.

Dr. Woermann gab anschließend der Hoffnung Ausdruck, daß auch die anderen Staaten ein gleiches Entgegenkommen zeigen würden.

Der englische Außenminister Eden stellte hierauf fest, daß diese Erklärungen einen konstruktiven und wertvollen Beitrag zu den Beratungen und einen sehr großen Fortschritt bedeuten.

Die gleichen Feststellungen traf der französische Botschafter Corbin, während der sowjetrussische Botschafter Maisky sich jeder Stellungnahme enthielt. Diese Zurückhaltung wird allgemein mit einer langen Aussprache zwischen Eden und Maisky während der Sitzung in Verbindung gebracht.

Nachdem somit auf Grund der Erklärungen des deutschen und italienischen Vertreters eine grundsätzliche Einigung erzielt worden war, bedurfte es jedoch noch einer längeren Beratung über die Frage, wie die Einigung im einzelnen festzulegen wäre. Die Beratung wurde mit dem obenerwähnten Beschluß auf Wiederzusammentritt am Freitag um 15 Uhr nach etwa vierstündiger Dauer abgebrochen.

London, 21. Oktober. (Drahtb.) Außenminister Eden brachte, wie noch nachzutragen ist, am Schluß der Sitzung des Hauptunterausschusses einen starken Optimismus zum Ausdruck.

Der Sowjetbotschafter Maisky, der sich bei der eigentlichen Debatte außerordentlich zurückhaltend verhielt, ergriff zum Schluß noch einmal die Gelegenheit, seine „grundsätzliche Meinung allen anderen Staaten gegenüber" zu äußern. Maisky erklärte, die Sowjetregierung stimme keinesfalls mit dem britischen Plan überein. Er behielt sich vor, später noch Einwendungen zu formulieren.

Der lebende Leichnam und Herr Maisky

London atmet auf

WB. London, 21. Oktober. Wenn man den Londoner Morgenzeitungen vom Mittwoch als Barometer der Volksstimmung hätte trauen wollen, dann hätte man auf den Straßen der Stadt nur Menschen mit düsteren Gesichtern und ernsten Mienen sehen dürfen, denn das Wort Krise geisterte wieder einmal durch den englischen Blätterwald. Nach der Dienstagsitzung des Nichteinmischungsausschusses meinte man sich einem gedämpften Pessimismus hingeben zu müssen, glaubte man vor allem in gewissen Zeitungen die ganze Nichteinmischungspolitik schon beerdigen zu können. Als am Nachmittag des Mittwochs Herr Maisky, Botschafter von Sowjetgnaden, am Hofe von St. James, das englische Außenamt betrat, um an der Mittwochsitzung des Nichteinmischungsausschusses teilzunehmen, bewährte er sich als echter Prophet, als er auf eine Frage, wie die Aussichten in der Nichteinmischungskonferenz stünden, erklärte:

„Der Leichnam ist noch nicht beerdigt".

Dann geschah das, was die Mehrzahl der Londoner Zeitungen nicht erwartet hatte, denn mit einem Male zeigte dieser Maiskysche Leichnam neue Lebenszeichen, dann kam die „Ueberraschung" aus dem Munde des italienischen Vertreters.

Warum die englische Oeffentlichkeit über die Ausführungen Grandis sich so überrascht zeigen konnte, ist eigentlich nicht ganz ersichtlich, denn bei genauer Prüfung dieser Erklärungen kommt man eigentlich zu der Feststellung, daß Italien im Grunde genommen doch nur das wiederholt hat, was es in den Bereitschaftserklärungen schon bei früheren Gelegenheiten abgegeben hat, was man an gewissen anderen Stellen aber nur zu geneigt war zu überhören. Deshalb ist es auch erklärlich, daß die englische Oeffentlichkeit von einer Ueberraschung spricht, die Grandi dem Nichteinmischungsausschuß bereitet hätte. Fest steht, daß sowohl Deutschland wie Italien in der Mittwochsitzung des Nichteinmischungsausschusses ihre Bereitschaft deutlich zu erkennen gegeben haben, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und an einer Befriedung Europas mitzuarbeiten.

Damit ist praktisch wieder einmal klargestellt worden, daß beide Länder nicht, wie das so häufig in der englischen Presse angenommen worden ist, irgendwelche dunklen Ziele in Spanien verfolgen.

Dies wird auch in der Presse vom Donnerstagmorgen fast durchweg gewürdigt. „Daily Expreß", der noch am Mittwoch die Aussichten auf eine Verständigung mit 1:100 bezeichnete, erklärt jetzt, daß sehr viele Gegensätze vollständig beseitigt seien. Das Blatt schreibt wörtlich: „Mussolinis Ueberraschung hat den ganzen Nichteinmischungsausschuß vor dem unmittelbaren Zusammenbruch gerettet." Der „Daily Mail" meint, die Geste Italiens werde sicher in der ganzen Welt begrüßt werden. Selbst dem „Daily Herald" bleibt nichts anderes übrig, als die Annahme, daß die italienischen Vorschläge mit Ausnahme von Sowjetrußland von allen anderen angenommen werden würden. Auch der „News Chronicle" kommt — einschließlich der sowjetrussischen Stellung — zu dem gleichen Ergebnis. Die beiden Blätter also, die die besten Beziehungen zu Moskau unterhalten, sagen auch gleichzeitig voraus, daß

Moskau allein mit dieser von der ganzen Welt begrüßten Lösung nicht einverstanden

sein würde. Es ist demnach, um an den Ausgang dieser kurzen Ausführungen zurückzukehren, etwas als charakteristisch zu verzeichnen: der Leichnam, von dem Botschafter Maisky so voreilig glaubte sprechen zu können, lebt noch. Es fragt sich, ob er dabei nicht ebenso voreilig und vielleicht auch überlegt einen Wunsch geäußert hat, nämlich den Wunsch, daß es im Nichteinmischungsausschuß doch zu so großen Schwierigkeiten kommen könnte, daß eine Neugruppierung und Mächteaufteilung in Europa erfolgt. Wenn aber, woran ja nicht zu zweifeln ist, dieser Wunsch vorhanden ist, dann ist damit naturgemäß die Gefahr neuer Komplikationen noch nicht überwunden. Wenn der Leichnam der Nichteinmischungskonferenz auch weiterlebt, so ebenso auch die Macht, die jede Einigung unter den europäischen Kulturstaaten zu verhindern sucht. Von dem Geist des Unfriedens und der Zwietracht, wie er in der Sowjetunion im Rahmen auch der Nichteinmischungsmächte verkörpert ist, kann man ebenso wie von dem Nichteinmischungsausschuß selbst in Reuterscher Formulierung sagen: „Hei levet noch!" Demgegenüber aber steht der starke Optimismus auf seiten des englischen Außenministers, wie er in seinen Schlußworten in der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am Mittwoch zum Ausdruck gekommen ist. Daraus wird man folgern können, daß es den Sabotageversuchen von sowjetrussischer Seite nicht gelingen wird, sich durchzusetzen.

Paris erleichtert

× Paris, 21. Oktober. (Eig. Drahtber.) Das „Journal" schreibt: „Während die sowjetrussische Obstruktion den gänzlichen Mißerfolg der Verhandlungen voraussehen ließ, gibt eine versöhnliche Intervention Italiens die Möglichkeit, auf neuer Grundlage in den Verhandlungen fortzufahren." Der „Matin" stellt fest, daß der gesunde Menschenverstand und der gute Wille im Londoner Ausschuß triumphiert hätten. In dem Bericht des Blattes aus London heißt es u. a., es brauche nicht gesagt zu werden, daß der italienische Vorschlag die Wirkung eines Sonnenstrahles in der Finsternis gehabt habe.

Dagegen die andere Seite . . .

Paris, 21. Oktober. In dem französischen Kommunistenorgan „Humanité" findet sich ein Aufruf, der von einer großen Anzahl von Volksfrontanhängern unterschrieben wurde. Der Sozialdemokratenchef Zyromski, der Kommunistenhäuptling Cachin, der radikalsoziale Abgeordnete Archambaud, der Schriftsteller Romain Rolland, die Vorsitzenden der kommunistischen Parteiorganisationen in Frankreich und u. a. der Herr „Präsident" des bolschewistischen „Bilbao-Komitees", das sich — der neuen Entwicklung in Spanien jeweils angepaßt — augenblicklich „Gijon-Komitee" nennt, haben das ganze Arsenal pazifistischer Fragen ausgekramt, um diesen „dringenden Appell" an die französische Regierung zustande zu bringen.

Entkleidet man dieses Gewäsch seines heuchlerischen Wortgeplänkels, so ergibt sich nichts anderes als die glatte Aufforderung zur Einmischung in das spanische Kriegsgeschehen zugunsten Valencias! Die Folgerung daraus ist, daß es sich um eine bewußte Sabotage der soeben angebahnten Einigung über das Nichteinmischungsproblem handelt.

Der Fall Borggrave

vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag

Den Haag, 21. Oktober. Im Verlaufe der bisherigen Verhandlungen über den bolschewistischen Mord an dem belgischen Diplomaten Baron Borggrave, die von dem Internationalen Gerichtshof im Haag auf Veranlassung der belgischen Regierung geführt werden, versuchte der Vertreter Sowjetspaniens, den Teil der belgischen Klage, der sich auf Untätigkeit der sowjetspanischen Gerichtsbehörde bei der Untersuchung des Mordfalles bezieht, gegenstandslos zu machen. Er stellte nämlich den Antrag, der Gerichtshof möge sich in dieser Frage für nicht zuständig erklären. Der Vertreter der belgischen Regierung wies aber darauf hin, daß die belgische Regierung allen Grund habe, an der ursprünglichen Form ihrer Klage festzuhalten. Aus seinen Worten ging eindeutig hervor, daß die sowjetspanischen Stellen es an jeder Bemühung mangeln ließen, die Mörder Borggraves, der bekanntlich der sowjetspanischen Tscheka zum Opfer fiel, zu ermitteln. Die Beweisführung der Parteien wurde vorläufig unterbrochen.

Staatspräsident Lebrun im Deutschen Haus auf der Weltausstellung

Paris, 21. Oktober. Staatspräsident Lebrun stattete am Donnerstagvormittag dem Deutschen Haus auf der Weltausstellung in Begleitung seines Kabinettschefs und des Generalkommissars der Ausstellung einen Besuch ab. Er wurde vom deutschen Botschafter Graf Welczeck, vom Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Ruppel und dessen beiden Stellvertretern Dr. Maiwald und Dr. von Camps empfangen. Präsident Lebrun besichtigte eingehend alle Ausstellungsstände und hatte besonderes Interesse für die Fernseh-Einrichtungen, die er sich genau erklären ließ, sowie für die elektrotechnische Industrie und die neuen Werkstoffe. Als ehemaliger Polytechniker zeigte sich der Präsident als fachkundiger Besucher, der gerade für die technischen Spitzenleistungen viel Verständnis hat, die Deutschland auf der Ausstellung zur Schau stellt.

Roosevelt schließt die Börse nicht

New York, 20. Oktober. Sensationelle Kursstürze an der New Yorker Börse, die seit dem 13. August Kursverluste von schätzungsweise 20 Milliarden Dollar verursachten und besonders in den letzten Tagen die amerikanische Oeffentlichkeit auf das schwerste beunruhigen ließen wiederholt den Ruf nach staatlichem Eingriff laut werden.

Amtlich verlautet am Dienstag jedoch, daß Präsident Roosevelt nicht beabsichtige, auf Grund des Währungsgesetzes eine Börsenschließung anzuordnen. Auch in der Pressekonferenz am Dienstag lehnte Roosevelt jegliche Erörterung dieses Themas ab.

Zwei deutsche Frachtdampfer zusammengestoßen

Eine Folge dichten Nebels — Sechs Vermißte

Ymuiden, 21. Oktober. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich an der holländischen Küste, ungefähr 15 Seemeilen von Ymuiden, ein Schiffsunglück. Die beiden deutschen Frachtdampfer „Westfalia" und „Schwalbe" stießen in dichtem Nebel zusammen. Die „Westfalia" sank sofort nach dem Zusammenstoß. Sieben Besatzungsmitglieder dieses Schiffes konnten durch die „Schwalbe" gerettet werden, während sechs Mann der „Westfalia" noch vermißt werden. Ein Motorrettungsboot der holländischen Rettungsstation Ymuiden fuhr unmittelbar nach Bekanntwerden des Unfalles aus und sucht nach den Vermißten.

Die „Schwalbe", die Schaden über der Wasserlinie erlitten hat, konnte mit eigener Kraft ihre Reise fortsetzen. Die „Westfalia" (945 Bruttoregistertonnen) gehörte der Kölner Reederei A.-G. Köln und war unterwegs von Rotterdam nach Kolberg. Die „Schwalbe" (842 Bruttoregistertonnen) gehört der Argo-Reederei Bremen und war unterwegs von Riga nach Antwerpen.

Kuppeleinsturz in einer Kirche

Mailand, 20. Oktober. In Busto Arstizio stürzte bei Ausbesserungsarbeiten die Kuppel der St.-Michaels-Basilika ein, während etwa zwanzig Arbeiter an der Arbeit waren. Man bemerkte plötzlich, daß sich die Stützungsgerüste senkten. Die Aufsichtspersonen gaben den Arbeitern sofort das Zeichen, sich in Sicherheit zu bringen, so daß bei dem Einsturz Menschenleben nicht zu beklagen waren. Die ungeheuren Schuttmassen bilden einen riesigen Kegel inmitten der Basilika.

Durch Gangster entführt

Chicago, 20. Oktober. Ein neuer sensationeller Entführungsfall, dessen Opfer der 72jährige Fabrikant Charles Roß ist, beschäftigt die Oeffentlichkeit sehr stark. Roß wurde am 25. September von drei Männern aus seinem Automobil geholt und entführt. Die Polizeibehörden verhielten sich bisher zurückhaltend, um, wie üblich, die Verhandlungen der Familie Roß mit den Entführern, die 50 000 Dollar Lösegeld verlangten, nicht zu stören. Das Lösegeld wurde, wie heute bekannt wird, bereits am 8. Oktober ausgezahlt. Roß ist jedoch bisher noch nicht befreit. Bundespolizei und Staatspolizei begannen deshalb im ganzen Lande die Suche nach den Entführern. Es wird befürchtet, daß, wie im Lindbergh-Fall, in dem die Entführer Lösegeld erpreßten, obwohl das Lindberghkind bereits tot war, auch im Fall Roß das Lösegeld eingetrieben wurde, nachdem Roß bereits gestorben war.

Kleine Nachrichten

Aga Khan vom Führer empfangen

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch auf dem Obersalzberg den zurzeit in Deutschland weilenden Sultan Sir Mohammed Schah Aga Khan.

Reichsschule des weiblichen Arbeitsdienstes

Am Dienstagnachmittag wurde durch den Reichsarbeitsführer, Reichsleiter Hierl, die Reichsschule des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend am Uedersee bei Finowfurt eröffnet.

Reichstreffen der deutschen Werbefachleute in Berlin

Die Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute hielt am Donnerstag ihr erstes großes Reichstreffen in Berlin ab. Es stellte den Auftakt zu der großen Tagung „Deutsche Werbung" dar, die am Freitag und Samstag stattfindet.

Drei Tote bei einem Baggerunfall

Die Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Beim Bau einer Neubaustrecke bei Minden (Westfalen) löste sich am Mittwoch an einem Bagger der bauausführenden Firma der Löffel. Der Bagger stürzte um. Dabei wurden drei Arbeiter getötet und ein weiterer leicht verletzt. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

In der gestrigen **Vormittags-Ziehung** wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

20 **Gewinne zu je 800 RM.:** 7397 16 341 137 161 193 564 246 845 270 039 325 944 332 276 354 436 366 540

46 **Gewinne zu je 500 RM.:** 10 881 14 279 23 948 62 954 64 774 82 359 102 362 125 136 140 247 178 148 190 607 220 334 266 381 268 851 280 202 288 193 307 832 319 006 321 238 326 673 327 055 376 749 377 272.

Nachmittags-Ziehung vom 20. Oktober:

2 **Gewinne zu je 100 000 RM.:** 236 893.
2 **Gewinne zu je 25 000 RM.:** 8868.
2 **Gewinne zu je 10 000 RM.:** 381 586.
2 **Gewinne zu je 3 000 RM.:** 160 798.
2 **Gewinne zu je 2 000 RM.:** 219 490.
14 **Gewinne zu je 1 000 RM.:** 87 514 125 355 224 415 302 324 315 189 323 284 396 794.

30 **Gewinne zu je 800 RM.:** 783 40 387 121 866 177 369 183 701 189 283 218 114 223 698 233 785 246 438 256 170 258 658 274 659 282 518 285 860.

66 **Gewinne zu je 500 RM.:** 15 429 16 656 29 069 29 710 33 139 35 048 35 313 36 057 47 524 51 647 103 088 127 251 153 129 163 861 186 349 194 038 206 059 206 876 222 594 241 142 242 232 243 309 262 847 272 275 329 328 337 180 341 536 359 418 359 593 369 850 371 407 392 738 394 930.

Vormittagsziehung vom 21. 10.

2 **Gewinne zu je 10 000 RM.:** 110 611.
4 **Gewinne zu je 3000 RM.:** 119 214 284 275.
6 **Gewinne zu je 2000 RM.:** 94 949 194 864 359 850.
16 **Gewinne zu je 1000 RM.:** 3128 33 904 49 136 97 100 129 229 344 326 389 303 396 922.

*

In das Rheinland fiel ein 100 000-Reichsmark-Gewinn

WB. Berlin, 20. Oktober. In der heutigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie wurden auf die Losnummer 286 893 zwei Gewinne über je 100 000 RM. gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in einer Berliner Lotterieeinnahme, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achteln in einer Lotterieeinnahme im Rheinland gespielt.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Wolfgang Müller.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Dr. Christian Gehring; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Todmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW 7, Unter den Linden 42. Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich i. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. IX. 37: über 51 000. — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Ein Film voll dramatischer Geschehnisse!



Warschauer Zitadelle

Nach dem bekannten Schauspiel „Der weiße Adler" von Alfred Mühr

Der Liebeskonflikt eines jungen Studenten zwischen einer glühenden Patriotin und einer Verräterin, der Tänzerin Joszia

VICTORIA v. BALLASKO - PAUL HARTMANN - LUCIE HÖFLICH
AGNES STRAUB - WERNER HINZ - MARIA SAZARINA

Spielleitung: FRITZ PETER BUCH.

Kulturfilme: **Der kleine Schreibgehilfe** — **Unheimliche Erde** — **Die neueste Ufaton-Woche.**

Beginn der Vorstellung: 3.00, 5.30, 8.05 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

Sonder-Vorstellungen! Samstag, 23. Okt. Sonntag, 24. Okt. abends 10.45 Uhr **„Der letzte Walzer"** In diesem Film erleben wir noch einmal das große Schauspielertalent einer **Adele Sandrock** Sonntag, 24. Okt. vorm. 11.15 Uhr: **Mit Graf Zeppelin nach Südamerika in 3 Tagen** Jugendl. zugel.

MODERNES THEATER W.-ELBERFELD — ufa — **UFA-PALAST** WUPPERTAL-BARMEN

Tüchtiger
Herren-Friseur
u. Bubenkopfschneider (Spezialist), 25 Jahre, sucht 1. sofort Stellung. * Ang. E 9292 Gft.

Erfahren. älterer
Koch
sucht Stellung zur Aushilfe. Ang. u. V 9271 an Gft. *

Jg. Bäckergeselle
20 J., sucht Stell. in Konditorei od. gemischt. Betrieb, um die Konditorei zu erlernen, evtl. als Volontär. Gefl. Ang. u. H 1744 an Filiale Mirke.*

Junger Kraftfahrer
gelernt. Maurer u. Autobauer, wünscht sich zu verändern. Stümpel, Barmen, Wesermühle 90. †

Weibliche

Schneiderin
sucht Beschäftig. * Ang. E 8999 Gft.

Frau sucht Heimarbeit. Anasch. u. E 9271 Geschft. *

Mädchen
v. Lande f. Stelle z. Stütze d. Hausfrau u. z. Bedienen der Gäste m. Kom.-Anschluß. — Zeugn. vorh. Ang. an Paula Moll, Bommerholz über Witten. †

Kräft., ehrl., selbst. alt. kath. **Mädel** f. Stell. z. 1.11.37. Ang. E 9281 Gft.*

In all. Hausarb. erfahren. **Mädchen sucht Stelle** i. Privathaus, für sof. * Ang. u. V 185 an Fil. Bohnenkt.

Ehrlich., fleiß. † **Mädchen** f. Stell. i. Privath., am liebst. bei älter. Ehep. Zeugn. vorh. Ang. K 741 Fil. B., Berliner Str. 62.

Jung. Mädchen sucht St. in Privathaush. z. 1. 11. Gut. Zeugn. vorh.* Ang. E 9282 Gft.

Mädchen
sucht Stelle zum Putzen einige Std. in der Woche. * Ang. E 9254 Gft.

Jg. unabh. Frau mit sämtl. besseren Hausarbeiten und Kochen vertr., f. Stelle für ½ Tg. Angeb. u. B 3382 an Gft. Barmen.†

Unabhäng. Frau f. Wasch- u. Putz.* Ang. E 9272 Gft.

Geb. **Mädel**, 14—16 Jahre, von 9—12 u. 4—7 Uhr zur Beaufsichtig. eines 2jähr. Kindes gesucht. Ang. u. E 9210 Gft. *

Stütze
nicht unter 45 J., für beaum. Etag.-Haushalt z. Aushilfe ges. R5476 Michels, Elbf., Hofaue 46.

Mädchen
f. Haush. ges. B., Rittershausertr. 5 61-18b

Jg., ehrl. Mädchen als Beihilfe im Haushalt gesucht. Windausen, Elbf., Arrenbergerstr. 11, Telefon: 329 91 R5468

Tücht. ev. Mädchen
perf. im Koch. u. all. Hausarb., Bädische a. d. Hausf. per 1. 11. gesucht. Linder, E., Aue 34 R5374

Hausmädchen
gegen hohen Lohn ges. Rest. am Schlagbaum, Solingen.*

Jüngeres Mädchen
für ½ Tage zur Aushilfe bis 1. 1. 1938 gesucht. Weinhaus Marschall Elbf., Turmhof 6. R5474

Jg., ord. Mädchen für ½ Tage 5mal wöchtl. f. Einfam.-Haus gesucht. W., Elb., Irenenstr. 8.*

Saub. Putzfrau
f. ½ Tag sof. ges. E., Königstr. 161. R5472

Stellen-Gesuche

Junger Mann, perfekt in Buchhalt., auch Durchschreibebuchf. sowie Büroarbeit., sucht Stellung. Ang. u. B 3335 Gft. Bm.†

Langjähr. tüchtig. **Anzeigen-Vertreter** sucht Stellung für Wuppert. u. Umg. in Zeitung., Zeitschriften oder Reklame. Ang. unter B 3381 Gft. Bm.†



Frische Fische!
Auf dem schnellsten Weg von der Küste und immer in Eis gelagert, so gelangen unsere Fische zum Verbraucher. Es ist also die bestmöglichste Gewähr gegeben für einwandfreie Qualität und unbedingte Frische.

Schellfisch mit Kopf	500 gr	**0.20**
Schellfisch klein, ohne Kopf	500 gr	**0.25**
Schellfisch mittel, ohne Kopf	500 gr	**0.30**
Seelachs ohne Kopf	500 gr	**0.30**
Kabeljau ohne Kopf	500 gr	**0.32**
Goldbarsch ohne Kopf	500 gr	**0.30**

Täglich frisch:

Bückinge	500 gr	**0.24**

T57

Man kauft gut im **KAUFHOF** W.-ELBERFELD

AUSVERKAUF
wegen Geschäftsaufgabe
In Lacken, Farben
Mattierungen, Polituren, Leim.
Bis zu 50% Rabatt. Hausbesitzer, Maler, Schreiner, auch Private kaufen billig.
JANUS-VERTRIEB
Wilhelm- und Nordstr.-Ecke

Tanzen lernen

Sie gut und richtig in Separatstunden und Kursen bei

J. Matschek im **Hotel Kaiserhof**

Tanz-Vorführungen
jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag beim

5-Uhr-Tee und **Gesellschaftsabend**

Beginn eines Sonderkurses für Ehepaare am Montag, 25. Okt. 1937 — Anmeldungen täglich ab 19 Uhr unter Ruf 217 11

129

HANSA-Theater Ecke Altermarkt W.-Barmen, Höhne 4-6

CLARK GABLE JEAN HARLOW MYRNA LOY



Seine Sekretärin

Beginn: 3.10—5.45—8.00 Uhr

Ein Dreiecksfilm der Liebe • eine **bezaubernde Ehekomödie** • ein **Feuerwerk witziger Dialoge** • **wahre Knallbonbons urwüchsigen Humors!** •

Clark Gable ein jungenhaft verliebter Ehemann.
Jean Harlow† eine reizende Sekretärin, die wegen Eifersucht in Konflikt kommt. 3.05 b
Myrna Loy ein verliebt., verwöhnt. Luxusweibchen.

Im Vorprogramm:
Hochschulsport i. Amerika Wintersport-Karneval
Lawinen über Berlin. Im Blitztempo d. Reichspost
„Flip im Wilden Westen" Tricktilm
„Bavaria neueste Tonwoche"

Städtische Bühnen

Donnerstag, den 21. Oktober 1937

Barmen: 20—22.45, Miete B 3 (gelbe Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—3.70: **„Der Revisor"**, Komödie.
Elberfeld: 20—23, Miete B 3 (gelbe Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—3.70: **„Adrienne"**, Operette.

Freitag, den 22. Oktober 1937

Barmen: Keine Vorstellung. 323b
Elberfeld: 20—22.30, NS. Gem. KdF.: **„Spiel nicht mit der Liebe"**, Lustspiel mit Musik.

ALHAMBRA
Barmen, Altermarkt. T. 624 32
Groß. Spielplan v. 22.-28. 10.
Der Svensk/Märkische Panorama-Schneider-Großfilm



Ein Film von Liebe, Ehe, Mutterschaft!
An einem erschütternden Beispiel ehelicher Lieblosigkeit werden letzte Ursachen unglücklichen Zusammenlebens aufgezeigt.
Ein beispielloses Erlebnis für Mann und Frau
mit Lars Hansen / Carin Carlson / Ingrid Bergmann Viktor Sjöström
Dieser Gesprächsstoff **für reife Menschen** erzielte überall ausverkaufte Häuser
Täglich um 4, 6½ u. 9 Uhr.
Hierzu:
Große Bavaria-Tonwoche
Deutschland grüßt den Duce
Der Duce in München, im Manöver, in Essen, Berlin, **die Reden** und Paraden.
Die Nichte aus USA.
Sehr lustiger Film

Stellen-Angebote

Strebsame Bezieherwerber
d6913
für eine in Westdeutschland neu einzuführ. Zeitschrift ges. Anstell. nach den Bestimmungen der RPK. Zu meld. 11-13 u. 16-18 Uhr Café Gonnemann, W.-Elb., Kerstensgasse 15 od. schriftl. a. Arth. Clever W.-Nächstebreck, Postfach 24.

Tücht. 5873f
Fahrrad-Mechaniker
Wwe. Aug. Wuu, Bm., Höhne 53, Ruf 520 88.

Schmiede und Bauschlosser
für dauernde Beschäftigung gesucht 820
Ackermann Fahrzeugbau G. m. b. H. W.-Vohwinkel

Gelernte Posamentenarbeit. (innen)
gute Handarbeiter, gesucht. 5869f Angeb. unt. B 552 Gschft. Barmen.

Kaufm. Lehrling
für Druckerei-Kontor gesucht. 5838f **Ewald Römer, Graph. Kunstanstalt, W.-Barmen, Heckinghauserstraße 43a.**

Junger 5766a
Mann
f. leichte Büroarb. u. Botengänge sof. gesucht. Ang. unt. B 3307 Gft. Bm.

Tüchtige Maschinenschlosser
die mit der Unterhaltung v. Schnürriemen-Anschlagstempel vertr. sind, gesucht. 5355
August Martmann W.-B., Bredde 23.

Suche per sofort jungen, flotten *
Fleischer-Gesellen
O. Uderhardt, Kloppbahn 38.

Heizer
der auch Schlosserarb. mit verricht. kann, ges. Herm. Rehrenberg, Gummibandwebereien, B., Beschenstr. 26 5773a

Maurer
f. Innenputz ges. Bild. Hein. Langerfeld, Oehdenstr. Nr. 50 Tel. 56743 5266a

Suche einen tücht. **Landwirtschafts-Gehilfen,**
der alle Arbeiten versteht und auch melken kann. Vorstellung erwünscht
Julius Dicke, Eistringhausen, Post Remlingrade, über R.-Lennep. 1366

Junger Mann
m. gt. Autokenntn. u. Führerschein f. Wagenpflege u. Lagerarbeit. sof. ges. Ang. B 3330 Bm.

Junger Gehilfe u. Lehrling sof. ges. **Bäckerei-Konditorei Karl Mustafort,** Soling.-Gräfrath, Küllersberg 3. 1393

Laufjunge
gesucht. 5867f **Gärtnerei Schäfer,** Unterbarmen, Oberberatschestr. 44

Kräftiger 5743a
Metzgerlehrling
ges. (Landwirtssohn bevorzugt). H. Borneteld, Metzgermeister, B., Casinostr. 39.

Weibliche

Junge Kontoristin
f. Schreibmasch. u. Kontorarb. ges. † Ang. B 3379 Bm.

Tücht. flotte Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt gesucht. c273 Schriftliche Angebote an die Firma **Grünol Chem. Fabrik G. Luchtenberg K.-G., Solingen-Wald.**

Stenotypistin
zum sofort. Eintritt gesucht
Färberei Alb. Römer
LEICHLINGEN
1283

Aenderungs-Schneiderin
perfekt. für Damenkonfektion gesucht.
Modehaus Leienbach *
W.-Elberfeld, Herm.-Göringstraße 46.

Zuschneiderin
welche auch die Kalkulation beherrscht für Kinderkleidchen **per sofort gesucht.** Angeb. unt. E 9280 an Gschft. R5467

Lehrmädchen
f. Uhren- und Goldwaren-Geschäft m. guter Allgem.-Bildung (mögl. mittl. Reife) sofort gesucht. — Angebote m. Zeugn.-Abschr. und Bild u. E 9372 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Kinderliebes, evgl. Mädchen findet i. ruhigem Hause sofort oder per 1. 11. angenehme Stelle als **Haustochter** mit Familienanschluß u. Taschengeld. **Frau E. Pittat,** W.-Ronsdorf, Telefon 720 24. 186

Tücht. Gehilfin
gel. für Damen-Schneiderei. Elbf., Hombüchel 70, I.*

Tücht. Näherinnen für bunte Warmsbenden gesucht. * (Betrieb od. Heimarbeit.) Döppersberg 29, Loremg.

Jüng. Mädchen
14—16 Jahre, **für Lager gesucht.** W.-Barmen, Siegesstr. 128, I.†

J., saub. Frau zum Putz u. Wasch. † Ba. ges. Näh. Gft. 1214

Teilhaber-Vertreter

Teilhaber
d6911
für aufbaufähige **Spinnerei und Strickerei** ev. guter Mitbander mit 4—5000 RM. gesucht. Ang. E 1195 Gschft.

Priv.-Vertreter (in)
f. Ia Verbrauchs-Neuheit a. Sieben, E., Elsasserstr. 3. *

Weingut, Trauben- u. Apfelsaftkelterei
sucht für sofort tüchtigen
Vertreter
zum Besuch von Privatkunden Lieferung p. Auto frei Haus. - Nur gutgeführte Herren wollen sich unt. E 1194 bei der Zeitung melden. d6911



Tante Anna sagt:
im Kränzchen, wo wir ihn erprobt, wird **KAISER'S KAFFEE** stets gelobt.

Versuchen Sie:	125 g
Beliebte Sorte	**50** Pf.
Marke Kaffeekanne	**60** Pf.
Kaffeekanne extra	**70** Pf.

und weitere vorzügliche Mischungen
3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT
Bewährte Bezugsquelle für Lebensmittel

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 248 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 21. Oktober

Glossen vom Tage

Pilze, das Geschenk des Waldes

Im Kampfe um die Sicherstellung der Ernährung aller Volksgenossen auf eigenem Boden werden gewaltige Anstrengungen gemacht, um die Anbauflächen zu steigern und möglichst weitgehend ohne Einfuhr vom Auslande auszukommen. Deutsche Schiffe fahren in die nördlichen Meere, die gleichsam unsere ersten Kolonien sind, um durch Walfang unsere Versorgung mit Fett und Öl zu vergrößern. Auch die Früchte des Waldes werden durch organisiertes Einsammeln dem Volksganzen nutzbar gemacht.

Wir haben aber etwas, das noch bei weitem nicht recht ausgenützt wird, das ist der Reichtum unserer Wälder an Pilzen. Leider fehlten im diesjährigen Hochsommer in unserer Gegend der edle Steinpilz und seine Verwandten, auch Champignons wurden nur selten gefunden; das lag an der Witterung, die zur rechten Zeit feucht und warm sein muß, um die Pilze aus der Erde hervorschießen zu lassen. Nun ist aber seit etwa einer Woche ein in den bergischen Wäldern heimischer Pilz, der Hallimasch (Armillaria mellea), in großen Mengen zu finden.

Der honiggelb bis bräunlichgelbe Hut ist mit bräunlichen oder schwärzlichen, abwischbaren Schuppen besetzt und in jüngeren Stadien eingerollt und mit dem Stiele durch einen Schleier verbunden. Der fleischfarbene Stiel ist unten dunkler und trägt einen fleckig-häutigen Ring. Die Blätter (Lamellen) der Unterseite des Hutes sind weißlich bis bräunlich. An geeigneten Fundstellen, namentlich an Baumstümpfen, kann man den durch angenehmen Geruch ausgezeichneten Pilz meist in ganzen Kolonien finden und so leicht sammeln. Natürlich nehme man die mittelgroßen Exemplare samt den Stielen; die großen, flachen Hüte sind oft bereits von Maden zerfressen, die ganz kleinen lohnen das Mitnehmen nicht und sollten erst hinreichend wachsen.

Wer sich eine Pilzmahlzeit selbst suchen will, den Hallimasch aber nicht sicher genug kennt, der mag sich einem der vielen Pilzsammler anschließen. Es gibt ja genug, ohne daß Futterneid untereinander zu entstehen braucht, in der Gerstau und im Burghof, am Teufelsmannskopf gerade so viel wie in der Gelpe und am Teufelbach.

Man nehme ein Messer mit. Ebenso wie man die Obstbäume nicht herausreißt, um Pflaumen zu pflücken, soll man die Pilze aus der Erde

Dr. Bircher-Brot aus der Bäckerei **Abendroth**, W.-Elbf., Neustr. 10.

reißen. Denn dadurch wird man die in der Erde wachsenden eigentlichen Pilzpflanzen vernichten. Man schneide also den Stiel vorsichtig dicht über der Erde ab!

Die Pilzernte sollte möglichst am gleichen Tage in den Kochtopf und auf den Eßtisch kommen! Und nur alten Pilzliebhabern sollte man überreichliche Mengen vorsetzen. Sonst lieber weniger und auch selten! Jetzt ist es Zeit. Wenn schon der Nebel über der mißmutigen Stadt lagert, dann glüht noch vom Widerschein ferner Gluten der Abendhimmel und mit ihm der herbstliche Wald. Darum hinaus in die farbige Pracht!

Frische, reife Erdbeeren gefällig?

Vom Burgholzbachtal führte der Spaziergang letztlich aufwärts über Vonkeln nach Cronenfeld. In den gepflegten Gärten winkten die farbenprächtigen Dahlien über die Hecken, und die Kapuzinerkresse streckte ihre feuerfarbenen Blütenkelche zwischen dem Weißdorn hervor. Das war alles noch zeitgemäß; aber was sich auf einem Beete den erstaunten Blicken darbot, das paßte eigentlich nicht in den Oktobertag hinein. Dort standen die niedrigen Erdbeersträucher mit weißen Blüten übersät, und zwischen den angesetzten kleinen, grünen Früchten prangten reife, rote Erdbeeren.

Wenn sie auch nicht mehr das süße Aroma des strahlenden, sonnenreichen Sommers in sich tragen, sondern der späten Jahreszeit entsprechend herber sind, so ist es trotzdem ein köstliches Naturgeschenk: Reife Erdbeeren in der Mitte des Oktobers! Und wenn die milde Oktobersonne noch eine Zeitlang den grauen Nebelschleier vom Gesicht herunterzieht, damit in ihrem Schein noch viele Früchte reifen können, dann gibt es bei den glücklichen Vonkelner Gartenbesitzern in diesen Herbsttagen noch frische Erdbeeren mit Schlagsahne!

*

Wenn dem Baum die Rinde platzt

Wenn in diesen Herbsttagen die Bäume ihren Blättern das Blattgrün entziehen und dasselbe als Sparmaßnahme der Natur im Innern des Stammes für den nächsten Frühling aufspeichern, wenn die Blätter fahl und gelb an den Zweigen hängen, dann haben die Bäume für dieses Jahr ihr Wachstum eingestellt. Im Laufe des Sommers sind sie nicht nur höher, sondern auch dicker geworden. Der im Frühsommer entstandene hellere und weichere neue Holzteil bildet mit dem dunkleren und härteren das Spätsommers zusammen einen neuen Jahresring, an denen man später beim Durchschnitt des Stammes das Alter des Baumes feststellen kann.

Besonders bei den weicheren, schnellwachsenden Holzarten vermag nun die Rinde den neuen Zuwachs nicht zu umklammern, es drängt und stemmt sich von innen heraus gegen die äußere Hülle, bis schließlich die Rinde gesprengt ist. So kann man in diesen Wochen die langen Risse an den Pappeln, Weiden und Eschen beobachten, die sich senkrecht an der Rinde des Stammes hinziehen und den weißen Bast hervorleuchten lassen. Auch die dünnen Holunderstämme sind über und über mit diesen aufgesprungenen Stellen bedeckt. Noch und noch werden diese hellen Risse dunkler, und ehe noch der Winter mit seiner Kälte schaden könnte, sind diese empfindlich gewordenen Stellen schon wieder vernarbt, bis sie dann im nächsten Herbst wieder erneut aufplatzen.

Orchesterproben unter Knappertsbusch

Zum Festkonzert der Wuppertaler Presse



Hans Knappertsbusch heute morgen auf der Probe — Photo: Schäfer

Generalmusikdirektor Prof. Hans Knappertsbusch ist in seiner Heimatstadt Wuppertal eingetroffen, und unter seiner Leitung sind die Proben zu dem morgen, Freitag, stattfindenden Jubiläums-Konzert des Vereins Wuppertaler Presse bereits eifrig im Gange.

Wie seine Vorgänger, wird sich auch dieses Festkonzert zu einem bedeutungsvollen künstlerischen Ereignis gestalten. Knappertsbusch kann der Fülle der auf ihn einstürmenden Gastspielangebote aus dem In- und Ausland kaum gerecht werden. Mit umso größerer Freude werden seine vielen Freunde die sich so selten darbietende Gelegenheit nützen, ihren Landsmann, den in der ganzen Welt gefeierten deutschen Meisterdirigenten, als Leiter des ihm aus früheren Zeiten so vertrauten und auch von ihm so geschätzten Wuppertaler Städtischen Orchesters zu erleben, das zu diesem Ehrenabend natürlich eine wesentliche Verstärkung erfahren hat.

Mit besonderem Bedacht hat Prof. Knappertsbusch sein Wuppertaler Programm aufgestellt: Drei klassische Meister, zu denen er in besonderer Verehrung aufblickt, werden es beherrschen: Brahms in seinen köstlichen Variationen über ein Thema von Haydn, Mozart in seiner herrlichen D-dur-Sinfonie und Beethoven in seiner unvergänglichen, Freude ausstrahlenden A-dur-Sinfonie.

Knappertsbusch auf der Probe begeistert empfangen

Auf der ersten Probe in der Elberfelder Stadthalle, die wir im Bilde festgehalten haben, wurde Hans Knappertsbusch vom Städtischen Orchester mit stürmischem, anhaltendem Beifall begrüßt. In seinem Namen gab Kammermusiker Erdmann der allseitigen großen Freude Ausdruck, nach so langer Zeit wieder einmal unter ihm spielen zu können.

Professor Knappertsbusch erwiderte: „Wenn ich hier vor dem Wuppertaler Orchester stehe, habe ich immer wieder das Gefühl der großen Dankbarkeit! Sie, meine Herren, sind doch mein liebes, altes Orchester, mit dem ich mir, im September vor 24 Jahren, die ersten Sporen verdient habe. Ich freue mich, daß die Wuppertaler Presse mir Gelegenheit gegeben hat, wieder mit Ihnen zu musizieren und in Ihren Reihen so viele, mir aus alten Zeiten vertraute Gesichter zu sehen!"

Und nun griff der Dirigent zum Taktstock und ging ans Werk: die ersten Takte der A-Dur-Sinfonie Beethovens sprangen auf, des Glanzstücks des morgen, pünktlich um 8 Uhr beginnenden Jubiläumskonzerts des Vereins Wuppertaler Presse.

Der Zugang zum Schwebebahnhof Döppersberg

Die Schwebebahnverwaltung hat es bisher zugelassen, daß in eiligen Fällen die Abgangs-(Ausgangs-)Treppen der Haltestelle Döppersberg auch zum Aufgang benutzt werden. Inzwischen hat sich aus dieser Ausnahme eine gewisse Regel entwickelt, so daß hierdurch, zumal der Verkehr zugenommen hat, Störungen entstanden sind. Es wird daher erwogen, ob die Benutzung der Abgangstreppen zum Aufgang nicht ganz untersagt werden muß. Bevor zu dieser, für manche eilige Fahrgäste sicher bedauerlichen Maßnahmen geschritten wird, richtet die Schwebebahnverwaltung an die Fahrgäste die dringende Bitte, die Abgangstreppen nur in wirklich eiligen Fällen und auf der rechten Treppenseite zu benutzen. Selbstverständlich kommen hierfür nur solche Fahrgäste in Frage, die im Besitz eines Fahrtausweises sind.

Der Abgang der Fahrgäste über die Aufgangstreppen ist und bleibt unter allen Umständen untersagt.

Daher: Abgangstreppen nur in sehr dringenden Fällen für den Aufgang benutzen!

Wuppertal Sitz eines Brigadestabes

In diesen Tagen ist in Wuppertal der Stab der 1. leichten Brigade eingerückt. Kommandeur ist Herr Generalmajor Hoepner. Das Stabsquartier befindet sich in der Villa „Waldesruh" am Bollenberg.

*

Herr Generalmajor Erich Hoepner wurde am 15. Februar 1905 im Schleswig-Holsteinischen Dragonerregiment Nr. 13 in Metz zum Leutnant befördert, einem Kavallerieregiment der alten Armee, dem bekanntlich eine ganze Reihe von Wuppertalern als Offiziere des Beurlaubtenstandes angehört haben. Den Krieg hat Herr Generalmajor Hoepner als Generalstabsoffizier der 105. Division mitgemacht. Auch nach dem Kriege war er eine Reihe von Jahren in Generalstabsstellen tätig. Später führte er als Kommandeur das Reiterregiment Nr. 4 in Potsdam. Nachdem er im neuen Heer Chef des Generalstabes des I. Armeekorps in Königsberg und dann Chef des Generalstabes beim Gruppenkommando 1 in Berlin gewesen war, wurde Generalmajor Hoepner jetzt mit der Führung der 1. leichten Brigade in Wuppertal betraut.

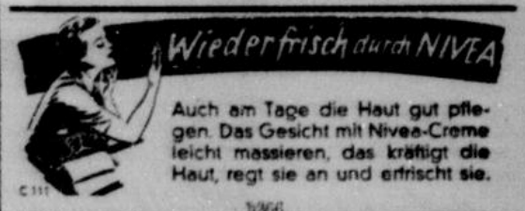
Wuppertals Bürgerschaft ist stolz darauf, daß in den Mauern unserer Stadt diese Kommandostelle geschaffen worden ist und entbietet den Vertretern der Wehrmacht, mit der sie sich aufs engste verbunden fühlt, den herzlichsten Willkommensgruß!

Kreisleiter Straßweg aus dem Urlaub zurück

Kreisleiter Straßweg, der etwa vierzehn Tage in Erholungsurlaub weilte, ist Mittwoch nachmittag zurückgekehrt und hat mit dem gestrigen Tage seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

Gemeinschaftswerbung des Wuppertaler Textilgroßhandels

Vor wenigen Monaten erweckte die Gründung der Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Textilgroßhandels und der Bekleidungsindustrie Wuppertal in Fachkreisen und darüber hinaus lebhaftes Interesse. Mit der Erledigung der vielerlei notwendigen organisatorischen Vorarbeiten tritt gegenwärtig die Arbeitsgemeinschaft in ein Stadium erhöhter Aktivität. In einer umfassenden Gemeinschaftswerbung stellt die Arbeitsgemeinschaft augenblicklich die Leistung und Bedeutung des Wuppertaler Textilgroßhandels und der Wuppertaler Bekleidungsindustrie heraus. Mit einem Prospekt, der in einer Auflage von 30 000 Stück hergestellt wurde, wenden sich die in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Unternehmen des Großhandels und der Bekleidungsindustrie an ihre Abnehmerschaft und damit an ein Gebiet, das sich weit über Westdeutschland hinaus nach Mittel- und Süddeutschland erstreckt. Die Schrift weist auf die vielseitige Leistungsfähigkeit des Wuppertaler Textilgroßhandels und der Bekleidungsindustrie und auf den vorhandenen Willen hin, durch stetige Leistungssteigerung den westdeutschen Textileinzelhandelsunternehmungen ein wirklicher Helfer und Freund zu sein. Die Vorteile, die der Einkauf bei den an der Hofaue und den Nachbarstraßen räumlich eng zusammengeschlossenen Großhandels- und Bekleidungsfirmen bieten, werden nachdrücklichst unterstrichen. Es fehlt auch nicht der Hinweis auf das Grundprinzip, das sich die der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Häuser gestellt haben, nur an Einzelhändler zu verkaufen und jeglichen Direktverkauf auf das schärfste zu bekämpfen. Einige photographische Aufnahmen vermitteln einen Einblick in die Hofaue, die westdeutsche Großhandelsstraße, mit ihren großen Verkaufsläden und Fabrikationssälen. Das anhängende Verzeichnis der Anschlußfirmen der Arbeitsgemeinschaft läßt erkennen, daß sich hier heute fast der gesamte örtliche Textilgroßhandel und die Bekleidungsindustrie Wuppertals, und zwar ausnahmslos die bedeutendsten und maßgebendsten Unternehmen, zusammengeschlossen haben, um, anknüpfend an eine große Tradition, durch Einheit und Geschlossenheit, unter Hintansetzung aller Einzelbelange, zu weiterer erfolgreicher Arbeit im Gesamtinteresse zu schreiten.



Auch am Tage die Haut gut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut, regt sie an und erfrischt sie.

b366

Verdunkelungsübung

im Bereich des Polizeireviers 1

Am Freitag, dem 22. Oktober, in der Zeit von 19,30—21,30 Uhr, findet im gesamten Bereich des Polizeireviers 1 in Elberfeld eine Verdunkelungsübung statt. Folgende Straßenzüge gehören nur teilweise zum Bereich des Polizeireviers 1: Adolf-Hitler-Straße von 65—199 und 74—168, Bembergstraße von 1—19 und 2—20, Barmer Straße von 85—95 und 90—100, Hofaue von 1—65 und 2—52, Schwesternstraße von 11—33 und Wesendoncksstraße von 1—15 und 2—22.

Die Verdunkelung erstreckt sich auf alle Wohn-, Büro-, Geschäfts- und Krankenhäuser, sowie Schankwirtschaften, Vergnügungsstätten, Werke, Betriebe und sonstige Gebäude. Während der Verdunkelung sind alle Lichtreklamen auszuschalten. Die Straßenbeleuchtung wird aus



Vom 22. bis 24. Oktober findet die erste Pfundsammlung des WHW. Kreis Wuppertal statt.

Es ist selbstverständlich, daß dieser Appell in den Herzen unserer Bevölkerung den ihm gebührenden Widerhall findet. Alle diejenigen, die in Arbeit stehen und somit in der Lage sind, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen, werden ihre Dankbarkeit dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie auch derer gedenken, denen diese Möglichkeit aus irgendeinem Grunde nicht gegeben ist. Wir helfen allen unseren Brüdern und Schwestern, die in Not sind, den Bedürftigen und Schwachen, den Erwerbslosen und Kranken. Die Tage der „Pfundsammlung" sind hierzu eine Gelegenheit. Ans Werk! Lasse sich niemand beschämen!

sicherheitspolizeilichen Gründen nicht abgeschaltet. Der Eisenbahn-, Post- und Straßenbahnbetrieb erfährt keine Einschränkung. Nur Verwaltungsgebäude dieser Betriebe werden in die Uebung mit einbezogen.

Der allgemeine Fahrverkehr wird von der Uebung nicht berührt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Innenbeleuchtung aller in Frage kommenden Gebäude so abzublenden ist, daß kein Lichtstrahl nach außen dringen kann. Es ist unzulässig, die Innenbeleuchtung abzuschalten, um dadurch Verdunkelungsmaßnahmen vorzutäuschen. In diesem Zusammenhang wird besonders darauf hingewiesen, daß die Abblendung sowohl straßen- als auch hofwärts zu erfolgen hat.

Die Bevölkerung wird dringend ersucht, durch luftschutzmäßiges Verhalten zum Gelingen der Uebung beizutragen.

Die ordnungsmäßige Durchführung der angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen wird durch Polizeibeamte und Amtsträger des Reichsluftschutzbundes überwacht. Beratungsstellen sind eingerichtet im Polizeirevier 1, W.-Elberfeld, Exerzierplatz 42, und bei den Geschäftsstellen des Reichsluftschutzbundes.

Deutsche Kunst in der Zips

Der Vortrag von Dr. Oskar Schürer, Professor an der Universität München, über „Deutsche Kunst in der Zips" findet am Freitag dem 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Vortragssaal des Städtischen Museums, Elberfeld, Turmhofstraße, statt. Der Vortragende ist der beste Kenner des Sudeten- und Karpathendeutschtums und wird Bilder von Kirchen, Rathäusern, Burgen, Schlössern aus den Orten Käsmark, Leutschau, Bartfeld, Kirchdrauf, Neusohl usw. zeigen. Fresken, Altäre, Madonnen, Gemälde und anderes Kulturgut, das oft von Schutt und Tünche befreit werden mußte, gibt einen tiefen Einblick in die echt deutsche Kunst mitten im slowakischen Gebiet.

Vor dem Strafrichter

„Gestreckter" Eisenschrott

Eine allzu weitherzige Auslegung des Begriffes „Schrott" brachte jetzt einen in den 30er Jahren stehenden Wuppertaler vor das Schöffengericht. Der bisher unbestrafte Angeklagte hatte sich von der starken Nachfrage für Eisenschrott dazu anregen lassen, in die zum Weiterverkauf herzurichtenden Schrottballen nicht bloß ausrangierte Eisenwaren und Eisenteile, sondern auch noch große Mengen Schleifstaub minderwertigster Sorte hineinzupressen. Sein Abnehmer war ihm jedoch auf die Schliche gekommen und hatte festgestellt, daß die Lieferungen nur 50 Prozent Eisen und im übrigen Schleifsand, also „Dreck", enthielten.

Der Angeklagte berief sich vor Gericht darauf, daß es zulässig sei, Schleifstaub als Schrott zu verkaufen, und daß er nur hochwertigen Schleifstaub abgegeben habe. Dieser Behauptung zweiter Teil ließ sich jedoch nicht mit dem Untersuchungsergebnis vereinbaren. Von sachverständiger Seite hörte das Gericht, daß nur der Schleifstaub von Kunstschleifsteinen, und hiervon auch nur der unmittelbar unter dem Schleifstein abfallende Staub als Schrott gelten könne, da er 50 bis 80 Prozent Eisen enthalte, während der weiter weggeschwemmte Staub und der beim Schleifen mit Natursandsteinen entstehende Staub höchstens 15 bis 20 Prozent Eisen aufweise, also nur sehr geringwertig sei.

Das Gericht war schließlich davon überzeugt, daß der Angeklagte den Sachverhalt genau gekannt und es darauf angelegt habe, seinen Abnehmer zu übertölpeln. Da er noch unbestraft war und den Schrotthandel mittlerweile an den Nagel gehängt hatte, glaubte das Gericht, mit einer verhältnismäßig milden Strafe auskommen zu können: es verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu 300 RM. Geldstrafe.

Ausbeutung der Wohlfahrt

Eine hohe Rechnung hatte der 63jährige Fritz B. aus Wuppertal-Barmen jetzt beim Schöffengericht zu begleichen, denn er war angeklagt, das Wohlfahrtsamt um über 2000 RM. betrogen zu haben. Seit langem — Jahr für Jahr — hatte B. beim Unterstützungsbezug verschwiegen, daß die aus der ersten Ehe seiner Frau stammenden, in seinem Haushalte lebenden drei Kinder von der Landesversicherungsanstalt monatlich zusammen 30 RM. Rente bezogen. Dieser Betrag hätte bei der Zumessung der Wohlfahrtsunterstützung voll angerechnet werden müssen. Das Gericht hielt eine strenge Strafe für angebracht: es verurteilte ihn wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis.

Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

Siebzig Jahre Freiwillige Feuerwehr Ronsdorf

Wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilten, kann die hiesige Freiwillige Feuerwehr in diesem Jahr auf sieben Jahrzehnte ihres Bestehens zurückblicken. Von der Leitung der Wehr geht uns ein ausführlicher Bericht zu über den Entwicklungsgang des Feuerlöschwesens in Ronsdorf, dem wir nachstehendes entnehmen:

Als sich Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts in vielen Orten des Bergischen Landes freiwillige Feuerwehren bildeten, da entstand auch in Ronsdorf aus dem Mitgliederkreis der Turngemeinde unter Leitung von Turnlehrer Gräser eine freiwillige Feuerwehr. Die Uebungen dieser Turnerfeuerwehr fanden schon bald in der Bürgerschaft starkes Interesse, so daß im Jahre 1876 auf Anregung der Bürger Theodor Wenand, Fritz Arnold und Karl Schölling eine größere Anzahl Interessenten sich zusammenfanden, um die freiwillige Feuerwehr zu erweitern. Kurze Zeit nach der Gründung stellten sich jedoch bereits Unstimmigkeiten unter den Mitgliedern ein, die sowohl den gewählten Hauptmann Wenand sowie auch 23 Mitglieder veranlaßten, aus der Wehr auszutreten. Diese gründeten eine neue Wehr, so daß Ronsdorf für kurze Zeit zwei Wehren besaß. Die zuerst (1867) gegründete Wehr, die unter dem Kommando des Metzgermeisters Thomas stand, entwickelte sich stark und zählte über 80 Mann. Um die dauernden Reibungen zwischen den beiden Wehren aus der Welt zu schaffen, ordnete der Bürgermeister an, daß die zuerst gegründete Wehr das alleinige Benutzungsrecht an den Geräten hatte; damit war die Abteilung Wenand praktisch ausgeschaltet. Im Kriege 1870/71 verlor die Wehr das Mitglied Robert Hasenklever, der bei Mars la Tour den Heldentod starb. Im Jahre 1873 trat Hauptmann Thomas von der Führung zurück; an seine Stelle wurde Adolf Erdelen gewählt, dem aber schon 1875 Hauptmann Hölzer folgte. Zu einem Erinnerungsjahr wurde für die Wehr das Jahr 1883; in diesem Jahr stifteten Ronsdorfer Frauen eine Fahne. Im gleichen Jahre wurde an Stelle von Hauptmann Hölzer, der zum Ehrenhauptmann ernannt wurde, Otto Kreitz zum Hauptmann gewählt. Unter seiner Leitung wurde der Wehr eine 70 Mitglieder starke Ordnungsabteilung angegliedert, die unter dem Kommando von Sebulon Carnap stand und hauptsächlich Absperrdienste leistete. Durch das Entgegenkommen einiger Feuerversicherungsgesellschaften, besonders aber der Rheinischen Provinzialversicherung, war es möglich, die notwendigen Geräte zu beschaffen.

Im Jahre 1890 trat wieder ein Wechsel in der Führung der Wehr ein. An Stelle von Otto Kreitz wurde Hugo Wenand zum Hauptmann gewählt. In den folgenden Jahren bildete sich das Abteilungswesen, das in allen Stadtteilen, besonders aber auch in den Honschaften, selbständige Abteilungen vorsah. In dieser Zeit entstand auch in der Talsperrenstraße ein moderner Steigerturm.

1895 übernahm Hauptmann Benninghoven die Führung der Wehr; zu dessen Stellvertreter wurde Arthur Böcker gewählt. Verbesserungen im Alarmwesen sowie die Anlage der Wasserleitung, dazu immer neuzeitlichere Löschgeräte erhöhten die Schlagkraft der Wehr bedeutend. Die weitere Entwicklung brachte im Jahre 1911 eine Aenderung des Abteilungssystems, die in Löschzüge umgewandelt wurden. Durch den Weltkrieg wurde die Aktivstärke der Wehr so erheblich herabgemindert, daß ein Aufruf zum Beitritt in eine Hilfsabteilung erlassen wurde. Den aus dem Weltkrieg nicht wieder heimgekehrten Feuerwehrleuten Otto Buchholz, Johannes Raumer, Fritz Halbach, Otto Ernst, Joseph Engels, Benjamin Dickmann, Johannes Sentgen, August Schwarz, Arthur Fuhrmann, Robert Katerndahl, Adolf Kindermann, Paul Wicke, Max Stamm, Robert Buchholz und Paul Friedrichs wurde am Steigerturm ein Ehrenmal errichtet.

Bis zur Eingemeindung Ronsdorfs führte seit 1909 Hauptmann Böcker die Wehr, der inzwischen den Titel Branddirektor erhalten hatte. Sein Stellvertreter war lange Jahre Joh. Sentgen. Seit 1925 war Branddirektor Böcker auch Kreisbrandmeister des Kreisfeuerwehrverbandes Lennep, der infolge der Umgemeindungen 1930 aufgelöst wurde. Der frühere Bürgermeister Staas, der sich große Verdienste um die Ausgestaltung der Wehr erworben hat, wurde bei seinem Scheiden von Ronsdorf zum Ehrenmitglied ernannt. In der Nachkriegszeit erfolgte auch die Motorisierung der Wehr, für die die Stadtverwaltung im Jahre 1928 12 000 RM. zur Verfügung stellte. Seit 1930 hat Hauptbrandmeister Trimpop die Führung des Löschverbandes Ronsdorf in der Freiwilligen Feuerwehr Wuppertal, dem gegenwärtig ein Hauptbrandmeister, ein Oberbrandmeister, drei Brandmeister, zwölf Löschmeister, zwölf Oberfeuerwehrmänner und 85 Wehrmänner angehören. In den 70 Jahren des Bestehens hat die Ronsdorfer Wehr in Treue und Opferbereitschaft immer ihre Pflicht erfüllt im Dienste des Nächsten.

Vorstellung der HJ.-Theater-Gemeinschaft. Die zweite Veranstaltung der HJ.-Theater-Gemeinschaft findet am kommenden Montag, 25. Oktober, um 19.45 Uhr, im Elberfelder Haus der Wuppertaler Bühnen statt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Thomas Paine".

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürgerin.** Wwe. August Klaus, Berta geb. Kirchner, W.-Elberfeld, Bandstr. 24, feiert am Sonntag, 24. Oktober, in bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag.

e.— **Dieberei.** Zur Nachtzeit drang ein unbekannter Täter in eine Wohnung in der Uellendahlerstraße und stahl folgende Sachen: eine runde silberne Damenuhr mit arabischen Ziffern von 1—24, eine großgliedrige silberne Kette, ein Schlüsselbund mit zwei Schlüsseln und eine Taschenlampe. — In der Königstraße wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Ideal", im Werte von 65 RM. gestohlen. — Am Neuenteich wurde einer Schülerin ein Damenfahrrad im Werte von 57 RM. gestohlen.

Wuppertal-Barmen

b.— **40 Jahre Reichstreubund ehem. Berufssoldaten.** Der Standort W.-Barmen des Reichstreubundes ehem. Berufssoldaten kann in diesem Jahre auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Er wird dieses Ereignis am Samstag, dem 30. Oktober 1937, in der Barmer Stadthalle feiern. Die Kapelle des Inf.-Regt. 39 unter Leitung des Musikmeisters Jensen sowie der Wuppertaler Sängerchor, Leitung Max Beschle, sind für diesen Abend verpflichtet.

b.— **Zahlreiche Verkehrsunfälle.** Beim Ueberqueren der Westkotterstraße wurde ein 3½jähriges Mädchen von einem Personenauto angefahren. Das Mädchen wurde leicht verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, konnte aber seinen Weg fortsetzen. — In der oberen Lichtenplatzer Straße stießen ein Kraftrad mit Beiwagen und ein Personenwagen zusammen. Der Kraftradfahrer wurde leicht verletzt und mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei in das Städt. Krankenhaus Barmen eingeliefert. Das Kraftrad wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Personenwagen wurde nur leicht beschädigt und konnte seine Fahrt fortsetzen. — In der Gewerbeschulstraße wurde ein dreijähriger Junge beim Ueberqueren der Straße von einem Personenauto angefahren. Der Junge wurde leicht verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, konnte aber seinen Weg fortsetzen. — In der Langerfelder Straße, Ecke Oldenburgstraße, stieß ein Milchfuhrwerk mit einem Personenauto zusammen. Das Pferd wurde nur leicht verletzt. Personen- und Sachschaden ist nicht entstanden. Das Auto fuhr weiter, ohne daß der Fahrer den Unfall bemerkt hatte.

b.— **Diebesbeute.** Einer Anwohnerin der Standartenstraße in Ronsdorf wurde eine Handtasche mit 25 RM. gestohlen. — Aus dem Wartezimmer eines Arztes in der Berliner Straße wurde eine Lederhandtasche im Werte von 20 RM. gestohlen. In der Tasche befand sich ein silbernes Döschen, ein Füllfederhalter und ein Füllbleistift.

Vohwinkel

Die goldene Hochzeit

feierte in diesen Tagen das Ehepaar Otto Gundrum, Bahnstraße 119.

Mit der Autotaxe zur Schule

Die gesamte englische Jugend beneidet den kleinen Geoffrey Studd, der täglich auf Staatskosten mit einer Autotaxe zur Schule gebracht und wieder abgeholt wird. Bisher hat er die kleine Landschule seiner Heimatgemeinde Harty in der Grafschaft Kent besucht. Diese Schule verfügte im letzten Jahr lediglich über vier Zöglinge, da in Harty nur 80 Personen leben. Als nun eine Familie mit ihren drei schulpflichtigen Kindern von Harty wegzog, hätte man die Schule für den kleinen Geoffrey allein weiterführen müssen. Das betrachtete indessen der englische Staat nicht mit Unrecht als wenig wirtschaftlich. So entschloß er sich, die Landschule von Harty zu schließen. Ihren einzigen Schüler, den neunjährigen Geoffrey Studd, verwies man an die neun Kilometer entfernte Schule von Eastchurch. Da man aber dem Jungen nicht zumuten konnte, den weiten Weg zu Fuß zurückzulegen, stellte man ihm auf Staatskosten für seinen täglichen Schulweg eine Autotaxe zur Verfügung, mit deren Hilfe nun Geoffrey seiner Schulpflicht genügt. Der Staat kommt trotz der übernommenen Unkosten auf diese Weise weit billiger weg, als wenn er die Landschule von Harty wegen eines Schülers weiter unterhalten hätte.

Verkehrsmodelle aus Porzellan

Durch die Korpsführung des NSKK. in Berlin ist einer Porzellanfabrik in Speicher im Kreise Bitburg der Auftrag erteilt worden, 300 000 kleine Verkehrsmodelle herzustellen. Die Modelle, die sämtliche Verkehrsteilnehmer darstellen, wie Fußgänger, Radfahrer, Kraftradfahrer, Ziehkarren, Schiebkarren, Dreiradwagen, Landfuhrwerke, Stadtfuhrwerke, Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Anhänger, Omnibusse und Straßenbahnen, sind für Lehrzwecke in den Motorsportschulen der NSKK. bestimmt, die im ganzen Reiche auf alle Motorgruppen und Motorbrigaden verteilt sind.

Nomen est omen

Ist man schon von Kindesbeinen an durch seinen Familiennamen zu diesem oder jenen Beruf vorherbestimmt? Es gibt zahlreiche Fälle, die man als Beweis für diese etwas phantastische Behauptung anführen kann. Ein französischer Forscher hat vor kurzem aus amtlichen Archiven authentisches Material gesammelt, das nicht angefochten werden kann. Wir beschränken uns darauf, einige Beispiele aus dem Jahre 1910 anzuführen. Der damalige Stabschef der französischen Flotte hieß Admiral Marin (auf deutsch: Admiral Seemann); der Marineminister war der Admiral Boué (auf deutsch: Admiral Ankerboje); der Verwalter des berühmten Bois de Boulogne bei Paris, also des „Waldes von Boulogne", heißt Monsieur Forestier (auf deutsch: Herr Förster); der Konservator der Sammlung griechischer Vasen in dem berühmten Museum des Louvre hieß Monsieur Pottier (auf deutsch: Herr Töpfer); der Erzbischof von Aix war damals der Monsignor Bonnefoy (auf deutsch: Monsignor Gutglaube).

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Langsame Umgestaltung

Zwischen dem nach Südosten abgezogenen Hoch und dem im Westen liegenden Atlantikhoch konnte sich eine flache Tiefdruckrinne ausbilden. Dadurch wird die Großwetterlage langsam umgestaltet, so daß in der Folge unser Bezirk wieder in den Bereich atlantischer Luftmassen kommt. Die Nebelbildung hält weiterhin an und wird noch verstärkt.

Donnerstag, 21. Oktober 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	760.6	SW mäßig	bedeckt	11
Hamburg	761.6	SW leise	Nebel	5
Rügenwaldmünde	763.3	SO leicht	wolkenlos	5
Königsberg	766.3	SSO leicht	wolkenlos	9
Aachen	762.1	SSW leicht	heiter	6
Frankfurt-M.	763.1	still	Regen	4
Hannover	762.7	still	wolkenlos	0
Berlin	762.8	SO leise	Dunst	5
Breslau	764.6	SSO frisch	wolkenlos	7
München	763.8	SW leise	Nebel	5
Zugspitze*)	525.0	SO mäßig	halb bedeckt	4
Brocken*)	673.5	SSW leise	wolkenlos	7
Kahler Asten	673.2	ONO leicht	wolkenlos	5
Vlissingen	760.6	SSW mäßig	wolkig	9
Brüssel	763.6	S schwach	heiter	8
London	760.8	still	Nebel	4
Yarmouth	759.9	still	wolkig	6
Plymouth	757.6	O leise	wolkig	8
Paris	760.6	still	heiter	10
Toulouse	759.8	SO schwach	heiter	11
Madrid	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—
Genf	762.8	ONO leise	bedeckt	6
Lugano	—	—	—	—
Genua	764.9	N mäßig	Regen	12
Rom	760.3	SO leicht	wolkig	12
Messina	—	—	—	—
Wien	766.6	SO schwach	wolkenlos	6
Budapest	769.6	still	halb bedeckt	8
Warschau	767.5	OSO leicht	wolkenlos	6
Kopenhagen	769.8	SW leise	halb bedeckt	10
Stockholm	761.9	SSW schwach	bedeckt	8
Haparanda	763.0	S schwach	bedeckt	6

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	763.7	763.3	762.0
Temperatur	14.3	9.4	2.6
Wind	SO leicht	O leise	SO leise
Wetter	heiter	heiter	heiter u. Nebel

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern . . . 14.6
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 3.2

Wetteraussichten für Freitag:

Nachts recht kühl, in den Niederungen Frostgefahr, morgens verbreitet neblig, tagsüber leicht bewölkt bis heiter, trocken, wenig geänderte Temperaturen.

Wetteraussichten für Samstag:

Nach sehr kühler Nacht mit stellenweiser Frostgefahr morgens Boden- oder Hochnebel, tagsüber nur langsames Aufbrechen der Nebeldecke, kühler, noch trocken.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Noch trocken.

Die Guttempler in Wuppertal

Zur Tagung des Rhein-Ruhr-Gaues im Reinhold-Vuchow-Haus

Am 23. und 24. Oktober findet in unserer Wuppertadt im Reinhold-Vuchow-Haus das diesjährige Gautreffen der Rhein-Ruhr-Guttempler im Gau 13 statt. Dazu wird uns aus Guttempler-Kreisen geschrieben:

Weithin besitzt man heute noch in unserem Volke ein ganz falsches Vorstellungsbild vom deutschen Guttempler-Orden. Die nachfolgenden Zeilen sollen ein wenig zum Verständnis des Ordens und seiner Arbeit beitragen, sie sollen aber auch ein Wort des Grußes an alle Tagungsteilnehmer sein.

Der Orden ist keine Welt für sich, kein in sich abgeschlossenes volksfremdes Gebilde. Er steht vielmehr mitten im blutvollen Leben unseres Volkes, um die ihm von Partei und Staat zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen. Die Mitglieder des Ordens erleben eine Schicksalsgemeinschaft im engeren Kreise, die sie dann auch empfänglich macht für das Verständnis der größeren Schicksalsgemeinschaft, die heute unser ganzes Volk umfaßt. In diesem Satz sind Wesen, Aufgaben und Ziele des Deutschen Guttempler-Ordens umrissen. Der Alkoholkranke kann ein geselliger Mensch sein, aber deshalb ist er kein „sozialer Mensch". Im Gegenteil, er wird zum vollendeten Egoisten, in den schlimmsten Formen sogar zum asozialen Verbrecher. Sein geselliges Wesen hinüberzuleiten zum sozial verantwortungsbewußten deutschen Menschen, das ist die Aufgabe der Guttempler. Der Alkoholsüchtige soll eine Welt erleben, deren soziale Zusammenhänge er überschauen und begreifen kann. Er soll sich in diesem sozialen Zusammenhang gesellig und wohl fühlen, er soll in ihm zu wichtigen Wertschätzungen herangebildet werden. In der Welt des Alkoholsüchtigen kommt es oft zu falschen Wertschätzungen und entsprechenden moralischen Verirrungen. Da blüht das Kraftmeiertum und ein falsches Heldentum. Da blühen die Freundschaften, die nichts wert sind, da gedeihen die „glücklichen Stimmungen", die sich schon am nächsten Tage als Illusion und grauer Katzenjammer erweisen. Allen solchen Täuschungen und Verirrungen ist der Süchtige erlegen und muß ihnen immer wieder erliegen, wenn er in seiner altgewohnten Umgebung und unter seinen bisherigen Lebensgewohnheiten verbleibt. Soll er sich nun sicher fühlen, soll er in einer alkoholfreien Welt, wie sie der Guttempler-Orden darstellt, alles das finden, was er an Selbstbewußtsein und Glück im Leben haben möchte, dann muß man ihn in eine Welt hineinversetzen, wo sein Urteil nicht mehr durch widerstrebende Eindrücke gestört und getrübt, wo sein Wille nicht mehr durch Zufuhren von berauschenden Getränken gelähmt wird.

So wie jeder einzelne Mensch eine Welt im kleinen ist, wie jede Organisation wieder eine Welt für sich darstellt, so auch der Guttempler-Orden. Wir Menschen leben alle gewissermaßen in konzentrischen Kreisen. Jeder engere Kreis spiegelt im gewissen Sinne den weiteren, in den er eingeschlossen ist. Der kleinere, leichter zu überschauende Kreis, wird den Menschen intensiver beeinflussen, als der größere, von ihm nicht mehr übersehbare.

Eine kleine Welt, in der der Mensch viel findet, die aber freigehalten wird von allen berauschenden Getränken, das ist der Deutsche Guttempler-Orden für seine Mitglieder. Im Orden erlebt jedes Mitglied, daß sein Schicksal von den anderen mitgetragen wird. Hier erlebt aber auch jedes Mitglied, daß es für das Unglück des Mitmenschen irgendwie mitverantwortlich ist, daß kein einzelner fallen kann, ohne daß nicht die Gemeinschaft darunter leidet. Hier kann nun der negativ eingestellte Mensch wieder umgestellt werden auf das Positive. Und hier wird der isoliert dastehende Alkoholkranke wieder geformt zu einem sozialen Menschen; und damit wird er wieder hineingestellt in die größere Gemeinschaft des ganzen Volkes.

Allein eine solche Arbeit im Dienste an unserem Volke ist unsagbar schwer, sie bringt so manche Enttäuschung. Es liegt auch viel Bitterkeit darin. Jedoch mit Mißerfolgen ist von vornherein zu rechnen, wie das jeder Arzt tun muß, der an eine schwer heilbare Krankheit herantritt. Das Ringen mit der Süchtigkeit, als einer Krankheit, muß eben doch in jedem einzelnen Falle immer wieder versucht werden, wo ein Menschenglück, ein Menschenleben auf dem Spiele steht. Mag die Heilungsaussicht groß oder klein sein: jeder einzelne Mensch, dessen wankendes Schicksal durch den treuen Dienst der Guttempler wieder aufgebaut werden konnte, jeder einzelne bedeutet so viel Befriedigung, daß die Zahl aller Enttäuschungen daneben vergessen werden kann.

Die Jugend des Führers hat sich bereits einen neuen Lebensstil geschaffen. Ihre Aufgabe wird es mit sein, in den nächsten Jahrzehnten in unserem Vaterland die Alkoholnot zu überwinden.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 248 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 21. Oktober

Berliner Börse:

Aktien befestigt, Renten gut behauptet

Berlin, 21. Oktober. Die Börse war heute zunächst auf einen ziemlich festen Ton gestimmt, da seitens der Bankenkundschaft zum ersten Male seit längerer Zeit wieder bestens limitierte Kaufaufträge erteilt wurden. Maßgebend für diese Entwicklung dürfte vor allem die Beruhigung gewesen sein, die bereits im Verlaufe des Vortagesverkehrs Platz griff. In geringem Maß war schließlich auch die gestern an den Hauptbörsenplätzen eingetretene Erholung von Einfluß. Rechnete man jedoch vorbörslich nur mit einer leichten Befestigung an den Aktienmärkten, so wurden diese Erwartungen bereits zu Beginn des amtlichen Verkehrs verschiedentlich bei weitem übertroffen. Während durchschnittlich Besserungen von 1 bis 1,50 Prozent zu verbuchen waren, zeichneten sich einzelne Werte durch besonders feste Haltung aus. So konnten z. B. Reichsbank mit plus 4.37 Prozent den größten Anfangsgewinn verzeichnen. Im einzelnen waren Montanaktien durchweg bis 1,50 Proz. fester, Mannesmann erhöhten ihren Stand sogar um 1,75 Prozent. Auch für Braunkohlenaktien erwies sich die Stimmung als freundlich. Kaliwerte zogen um 0,50 bis 0,75 Prozent an. Ausgesprochen fest lagen Chemiepapiere, von denen Goldschmidt mit plus 2,25 Prozent die Führung hatten. Farben stellen sich auf 160.37 nach 159.12.

Im variablen Rentenverkehr notierten Reichsaltbesitz 128.62 (128.60). Die Kommunalumschuldungsanleihe stellte sich wiederum auf 94.85.

Am Geldmarkt stellten sich die Blankotagesgeldsätze nach wie vor auf 2.50 bis 2.75 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12.33.50, der Dollar mit 2,492 und der französische Franken mit 8.42.50.

Im weiteren Verlauf erfuhr der Geschäftsgang eine Beruhigung und die Kurse vermochten nach Ausführung der anfänglich vorliegenden Aufträge den erhöhten Anfangsstand nicht immer zu behaupten. Die Rückgänge waren jedoch im großen und ganzen nur unbedeutend und betrugen durchschnittlich 0,25 Prozent. Andererseits bot die Entspannung der weltpolitischen Lage stimmungsmäßig weiterhin eine Stütze. Stärker rückläufig waren lediglich Bemberg, die gegenüber dem Anfangsstand 1 Prozent einbüßten.

Am Kassarentenmarkt gestaltete sich das Geschäft erneut recht ruhig.

Der Privatdiskont wurde bei 2.87 Proz. belassen.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94.47.50—95.22.50.

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Metallbörse vom 21. Oktober 1937. Ford Motor 99.25—100.25, Oberschl. Eisenb. 81.75—83.25, Sächs. Textilmasch. 150.50—152.50, Scheidemandel 96.75—98.25, Schwerdtfeger 63.50—65, Ufa Film 71—72.75, Ver. Schmirgel 89.25—90.75, dito Smyrna 100—102, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 101.25—102.25, 5proz. Bayernwerk 100.50 Geld, dito Großwasserw. 100.50 Geld, 4proz. Walchensee 2.63 Geld. Tendenz: Freundlicher.

Steuergutscheine vom 21. Oktober 1937

		21. 10.	20. 10.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
	ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
	ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
	ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.75	115.75
	ab 1. 4. 38 (violett)	117.50	117.50
Steuerdurchschnitt		111.30	111.30

Reichsschuldbuchforderungen vom 21. Oktober 1937

Fällig		Fällig	
1938	99.87—100.6	1945	—.— —.—
1939	100.3—101.1	1946	—.— —.—
1940	99.87—100.6	1947	99.12—99.87
1941	99.75—100.5	1948	99.12—99.87
1942	99.50—100.3	Wiederaufbau	
1943	99.37—100.1	1944-1945	80.62—81.37
1944	99.12—99.87	1946-1948	80.62—81.37

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 21. Oktober 1937

Reichsbank	204.7	204.2	203.7	Kokswerke u. chem. Fabrik	155.5	155.5	154.7
Hamburg Pak.	82.62	82.62	83.00	Mannesm.röhr.	118.5	118.5	116.1
Nordd. Lloyd	84.00	84.00	84.00	Mansfeld	151.5	151.5	151.5
Accumulator.	—	—	—	Rhein.Braunk.	230.0	230.0	230.0
Allgem. El.Ges	124.1	124.1	124.0	Rhein. Elektr.	—	—	127.1
Bemberg	144.5	143.7	142.5	Rhein. Stahl	146.6	146.6	146.3
Berger Tiefb.	144.1	144.5	145.0	Rh. Westf. El.	131.0	131.0	130.3
Buderus	121.7	121.7	121.5	Rütgerswerk	144.5	144.5	144.7
Dt. Contin. Gas	119.0	119.2	119.2	Salzdetfurth	160.0	160.0	160.0
Deutsch Erdöl	144.2	144.2	143.7	Schuckert	165.3	165.3	165.2
Dtsch. Waffen	197.6	197.6	197.5	Siem.& Halske	210.2	210.7	210.5
El.Licht u. Kr.	151.0	151.0	150.0	Stöhr Kammg.	138.7	138.7	138.0
Farbenindustr	160.2	160.2	160.2	Ver. Stahlwk.	116.5	116.7	115.5
Ges.f.el.Untern	148.0	148.0	147.8	Westd. Kaufh.	57.62	57.75	57.50
Harpener Berg	176.7	176.7	177.2	Wintersh.Kali	133.7	134.2	133.5
Hoesch Eisen	125.2	125.5	125.0	Zellst. Waldh.	149.3	149.3	149.7
Kali Aschersl.	115.0	115.0	114.0				

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	21. Oktober 1937 Geld	Brief	20. Oktober 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.63	12.66	12.635	12.665
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.746	0.747	0.744	0.748
Belgien 100 Belga	2	42.00	42.06	41.96	42.04
Brasilien 1 Milreis	6	0.138	0.140	0.139	0.141
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.05	55.17	55.07	55.19
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.33	12.36	12.335	12.365
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.455	5.465	5.455	5.465
Frankreich 100 Frcs.	3.5	8.422	8.438	8.402	8.418
Griechenl. 100 Drachm.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.60	137.88	137.58	137.86
Iran 100 Rials	6	15.31	15.35	15.32	15.36
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.21	55.26	55.18	55.25
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	2.92	0.717	0.719	0.718	0.720
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.491	2.495	2.491	2.495
Lettland 100 Latts	5.5	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.97	62.09	62.00	62.12
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.19	11.21	11.21	11.23
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.57	63.69	63.60	63.72
Schweiz 100 Franken	1.5	57.35	57.47	57.28	57.40
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.706	8.724	8.706	8.724
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.439	1.441	1.449	1.451
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2.490	2.494	2.490	2.494

	21. 10. mittags	20. 10. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9534**	**4.9532**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.492**	**2.492**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.335**	**12.332**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Londoner Devisenkurse vom 21. Oktober 1937. New York 495.60, Paris 146.34, Berlin 1234, Spanien 7900 nom., Montreal 495.37, Amsterdam 896.25, Brüssel 2936.75, Italien 9419, Schweiz 2149.75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939.50, Oslo 1990.25, Helsingfors 225.15, Prag 141.50, Budapest, inoffiz. 2505, Belgrad 215.50, Sofia 400, Rumänien 673, Lissabon 110.13, Konstantinopel 621, Athen 546.50, Wien 2631, Warschau 2625, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, Freier Kurs 1659, Rio de Janeiro offiz. 412, inoffiz. 275, Montevideo 2775, London auf Bombay 1.612, Kobe 1.198, Straitsdollar 2.415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 21. Okt. 1937. Berlin 7263 bis 7266, London 896.12 bis 896.37, New York 180.81 bis 180.87, Paris 612.50 bis 613.50, Belgien 3051 bis 3052, Schweiz 4169 bis 4171.

Züricher Devisenkurse vom 21. Okt. 1937. 8.45 Uhr. Paris 14.67, London 21.47.50, New York 4.33.50, Belgien 73.10, Italien 22.80, Holland 239.87, Berlin 174, Wien Notenkurs 80.40, Wien Auszahlung 81.80, Stockholm 110.75, Oslo 107.90, Kopenhagen 95.87.50, Prag 15.17, Warschau 82.00, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 940, Buenos Aires 129.50, Japan 125.

Südamerikanische Wechselkurse

mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin.

WG. **Berlin**, 21. Oktober 1937. (Eig. Drahtber.)

Buenos Aires (20. 10.): Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 121.40 argent. Papierpesos: 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 129.50 argent. Papierpesos: 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.60 argent. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima (19. 10.): London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.85 Soles oro: 1 Pfd. Sterl..

Montevideo (20. 10.): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 28.40 franz. Franken: 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontr. Freiverkehrskurs 1.60 RM.: 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 56.60 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 21. Okt. 1937 10.32; vom 20. Okt. 1937 10.30.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 21. Okt. 1937. Okt. 471, Jan. 477, März 481, Mai 485, Juli 488 bis 489. Tagesimport 19 500 Ballen. — Tendenz: Ruhig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 21. Okt. 1937. Nov. Upper 593, Jan. Upper 590 Giza Nr. 7 665, März Upper 592 Giza Nr. 7 678, Mai Upper 595 Giza Nr. 7 686, Juli Upper 598 Giza Nr. 7 699. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 21. Okt. 1937. Okt. Ashm. 1041, Nov. Giza 1260, Dez. Ashm. 1018, Jan. Giza 1246, Febr. Ashm. 1020, März Giza 1249, April Ashm. 1023.

New Yorker Baumwollkurse (in cents per lb) vom 20. Okt. 1937. Schluß. Loco 851, Nov. 886, Dez. 831 bis 832, Jan. 829, Febr. 827, März 825 bis 826, April 825, Mai 825 bis 826, Juni 826, Juli 828, Aug. 831, Sept. 834, Okt. 837. Zufuhren in Atlantischen Häfen 3000. Zufuhren in Golf-Häfen 31 000, Export nach England 2000, Export n. d. übrig. Kontinent 18 000. Tendenz: Stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 21. Oktober 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 21. Okt. 1937. Neuer Kontrakt. Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G.

Köln, 20. Oktober

Leder. Neuerdings macht sich wieder eine stärkere Nachfrage nach Blankleder und nach technischem Leder bemerkbar. Notierungen unverändert.

Häute und Felle. Die Notierungen blieben unverändert. Bei ausreichendem Angebot ist das Geschäft flott.

Berliner Metalle vom 21. Oktober 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	62.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	56.25
Originalhüttenweichblei	23.00
Standard-Blei	23.00
Originalhüttenrohzink	22.00
Standard-Zink	22.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.60—41.60

Londoner Mittel-Metalle vom 21. Oktober 1937

Kupfer per Kasse	44.50	Blei prompt	18.25
" per 3 Monate	44.75	" entfernte Sichten	18.25
" Elektrolyt	49.00—51.00	Zink prompt	[illegible]
Zinn per Kasse	221.50	" entfernte Sichten	17.62
" per 3 Monate	221.00		

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

20. Oktober	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Oktober	0.97½	0.92½	—.—	April	1.01½	0.96½	—.—
November	0.97½	0.93½	—.—	Mai	1.02½	0.97½	—.—
Dezember	0.97½	0.93½	—.—	Juni	1.02½	0.97½	—.—
Januar	1.00	0.95	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—
Februar	1.00	0.95	—.—	August	—.—	—.—	—.—
März	1.01½	0.96½	—.—	Septemb.	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Erholt.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 21. Okt. 1937. Smoked ribbed sheets loco 7.75 Käufer, Nov. 7.75 Käufer, Dez. 7.81 Käufer, Jan.-März 7.87 Käufer, April-Juni 7.93 Käufer, Okt.-Nov. 7.75. Para, hard pure loco 8.56. Plantagencrepe Stand. Nr. I 7.87 nom. Tendenz: Fest.

Pjatiljetka und Vierjahresplan. Von Dr. Alf Noll. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München. (Preis 0,20 Mk.)

In der Reihe der 20-Pfennig-Schriften zur Wirtschaftspolitik, die in zwangloser Folge erscheinen und laufend aktuelle Darstellungen zur wirtschaftspolitischen Lage bringen, verdient diese Abrechnung mit dem bolschewistischen Wirtschaftssystem besondere Beachtung und Verbreitung. In der Tat, diese Abrechnung mit dem System der bolschewistischen Fünfjahrespläne ist vernichtend und erfolgt an Hand unverfänglicher Zeugnisse. Eine ungeheure Vergewaltigung von Mensch und Stoff: das ist der „Inhalt" der bolschewistischen Planwirtschaft. Skrupellos angefertigte „Statistiken" sollen über die grotesken Mißerfolge hinwegtäuschen. Daß diese Schwindelmanöver treffend gekennzeichnet werden, ist ein Verdienst der ausgezeichneten Broschüre, die in die Hand eines jeden Betriebsführers wie Gefolgschaftsmitgliedes gehört!

Rheinisch-westfälische Börse

Kräftig erholt

WG. **Düsseldorf**, 21. Oktober 1937. Die Börse zeigte nach dem gestrigen schwachen Schluß wieder eine freundliche Haltung und es kam auf allen Märkten zu kräftigen Erholungen bei teils reger Geschäftstätigkeit. Nach den ersten Kursen wurde die Haltung wieder uneinheitlich, doch blieben die Kurse unter Schwankungen leidlich behauptet. Zum Schluß hörte man meist etwas niedrigere Geldkurse.

Fortlaufend notierte Werte waren kräftig erholt, bei etwas regerem Geschäft. Von Sonderwerten waren Kaufhof beachtet, die bis 58 anzogen, Bemberg stark 4 Prozent höher gefragt. Reichsbankanteile 2.75 Prozent höher gesucht. Anleihen waren fest, für Altbesitz- und Industrieanleihen zeigte sich gebesserte Nachfrage.

Fortlaufend notierte Werte gut behauptet. Pfandbriefe bei knappem Angebot unverändert. — Der Kuxenmarkt war reger.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	128.62bG	128.50bG	
J. P. Bemberg	144.50bG	143bG-	
Buderus Eisen	121.75bG	—	
Demag	146b	—	
Deutsche Erdöl	144.1b	143.87b	143.5b
D.Reichsb.V-A	128.87b	129.12b	129bG
I G Farbenind.	160.2b	159.87b	159.7b
Harpener Berg	176.75bG	176.75bG	
Hoesch-Köln-N.	125.32b	125.25b	125bG
Klöckner	126bG	125.50bG	
Mannesmann	118.3b	118.1b	118.1bG
Reichsbank	204.75bG	204bG	
Rheinstahl	146.75b	146.5b	145.7b
Rh. W. Elektr.	130.8b	130.7b	130.5bG
Siem. & Halske	210.25bG	210bG	
Schuckert&Co.	165.37bG	—	
Ver. Stahlw.	116.50b	116.1b	116.1bG
Westd. Kaufh.	57.75b	57.87b	58b
Wintershall	133.75bG	133.50b	133b

Festverzinsliche Werte

	21. 10.	20. 10.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	134bG	134.5bG
6% Düsseldorf RM.-Anl.	98.75bG	98.75bG
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.50bG	98.50bG
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.50bG	98.50bG
Hagen RM-Anleihe 1928	98.50bG	98.50bG
Solingen RM-Anl. 1928	98.50bG	98.50bG
4½% Rheinprov.Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.62bG	—G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98.87bG	98.87bG
dito dito 2	98.75bG	—G
dito dito 4	98.87bG	98.75bG

Schuldverschreibungen

	21. 10.	20. 10.
6% I G Farben	129.8b	129.5b
6% Gw. Heinr. 29	124.50G	124.50G
6% Hoesch 1926	—	—
6% Krupp RM.-Anleihe 1936	99b	—
5% Mitteld.Stahl	—	—

Industrie-Aktien

	21. 10.	20. 10.
Basalt A. G.	66b	64.50b
Bemberg J. P.	144bG	141.3b
Berger Tiefb.	145bG	144bG
Bösperde Walz	127bG	127bG
Bonner Berg	—	146b
Braunk. Zuk.	140bG	140bG
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	160bG	162b
do. Vorz.-Akt.	152bG	152bG
Demag	146.50G	—
Dortmd. Aktbr	—	180bG
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	208bG	207bG
Düss. Dieterich	150bG	150bG
Düsseld. Hoesel	150bG	150bG
I. G. Farben	160b	160.1b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	130.1b	133bG
Goldschmidt	141.5bG	140bG
Hindr. Aufferm.	157.1b	—
Kabel Rheydt	206b	206b
Kali-Chemie	—	114bG
Kammg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	90b	90bG
KrefftGevelsb.	101.5bG	101.5bG
Küppersbusch	—	—
Losenhausenwerk	126.5bG	126.5bG
Mannesmröhr.	118.3b	117bG
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	—	—
Rh. W. Elektr.	—	130.3b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	141.5bG	141.3b
Schwabenbräu	160bG	160bG
Stollwrk Gebr.	127.5b	129bG
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	100bG	—
V. D. Nickelw.	—	—
Ver.Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	147b	146bG
Ver. Stahlw.	116.3b	115.2b
Wagg Uerding	114bG	113bG
Westd. Kaufh.	57.75b	57.12b
Wintersh.Kali	133.2bG	133[illegible]

Verkehrs-Aktien

	21. 10.	20. 10.
Barm. Elb.Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	149bG	148bG
Pr.-Rh. Dampf	149bG	149bG

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	21. 10.	20. 10.
AachenerRück	218b	215b
Agrippina	395bG	395bG
Allianz St.Ver.	260bG	—
Allianz Leben	211.5b	215bG
Colonia Feuer	143bG	143bG
Colonia Rück	—	—
Gladb. Feuer	790bG	790bG
Köln. Hagel	90bG	90bG
Kölner Lloyd	255bG	225bG
Köln. Rück gr.	115b	—
Köln. Rück kl.	74bG	75bG
Victoria Allg.	1030bG	1030bG

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	265	295
Langenbrahm	22500	22700
Beienrode	1220	1280
Mariaglück F	—	8250
Marie-Louise F	3000	3200

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	68	70
Allg. Hochbau	131	—
Burbach	67.50	69.50
Elsa Zement	130	133.50
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	131	134
Isola-Werke	140	—
Lothring. Bgh.	120.50	123.50
Niederrh. Berg	130	—

Berliner Börse vom 21. Oktober 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendenaktien über 6 bzw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	21. 10.	20. 10.
Anl.-Ausl.D.R.	—	128.6	128.6
DReichsanl.27	5	101.6	101.6
DReichsanl.35	4.5	—	—
DReichsanl.34	4	99.50	99.62
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	—	104.8
Pr.St. Anl. 28	4.5	109.3	109.2
P. Staatsschtz 36 I. Folge	4.5	100.5	101.5
Dt.Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.6	101.5
Dt.Reichsp. 34	4.5	—	100.4
dito 35	4.5	100.6	100.4
D. Schutz.1914	4	—	—

Stadtanleihen

	Zs.	21. 10.	20. 10.
Düsseldorf 26	4.5	—	—
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	21. 10.	20. 10.
Pr.L.Pfdb17/18	4.5	—	99.50
Pr.L. Pfdbr.19	4.5	—	99.50
Pr.L. Pfdbr.21	4.5	—	99.50
Komm.-Obl. 20	4.5	98.75	—
Komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

	Zs.	21. 10.	20. 10.
Rheinprovinz Landesbank3	4.5	—	99.62
dito 1 und 2	4.5	99.62	—
dito Komm.4	4.5	—	—

	Zs.	21. 10.	20. 10.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.87	98.87
dito 3	4.5	100.0	100.0
dito 2	4.5		
Westf.Landbk		98.75	98.75
Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing.25	4.5	98.87	98.87
dito Feing.28	4.5	98.87	98.87
dito 27, R. 1	4.5	98.87	98.87
ditoKom.2u.8	4.5	98.62	98.62

Stadtschaften

	Zs.	21. 10.	20. 10.
PrZentralst22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	—	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito28u.Erw.	4.5	99.50	—

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	21. 10.	20. 10.
Hamburg.Hyp. D-K	4.5	99.75	99.87
Mitteld.Bdkr.7	4.5	99.50	99.50
dito10u.Erw.	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.75	99.75
dito 22, 24	4.5	99.75	99.75
Prß. C.Bd.G.28	4.5	99.75	99.75
dito 26 u. 27	4.5	99.75	99.75
dito K. 26-28	4.5	99.00	98.75
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	99.00	98.75
Pr.Pfbr.Bk. 50	4.5	99.75	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.75	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.6	101.6
dito Km17-19	4.5	98.75	98.75
RheinischeHyp 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.75
dito 37 u. 38	4.5	99.75	99.75
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

	Zs.	21. 10.	20. 10.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.75	98.75
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.75	99.75

Schuldverschreibungen

	Zs.	21. 10.	20. 10.
Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	99.00	98.90
Lüdensch. Met.	5	105.0	105.0
Mitteld. Stahl	6	102.2	—
Mt.-Cenis Stk	5	102.2	102.1
Ver. Stahl RM.	5	—	—
dito RM.	4¾	—	—
dito	4¾	—	—
dito	4½	98.75	—
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	—
I. G. Farb. RM.	6	130.0	129.6

Bankaktien

	Div.	21. 10.	20. 10.
Allg. Dt. Cred.	0	102.0	102.0
Bank f. B. Ind.	6½	—	136.0
Berl. Hand.-G.	6½	134.5	134.5
Comm.u.Pr.-B	5	119.0	119.0
Deutsche Bk. und Disconto	5	123.5	123.5
D.Zentr.Bd.Kr	5½	119.0	118.7
Dresdner Bank	4	114.7	114.7
Reichsbank	12	204.0	202.0
Rh.-W. Bodkr.	7	140.0	—
Westd. Bodkr.	5½	118.0	117.5

Verkehrswerte

	Div.	21. 10.	20. 10.
A. G. f. Verkehr	6.5	128.0	127.3
All. Lok-Kraft	7	150.0	149.0
Reichsbahn Vz	7	129.0	129.0
Hamb. Paket	0	82.62	82.25
Hamb.Hochb.A	5	96.37	96.25
Hamb.-Südam.	0	45.50	45.25
Nordd. Lloyd	0	83.75	83.75

Industrie-Aktien

	Div.	21. 10.	20. 10.
Accum.Hagen	14	223.0	222.5
Adl.-Hütt.-Gl.	0	81.00	79.75
Allg. Bau Lenz	6.5	125.5	124.5
Allg.Elek.-Ges	0	124.1	123.6
Alsen Zement	8	—	189.0
Ammend. Pap.	5	117.0	—
Amperwerke	6	138.2	—
Anhalter Kohle	4	121.0	121.0
Aschaff.Zellst.	6	—	138.[illegible]
Augsb. Nürnb.	4	133.0	133.2
Balcke Masch.	4	122.0	120.2
Basalt A.-G.	0	66.12	64.62
Bayr. Motoren	7.5	151.5	150.2
Bemberg J. P.	0	142.7	141.5
Berger, Julius	6	145.0	143.8
Bergm. Elektr.	6	143.0	143.0
Berl.Gub.Hut.	8	—	—
Bln.-Neuroder	0	88.25	87.50
Berl.Kraft u.L.	8	167.7	167.7
Berl. M. Schw.	6	147.7	—
Bet.u.Monierb.	8	157.5	157.0
Brandenb. El.	4	—	—
Braunk. Brik.	10	—	206.0
Breitb. Portl.	8	—	—
Bremer Allg.		—	—
BremerVulkan	6	—	141.0
Bremer Wolle	10	—	—
Brown-Boveri	5	—	—
Buderus Eisen	5	—	120.6
Busch Optik	6	—	—
Busch Jaeger	5	—	133.0
Byk Guldenw.	0	69.00	68.00
Charlott. Wass	5.5	117.0	116.8
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v.Heyden	6	153.0	156.1
Chem. Ind. Gelsen	4.5	—	—
Chem.Wk.Alb.	6	132.7	133.5
Chillingworth	6	132.0	131.2
Christ.-Unmack	6	—	—
Concordia Bg.	0	109.0	109.0
do. chem.	6	—	—
Conti Gummi	12	184.8	183.0
Daimler-Benz	6.5	137.2	136.0
Demag	7	146.5	145.5
Dtsch. Atl.Tel.	6	118.7	118.5
Dt. Babcock	5	—	—
DtschCon.-Gas	5	119.2	118.8
DtschErdöl AG	6	144.0	143.3
Dtsch.Kabelw.	6	—	—
Dtsch. Linol.	10	—	162.1
Dt.Schachtbau	6	142.0	—
Dtsch. Spiegel	7	138.2	138.5
Dtsch. T. Steinz	7	141.7	141.0
Dtsch. Waffen	6	197.2	196.2
Dtsch. Eisenh.	8	145.0	145.1
Didierwerke	0	105.0	104.0
Dierig Christ.	10	—	—
Dortm. Aktbr.	10	180.0	180.0
Dortmd.Ritter	6.5	138.5	136.0
Dortm. Union	12	200.0	206.0
Dresdner Bau	0	72.50	72.13
Dresd. Gardin.	3	110.3	109.5
Dürener Metall	6	—	—
Düss. Höfelbr.	6.5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	0	—	—
Dynamit Nob.	3.5	85.50	84.87
Eintracht Brk.	8	—	184.2
Eisenb. Verk.	8	157.2	157.7
Elektra Liefg.	8	127.5	125.1
Elektr. Schles.	6	122.0	121.8
El. Licht u. Kr.	7	150.0	156.0
Engelh. Berlin	0	—	—
Enzing.-Union	6	124.5	124.5
Erdmannsd.Sp	6	125.2	125.2
Eschweiler Bg.	14	279.0	—
Falkenst.Gard	6	118.8	118.0
Farbenindustr	7	160.1	160.0
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	138.5	138.5
Felten-Guill.	6	132.5	132.0
Fraust. Zucker	6	128.0	—
Gebhard & Co.	8	154.2	154.7
German. Zem.	4	115.0	114.0
Gerresh. Glash	5	—	—
Ges. f. El. Unt.	7	147.7	147.7
Gildemeister	8	170.0	170.0
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	6.5	150.0	—
Goedh. Gebr.	6	130.5	132.5
Goldschmidt	6	140.7	140.0
Görlitz. Wagg.	6	135.5	135.5
Gritzner Masch.	0	49.50	47.50
Gruschw. Textil	6.5	120.0	120.0
Guanowerke	6	125.0	125.5
Hackethal, Dr.	6.5	148.0	147.0
Hageda	6	125.2	125.5
Halle Maschin.	4	118.2	118.2
Hamb. Elek.-W	8	147.8	147.8
Harb. Eis.u.Br	5	125.5	124.5
Harb. Phönix	8	176.0	173.6
Harpener Berg	5.5	176.7	176.7
Hein, Lehmann	8	146.5	146.5
Hemmoor Port	12	205.5	210.0
Hilgers Verzk.	7	—	141.0
Hindr.Aufferm.	8	157.2	156.0
Hoch-Tief A.G.	8	156.7	155.5
Hösch Eisen	3.5	125.2	125.0
Hoffm. Stärke	6.5	152.0	152.0
Ph. Holzmann	8	151.0	149.0
Hotelbetrieb	0	92.37	92.50
Hubertus Brk.	8	—	—
Huta	8	149.5	149.0
L. Hutschenr.	0	93.13	92.62
Ilse, Bergbau	6	163.0	—
Ilse, Genuß	6	135.6	135.5
Ind. Plauen	7	—	132.5
[illegible]Brauerei	4	—	—
John J. A.	0	86.37	84.50
Junghans	4	132.2	130.6
Kahla Porzell.	6	147.7	146.5
Kali Chemie	6	—	161.0
Kali Ascherst.	4	114.7	115.0
Keramag	8	—	—
Ker. Werke	5	—	—
Klöckner Wk.	4.5	126.0	125.5
Koks, chem. F.	7	154.7	155.6
Köln Gas,Elek.	3	89.50	88.25
Königsb. Lag.	3	101.0	101.2
Kötitzer Leder	8	156.0	157.0
W. Krefft	0	101.5	101.5
KronprinzMet.	7.5	—	150.0
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	126.1	125.5
Laura-Hütte	0	19.75	—
Leipz. Riebeck	4	87.50	87.50
Leopoldgrube	5	130.3	129.5
Lindes Eismasch	9	170.0	169.0
Lingner Werk	8	—	159.7
Lokom. Krauß	6	135.0	134.5
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm.röhr.	4.5	118.2	117.3
Mansf. Bergw.	7	151.2	151.2
Masch.Buckau	6	137.2	136.0
Maximilianh.	8	196.5	—
Mechn. Soran	5	113.0	113.3
Mch.W. Zittau	0	57.25	57.00
Metall-Gesell.	6	—	148.5
Mlag	6	142.0	—
Mimosa A.-G.	8	182.2	182.6
Mülheim. Berg	6	—	—
Niederl. Kohle	8	—	182.0
Nordd. Eisw.	6	—	—
Nordd. Steing.	7	141.0	140.0
Orenst & Kopp	0	109.5	109.0
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	0	—	—
Ponarth Brau.	14	233.0	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg Exp	10	174.0	175.0
Rasquin Fbw.	0	50.50	50.50
Rathgeb.Wag	0	97.50	96.25
Reichelbräu	5	108.0	110.0
Rhein.Braunk.	12	230.1	230.0
Rhein. Elektr.	6	127.0	127.0
Rh. Spiegelgl.	4	119.7	119.2
Rh. Stahlwk.	8	146.5	146.0
Rh.-W.Kalkw.	6	141.5	141.2
Rh. W. Elekt.	6	130.7	130.8
Rheinm.-Bors.	6	148.5	147.7
Riebeck Mont.	4.2	116.5	114.5
I. D. Riedel	4	125.5	126.5
Rosenthal Prz.	0	97.25	97.00
Roßla. Zucker	4	—	100.7
Rütgerswerk	7	144.5	143.6
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	6	—	160.2
Sarotti Schok.	5	117.0	116.0
ScheringKahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	142.7	141.5
Schlegelbräu	8	—	—
Schles. Elek.B.	7	137.5	137.0
Schneider Bg.	8	—	162.2
Schub. & Salz.	6	155.7	154.0
Schuckert&Co.	7	165.5	164.3
SchultPatzenh	4	96.87	93.50
Schutz Fr.	0	100.0	100.2
Schwabenbräu	7	—	—
Schweim Eis.	0	—	—
Siemens Glas	5	128.0	129.0
Siem. & Halske	9	210.0	209.0
Stettin Elektr.	5	—	—
Stett.Portland	6	126.0	125.5
Stock & Co.	10	189.0	189.0
Stöhr & Co.	7	138.0	138.5
Stollberg Zink	0	—	91.00
Gebr. Stollwrk	6	127.6	129.0
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th.Gasl.Leipzig	7	140.0	140.0
v. Tuch Brau	3	—	—
Tuchfb Aach.	0	109.0	—
Union chem.	5	117.2	—
Ver. Altenburg	16	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	—	—
Ver.Glanzstoff	5	—	—
V.Gumb. Masch	5.5	125.0	124.2
Ver. Stahlwk.	4.5	116.5	115.3
Ver. Ultramar	7	139.0	135.5
Viktoriawerk	0	90.00	90.00
Vogel, Tel.	6	142.5	143.5
Wanderer W.	8	176.0	176.0
Wass.Gelsenk.	8.5	—	—
Wenderoth	4	—	110.0
Westd. Kaufh.	0	57.62	57.25
Westeregeln	4	114.3	114.5
Wstf.Drahtind	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh.Kali	5	133.2	132.2
Wissner Met.	0	96.50	99.00
Zellst. Waldh.	7	149.3	149.0
Zuck.Rastenb.	4	99.75	—

Versicherungen

	Div.	21. 10.	20. 10.
Aach.Münch.F.	24	—	—
Allianz	10.5	267.0	269.0
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	490.0	490.0

Kolonials

	Div.	21. 10.	20. 10.
Otavi-Minen	0.75	30.00	29.25

Umsatz im Textileinzelhandel gestiegen

Infolge der Beschäftigungszunahme und vermehrter Eheschließungen

Der deutsche Textilwarenfacheinzelhandel hatte nach den Berechnungen der Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit, die in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder durchgeführt werden, an der seit 1933 eingetretenen Wirtschaftsbelebung kräftigen Anteil. Die Umsätze des deutschen Einzelhandels lagen 1936 um 31 Prozent über dem Stand von 1933, und in ungefähr gleichem Ausmaß (plus 31,6 Prozent) haben auch die Umsätze des Textilwarenfacheinzelhandels zugenommen. Und zwar ist diese Umsatzerhöhung zum größeren Teil auf eine Zunahme der umgesetzten Warenmengen und auf Verschiebungen der Qualitäten zurückzuführen; die Preise für Textilwaren stiegen in der Zeit von 1933 bis 1936 nach Feststellungen des Statistischen Reichsamtes nur um 12,4 Prozent.

Beschäftigungszunahme und vermehrte Eheschließungen bringen starke Steigerungen

Dabei zeigt sich innerhalb der verschiedenen Geschäftszweige und Betriebsgrößen eine zum Teil recht unterschiedliche Umsatzbewegung. Die stärksten Steigerungen der Umsatzwerte wurden — vor allem als Folge der durch die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage, durch besondere Beschäftigungszunahme des männlichen Teils der Bevölkerung und durch spezielle Maßnahmen der Reichsregierung steigende Zahl der Eheschließungen — in den Fachgeschäften für textilen Hausrat erzielt. In den Fachgeschäften für Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen und für Bettwaren betrugen die Umsatzzunahmen gegenüber 1933 durchschnittlich 50 bis 65 Prozent. In den Wäschefachgeschäften hat der Absatz insbesondere von Kinderwäsche eine überdurchschnittlich starke Steigerung erfahren. Ebenfalls recht kräftig (plus 40 bis 50 Prozent) war die Umsatzzunahme in den Fachgeschäften für Herren- und Knabenkleidung, für Herrenausstattungen und für Sportartikel und Sportbekleidung. Hierin kommt einmal die Eingliederung der seinerzeit besonders von der Arbeitslosigkeit betroffenen männlichen Bevölkerung in die Arbeit und zum andern die allgemein zu beobachtende verstärkte sportliche Betätigung zum Ausdruck. Andere Geschäftszweige des Textileinzelhandels, wie z. B. die Fachgeschäfte für Damen- und Mädchenkleidung oder für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, weisen dagegen eine unter dem Durchschnitt liegende Umsatzentwicklung auf.

Auch innerhalb der Jahre von 1933 bis 1936 zeigen sich Schwankungen in der Absatzentwicklung. Einer recht kräftigen, zum Teil stark übersteigerten Bedarfsdeckung der Bevölkerung im Jahre 1934 folgte 1935 — mit verschiedenen Ausmaßen innerhalb der einzelnen Geschäftszweige — als Gegenwirkung ein deutlicher Stillstand der Umsatzzunahmen. Das Jahr 1936 brachte wieder einen normalen Verlauf.

Sinkender Anteil der Kosten

Dieser stark, aber ungleichmäßig ansteigende Umsatzverlauf beeinflußte maßgeblich die Kostengestaltung des Textilwarenfacheinzelhandels. Es zeigt sich seit 1933 ein deutlich hervortretendes Zurückgehen des Anteils der Kosten am Umsatz. Die Gesamtkosten beliefen sich in Prozent vom Umsatz in den Jahren 1933—1936 auf 29,4 Prozent, 25,8 Prozent, 25,4 Prozent, 24,6 Prozent (einschließlich Unternehmergehalt, aber ohne Zinsen für das im Betrieb arbeitende Eigenkapital).

Die Kosten der einzelnen Typen von Fachgeschäften nehmen infolge des verschieden starken Modenrisikos der einzelnen vom Textilhandel geführten Waren, ihrer unterschiedlichen Umsatzschwankungen innerhalb eines Jahres, ihrer voneinander abweichenden Lagerdauer und der unterschiedlichen Schwierigkeiten der Verkaufshandlungen zum Teil recht verschieden starke Anteile am Umsatz in Anspruch. Besonders hoch ist die Kostenbelastung in den Fachgeschäften für Korsettwaren, in denen Maßanfertigungen eine vergleichsweise große Rolle spielen, in den Fachgeschäften für Herrenkopfbekleidung, für Handarbeiten und für Damen- und Mädchenkleidung. Der Absatz dieser Waren ist z. T. erheblichen jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen, zum Teil sind die Artikel stark modeabhängig. Die nach der Zahl der vorhandenen Betriebe und der Höhe ihres Gesamtumsatzes wohl bedeutungsvollsten Geschäftszweige des Textilwarenfachhandels; die Fachgeschäfte für Textilwaren aller Arten, für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, für Wirk- und Strickwaren, für Schnittwaren, für Wäsche, Herren- und Knabenkleidung und die Textilkaufhäuser, wiesen 1936 Gesamtkosten zwischen 25,6 Prozent und 28,2 Proz. ihres Umsatzes auf. Die Kosten der gleichen Geschäftszweige machten im Jahre 1933 zwischen 30 Proz. und 34 Proz. ihrer Umsätze aus. Die vergleichsweise niedrigste Kostenbelastung in Prozent vom Umsatz hatten die ländlichen Gemischtwarengeschäfte mit starkem Umsatzanteil von Textilwaren. Diese Betriebe haben im Verhältnis zum Umsatz sehr geringe Aufwendungen für Miete, für Reklame und für Steuern.

Innerhalb der einzelnen Geschäftszweige sinkt der prozentuale Kostenanteil in der Regel mit steigender Betriebsgröße. Interessant ist diese Betrachtung bei den Fachgeschäften für Textilwaren aller Arten. Hier sinken die prozentualen Gesamtkosten mit zunehmender Umsatzhöhe ab bis zu der Gruppe der Betriebe mit einem Umsatz 1936 bis 300 000 RM., bei den Geschäften mit höheren Umsätzen als 300 00 RM. steigen sie mit zunehmender Betriebsgröße auffallend an. Bei der für Fachgeschäfte für Textilwaren aller Arten ermittelten durchschnittlichen Kostenhöhe von 25,7 Prozent des Umsatzes entfällt etwa die Hälfte der Gesamtkosten — ähnlich wie in den meisten anderen Handelszweigen — auf die Personalkosten. In weitem Abstand folgen die Kosten für den Geschäftsraum und die Aufwendungen für Steuern und Pflichtbeiträge.

Die Entwicklung der Lagerbestände

Die Entwicklung der Lagerbestände des Textilwarenfacheinzelhandels seit 1933 stand ebenfalls unter dem Einfluß der anfangs besprochenen Umsatzveränderungen. Ende 1934 waren die Lagerwerte sehr viel höher als Ende 1933, zum Teil wohl als Folge von Vorratskäufen des Einzelhandels, der eine Fortsetzung der verstärkten Verbrauchernachfrage erwartete. Ende 1935 waren die Lagerbestände nur sehr geringfügig größer als am 31. Dezember 1934. Von Anfang bis zum Ende des Jahres 1936 blieben die Lagerzunahmen im großen und ganzen hinter den Umsatzerhöhungen zurück. Dabei war die Zunahme der Lagerbestände in den Fachgeschäften für textilen Hausrat, für Herren- und Damenkleidung, für Sportartikel und Sportbekleidung, in den ländlichen Gemischtwarengeschäften und in den Textilkaufhäusern überdurchschnittlich stark.

Neuer Mehrheitsbesitz bei Lothringen

Transaktion Wintershall—Thyssen

Wie wir erfahren, ist in den letzten Tagen eine Transaktion zustandegekommen, wonach die Mehrheit des Aktienkapitals von Lothringen zusammen mit dem Paket Aktien der Vereinigten Stahlwerke, das vor einiger Zeit von Lothringen an die Wintershall AG. veräußert worden ist, in den Besitz von Thyssen übergeht. Als Gegenwert für die beiden Objekte gibt Thyssen an die Wintershall-Gruppe 1000 Kuxe der Gewerkschaft Wintershall. Zur Durchführung der Transaktion bedarf es höchstens noch der Erfüllung der gesetzlichen Formalitäten.

Der genaue Betrag des seinerzeit von der Wintershall AG. „mit befreundeten Unternehmen" übernommenen und in etwa durch Zukauf erweiterten Besitzes an Lothringen-Aktien ist nicht bekannt geworden. Man nimmt jedoch an, daß er nicht wesentlich über die Mindestgrenze der einfachen Mehrheit hinausgeht. Bei dem Paket Ver.-Stahlwerke-Aktien handelt es sich nach unserer Unterrichtung um nom. 7,5 Mill. RM. Wie erinnerlich, verlautete bald nach der Uebernahme der Lothringen-Mehrheit durch Wintershall, daß diese Gruppe den Lothringen-Besitz nicht als Dauerbesitz ansehe. Auch für die Ver.-Stahlwerke-Aktien, die Lothringen bei dem Verkauf der Eisen- und Hüttenwerke AG. von Otto Wolff erhielt, und deren Erlös von vornherein für die Abdeckung der Stillhalteforderung der Banken an Lothringen vorgesehen war, hat der Mehrheitsbesitzer von Lothringen anscheinend damals schon an eine Verwendung nach Art der jetzigen gedacht, weshalb man mit der für den Zweck der Schuldentilgung doch unerläßlichen Realisierung der Aktien bis jetzt gewartet hat. Durch die Transaktion erhält die Verwaltungsgruppe von Wintershall die Verfügung über mehr als 90 Prozent der insgesamt 4000 Kuxe der Gewerkschaft Wintershall. In freiem Besitz können sich kaum mehr als einige hundert Wintershall-Kuxe befinden. Thyssen erweitert dagegen seine unmittelbaren Bergbauinteressen noch um die Bergbau AG. Lothringen, nachdem er bereits seit einiger Zeit auch über die Mehrheit des AK. der Bergbau AG. Ewald-König-Ludwig verfügt.

Die letzten Börsennotierungen der an der Transaktion beteiligten Werte sind: Wintershall-Kuxe rund 20 000 RM., Vereinigte-Stahlwerke-Aktien 116 Prozent und Lothringen rund 121 Prozent. Die Transaktion hat keinen merkbaren Einfluß auf die Kursgestaltung ausgeübt. Es ist auch wahrscheinlich, daß bei dem Geschäft andere Bewertungsgrundlagen als die Börsenkurse eine Rolle gespielt haben, wie das bei dem Erwerb ausschlaggebender Pakete meist der Fall ist. Von dem Wintershall-Besitz Thyssens war in Börsenkreisen bisher kaum etwas bekannt. Er dürfte wohl nicht durch Käufe an der Börse erworben worden sein. In den letzten Monaten sind wenigstens bestimmt keine Umsätze getätigt worden, die damit im Zusammenhang hätten stehen können.

Eschweiler Bergwerksverein

Im Geschäftsjahr 1936/37 konnte der Eschweiler Bergwerksverein, Kohlscheid, in noch größerem Maße als im Vorjahre an dem Aufstieg der deutschen Wirtschaft teilnehmen. Bei der Bergbauabteilung wurde der Beschäftigungsanspruch voll erfüllt. Darüber hinaus konnten noch die letzten Rückstände aus den ersten Jahren des Beitritts zum Rhein.-Westf. Kohlensyndikat aufgeholt werden. Die Förderung der Bergbauabteilung erhöhte sich auf 5,011 (4,92) Mill. Tonnen, an Koks wurden 1,11 (1,01) Mill. t und an Brikette 0,24 (0,21) Mill. t erzeugt. Die Gewinnung an Teer stellte sich auf 24 386 (24 648), an Ammoniak auf 13 915 (15 365) und an Benzol auf 7315 (7907) t. Die gesamten Haldenvorräte bezifferten sich am Ende des Geschäftsjahres auf 170 083 (418 552) t. Seit 1928/29 gelang es erstmalig wieder, ohne Einlegung von Feierschichten durchzukommen.

Der Gesamtabsatz erfuhr eine Erhöhung auf 75,12 (68,13) Millionen Reichsmark.

Der Rohertrag wird mit 61,93 (58,44) Mill. RM. ausgewiesen. Daneben erbrachten Beteiligungserträge 0,75 (0,43), Miet- und Pachterträge 1,28 (1,09), ao. Erträge 0,28 (0,20) und ao. Zuwendungen 1,91 (2,47) Mill. RM. Unter den Aufwendungen hat sich die Summe der Löhne und Gehälter durch die bessere Beschäftigung, insbesondere in der Hüttenabteilung, von 37,03 auf 38,38 Mill. RM. erhöht. Soziale Abgaben betragen 5,62 (5,49) Mill. RM. Der Zinsaufwand nach Abzug des Zinsertrages ist durch weitere Schuldentilgung und durch die Abwertung des holländischen Guldens von 1,61 auf 1,32 Mill. RM. zurückgegangen. Die Besitzsteuern stellen sich auf 3,23 (2,51) Mill. RM. Die erhebliche Steigerung ist hauptsächlich auf erhöhte Körperschaftssteuerzahlungen zurückzuführen. Die übrigen Aufwendungen sind mit 10,57 (9,49) Mill. RM. verzeichnet. Abschreibungen auf Anlagen wurden in Höhe von 3,78 (3,24) und andere Abschreibungen mit 0,06 (0,07) Millionen Reichsmark vorgenommen.

Der Reingewinn stellt sich wie im Vorjahr auf 3 192 000 RM. Die Ausschüttung der garantierten 14 Prozent Dividende wird wieder durch die im Interessengemeinschaftsvertrag mit der Arbed vorgesehene Zuschußverpflichtung ermöglicht, die diesmal aber nur 1,91 (2,47) Mill. RM. erfordert.

Kaltwalzwerk AG., Velbert. Das Geschäftsjahr 1936/37 brachte nach 6194 (11 983) RM. Abschreibungen auf Anlagen einen Reingewinn von 13 369 (4552) RM., der sich durch den Vortrag auf 17 444 RM. erhöht. Das Umlaufsvermögen beträgt 94 545 (75 222) RM., dagegen betragen die gesamten Verbindlichkeiten nur 4026 RM. Auf das Grundkapital von 100 000 RM. sind noch 15 000 RM. einzuzahlen. Die HV. beschloß, den Gewinn den Rücklagen zuzuführen.

Der Londoner Goldpreis betrug am 20. Oktober für eine Unze Feingold 140 s 6½ d gleich 86,7845 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,2222 d gleich 2,79018 RM. — Mittwoch wurde Gold im Werte von 438 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 140,6½ d pro Unze fein verkauft.

Der Beamte im Weltanschauungskampf

Vortrag Roscnbergs auf dem Deutschen Beamtentag

München, 20. Oktober. (Drahtb.) Die Mittwochtagung des ersten Deutschen Beamtentages war, wie die NSK. meldet, der Erörterung der weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus und damit der Tätigkeit auch des Hauptamtes für Beamte gewidmet. Zuerst sprach der Leiter des Reichsschulungsamtes der NSDAP., Schmidt. Er zeigte, daß der große Krieg die bisherigen Gemeinschaftsformen, in denen das deutsche Volk lebte, als überholt erwies und daß die biologische Weltanschauung, d. h. das Wissen um die biologische Gesetzlichkeit alles Lebens, die Grundlage für das neue Gemeinschaftsideal des Nationalsozialismus schuf.

Anschließend sprach Reichsleiter

Alfred Rosenberg

Er wurde von den Politischen Leitern des Amtes für Beamte herzlich begrüßt und führte u. a. aus:

„Die Entwicklung der gesamten Staatsauffassung eines Volkes hängt ab vom Raum, in dem ein Volk lebt. So gab es in Deutschland auch schon sehr früh eine Staatsauffassung, die sich zu Zucht und Gemeinschaft bekannte. Wir können in Deutschland bei dem mit Menschen ausgefüllten Raum nicht jeden tun lassen, was er will. Das zeitigte frühzeitig das Pflichtbewußtsein, das das preußische Beamtentum und das preußische Soldatentum ausgezeichnete und das im deutschen Volk vererbt ist. Aus preußischer Zucht und preußischem Pflichtbewußtsein ist heute der großdeutsche Gedanke geworden.

In jeder Geschichtsepoche hat sich das deutsche Volk eine gewisse Form geschaffen. Der Nationalsozialismus stellt sich als Gemeinschaftsform unseres Jahrhunderts dar. Der Nationalsozialismus mußte in seinem politischen Kampfe die politischen Parteien zerschlagen, ebenso aber auch die Weltanschauungen überwinden, die hinter diesen Parteien standen. Wenn man uns fragt, welche Religion und Konfession wir dem religiösen metaphysischen Glauben des Christentums entgegensetzen, dann sagen wir, daß wir jeden Deutschen selbst in sich den Kampf um die religiösen Anschauungen auskämpfen lassen.

Mit der Rassenkunde haben wir ein Kampffeld beschritten, auf dem die nationalsozialistische Bewegung glaubt absolut siegreich zu sein. Unser eigentliches Kampfgebiet ist heute unser Kampf um die Erhaltung und Weckung der Charakterwerte des deutschen Menschen und um die Formung einer bestimmten Rangordnung dieser Werte. Nationale Ehre des deutschen Volkes, Schutz des deutschen Blutes und Erziehung der deutschen Jugend sind die Forderungen, von denen wir nicht abgehen können.

Der deutsche Beamte ist mitten in diesen weltanschaulichen Kampf hineingestellt. Nach außen hat er die Pflicht zur Ausführung des staatlichen Auftrages, nach innen hat er als Kamerad zur Kampfbewegung des zwanzigsten Jahrhunderts zu treten. Wenn wir das verlangen, dann ist das keine Vergewaltigung der Freiheit, sondern eine Erhöhung der inneren Position, die Ausfüllung einer bisher leergebliebenen Stelle in seinem Innern.

Der deutsche Beamte hat nicht nur Pflichtmensch nach außen, sondern auch Träger einer neuen Zeit zu sein. Es gilt mitzuarbeiten, die Einheit von Weltanschauung, Bewegung und Staat herbeizuführen, damit die nationalsozialistische Revolution nicht eine kleine geschichtliche Episode bleibt, sondern die Zersplitterung der letzten 400 Jahre abschließt, die Voraussetzung für eine dauernde Lebensform schafft. So wird uns das Bewußtsein gegeben, als Fundament einer kommenden Epoche zu leben. Erst dann können wir dem Führer melden, daß seine Revolution gesiegt hat."

Türkische Pressehetze gegen Deutschland

Jüdisch-kommunistische Drahtzieher am Werk

Istanbul, 20. Oktober. (Drahtb.) Die Pressehetze einiger türkischer Zeitungen gegen eine angebliche nationalsozialistische Propaganda in der Türkei veranlaßt heute die Zeitung „Cumhurinet" zu einer Stellungnahme, die eine Entlarvung der jüdischen und kommunistisch verseuchten türkischen Schriftleiter darstellt, die sich in den letzten Tagen in einer systematischen Verunglimpfung Deutschlands ergangen haben. In dem Leitartikel heißt es, man könne überzeugt sein, daß der Kemalismus, die revolutionäre Bewegung Atatürks, zu stark sei, als daß sie durch eine Pressepropaganda erschüttert werden kann. Die Schreiberlinge, die sich so empfindlich zeigen, schweigen, wenn es sich um kommunistische Propaganda handelt. Warum? Aus dem einfachen Grunde, weil diese Zeitungsschreiber selber Werkzeuge des Kommunismus sind. Anschließend weist die Zeitung darauf hin, daß die jüdische Schriftleiterin der Istanbuler Zeitung „Tan", Frau Zekeriya, früher eine Zeitschrift herausgab, die von der türkischen Regierung wegen kommunistischer Tendenzen verboten wurde.

Ein Vertreter reichsdeutscher Zeitungen in Wien verhaftet

Wien, 20. Oktober. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Journalist Georg In der Maur wurde heute unter dem Verdacht illegaler Parteitätigkeit, begangen durch Abgabe von Erklärungen an ausländische Zeitungen, in Untersuchung gezogen und in Haft genommen.

In der Maur ist, wie dazu verlautet, österreichischer Staatsbürger und vertritt auch verschiedene reichsdeutsche Zeitungen (u. a. den „Westdeutschen Beobachter" und die „Dresdner Neuesten Nachrichten").



Scherl-Bilderdienst-M

Schlachtfeld bei Schanghai überschwemmt

Im Kampfgebiet vor Schanghai waren durch anhaltende Regenfälle die Flußläufe weit über die Ufer getreten und hatten große Flächen überschwemmt. Diese Aufnahme veranschaulicht die Geländeschwierigkeiten, mit denen die Japaner zu kämpfen hatten. Im Vordergrund ist japanische Artillerie im überfluteten Kampfgebiet in Stellung gegangen.

Bergisch Land

Nr. 248 — 1937 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Donnerstag, 21. Oktober

„. . . und neues Leben blüht aus den Ruinen"

Der Vater der deutschen Burgen

Bodo Ebhardt wacht über die steinernen Recken des Mittelalters
Neue Aufgaben der „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen"

Koblenz, 21. Oktober.

Durch die Errichtung von Ordensburgen, Führerschulen und HJ.-Heimen sind der „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen" neue hohe Aufgaben erwachsen, ist es doch diese Forschungsstätte doch oben auf der Feste Marksburg, die die Richtlinien für den Ausbau alter historischer Bauten für Schulungszwecke gibt.

Hoch über den Fluten des Rheins und den Dächern des Städtchens Braubach, unweit von Koblenz, erhebt sich auf steilem Fels die trutzige Marksburg, Deutschlands einzige Feste, die alle Stürme der Jahrhunderte unbeschadet überstanden hat und der heutigen Generation in ihrer ursprünglichen Gestalt unverfälscht erhalten ist. In ihren meterdicken, wehrhaften Mauern, von deren Zinnen man einen herrlichen Blick auf die bewaldeten Höhen des rheinischen Schiefergebirges genießt, findet der Besucher allerdings keine ermüdende Sammlung altertümlicher Waffen und Geräte, verstaubte, wurmstichige Möbelstücke aus längst vergangenen Epochen oder verrostete Ritterrüstungen, und der Kastellan, der uns durch das Tor in den Burghof geleitet, weiß nichts zu erzählen von spukenden Schloßgeistern und armen Seelen, die um Mitternacht um Erlösung jammern. Nein, in den Räumen dieses hochragenden Schlosses herrscht ein anderer Geist, der Geist emsigster Arbeit um die Erforschung und Erhaltung ältester Wahrzeichen der deutschen Landschaft.

Wenn man dann in jenem Burggemach steht, in dem

der heutige „Burghauptmann", Geheimrat Professor Bodo Ebhardt,

residiert, glaubt man sich eher in ein nüchternes Büro versetzt, als in einen Raum, der von Romantik und Sagen umwittert ist. Im Jahre 1899 ist nämlich die Marksburg zur Heimstätte der „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen" geworden. Dieser fällt die vornehme Aufgabe zu, Wacht zu halten über stumme, steinerne Zeugen deutscher Geschichte, sie vor Verfall und Verunstaltung zu bewahren und Anregungen und Richtlinien zu geben, aus verfallenen Gemäuern Burgen unserer Zeit erstehen zu lassen, wie sie die Jugendherbergen, HJ.-Heime, Arbeitslager und Führerschulen der NSDAP. verkörpern.

Das Geschenk an Mussolini

Deutschland ist das Land der Schlösser und Burgen. Ueber 10 000 dieser stolzen Bauwerke hat Professor Ebhardt im Laufe der Jahre registriert und beschrieben, und er erinnert sich noch mit Schrecken jener Zeit, da Tradition und Ehrfurcht vor der Geschichte in Deutschland arg vernachlässigt wurden. In diesen Jahren des Parteienhasses und der Zersetzung hat er, der sich den Ehrentitel „Vater der deutschen Burgen" wahrhaft zu Recht verdient hat, gekämpft wie ein wahrhafter Ritter, und alle seine Kraft daran gesetzt, die Katastrophe der deutschen Burgen aufzuhalten. Ihm ist es zu danken, daß private Kreise sich immer wieder zusammenfanden, um mitzuwirken an der Erhaltung vieler bedrohter Baudenkmäler unserer Vorfahren.

Professor Ebhardt hat sich die Erhaltung der deutschen Burgen zur Lebensaufgabe gemacht, und er ist darüber hinaus ein Sachkenner und Burgenbauer, wie Europa kaum einen zweiten aufzuweisen hat. Hat er doch nicht nur die deutschen, sondern auch die französischen, englischen, spanischen Burgen durchforscht, und es ist erst ein paar Jahre her, als er dem italienischen Regierungschef Mussolini ein sechsbändiges, von ihm ausgearbeitetes und in Deutschland gedrucktes Werk über die italienischen Burgen, das erste und einzige dieser Art, persönlich überreichte. Als Baumeister Wilhelms II. hat er für den Kaiser und eine ganze Reihe bekannter Fürstlichkeiten fast fünfzig Burgen und Herrensitze erbaut. Burg Gröditzberg in Schlesien, die Wiederherstellung der Feste Koburg und des Schlosses Höchst am Main, das Schloß Neuenstein in Württemberg seien hier nur als einige seiner interessantesten Schöpfungen genannt.

Professor Ebhardt sprachen wir inmitten seiner einzigartigen Spezialbibliothek von über 13 000 Bänden und einer Blattregistratur mit mehr als 60 000 Blättern übrigens das einzige derartig geschlossene Nachschlagewerk Europas, in dem neben Fachliteratur und strategischen Schriften auch ein lückenloses Planmaterial zu finden ist. Sein Sohn, Architekt Fritz Ebhardt, ist längst in die Fußstapfen des Vaters getreten. Schon als kleiner Bub ist er mit Skizzenbuch und Kamera dem Vater auf seinen Forschungsfahrten gefolgt. Und bis heute arbeiten Vater und Sohn zusammen und haben dasselbe Ziel vor Augen.

Burgen unserer Zeit

„Etwa die Hälfte unserer deutschen Burgen dürfte heute noch bewohnt sein", erzählt uns der „Burgenprofessor", „zum Teil von Familien, die unter größten Opfern ihr Besitztum gehalten haben und oftmals in großer Not sich an unsere Vereinigung gewandt haben, um Rat und Hilfe zu finden. Die heutige Regierung hat ihr Verständnis bewiesen, indem sie auch für bewohnte Burgen Instandsetzungszuschüsse gewährt. Schwieriger für uns war das Problem der Erhaltung der unbewohnten Burgen und der Ruinen. Die Zeit, da die Romantik den Burgen als Zeugen mittelalterlichen Lebens ihre Liebe zuwandte, aber sie zu trockenen Museen verwandelte, da man Bauten, wie die Wartburg, Marienburg, oder die Schlösser Stolzenfels und Hohenzollern „stilecht" restaurierte, ist endgültig vorbei, denn in Wirklichkeit hatten diese wiederhergestellten Burgen als Denkmäler mittelalterlicher Baugeschichte ja in den meisten Fällen an Wert verloren."

Heute lehnen wir jede Verschönerung und romantisierende Veränderung grundsätzlich ab, und dort, wo ein Ausbau einer Burg in Angriff genommen wird, wie in letzter Zeit vielfach für die Zwecke nationalsozialistischen Führernachwuchses, geschehen diese Arbeiten nur unter strengster Berücksichtigung des buralichen Baucharakters."

Burgen unserer Zeit sind die Ordensburgen, die da und dort bereits von hohen Bergen herabgrüßen, Burgen unserer Zeit sind die Schulungslager und Jugendheime der Partei auf felsigem Boden, auf dem einstmals wehrhafte Recken Geschichte machten. So sorgt die neue deutsche Regierung für die Erhaltung alter Kulturdenkmäler, und so wurde das Lebenswerk Professor Ebhardts, der trotz seiner 73 Jahre immer noch auf der Marksburg unermüdlich schafft, nun doch von Erfolg gekrönt.

„Die Welt im Narrenspiegel"

Das Motto des Kölner Rosenmontagszuges 1938

Köln, 21. Oktober. Vor einer großen Zahl geladener Gäste gab der Vorsitzende des Festausschusses des Kölner Karnevals, Thomas Ließem, das Programm des nächstjährigen Karnevals bekannt. Thomas Ließem wandte sich, bevor er auf das eigentliche Thema einging, der Bedeutung des Kölner Fastelovends zu und wies darauf hin, daß er kein Exportartikel sei, den man überall hin verpflanzen könne, sondern daß es sich bei ihm um eine rein Kölner Angelegenheit handele, die aus der Urtiefe des vaterstädtischen Bodens gewachsen sei. Er wandte sich dann den Veranstaltungen des Kölner Karnevals im Jahre 1938 zu. An ihrer Spitze steht der große Zug am 21. Februar, der unter dem Motto „Die Welt im Narrenspiegel" veranstaltet wird. Er soll die Möglichkeit bieten, alles das zu glossieren was des Glossierens wert ist.

Von einem Affen gebissen und schwer verletzt

Blankenheim, 21. Oktober. Ein böser Unfall ereignete sich bei einem in Blankenheim gastierenden Zirkus. Mehrere Kinder hatten eine Meerkatze so gereizt, daß sie sich wie wild an der Kette gebärdete. Die Tochter des Zirkusbesitzers versuchte, das Tier zu beruhigen, was ihr jedoch nicht gelang. Das Mädchen wurde von der Meerkatze angefallen und durch tiefe Bisse schwer verletzt.

Die Arbeitsmänner kehren heim

Wir grüßen die ausscheidenden Arbeitssoldaten — Am 23. 10. rollen die Sonderzüge ein

Jetzt kehren sie alle zurück, unsere Arbeitsmänner aus dem Gau Düsseldorf, die vor sieben Monaten die Heimat verließen, um ihrer Ehrenpflicht nachzukommen.

Das war ein stürmischer Abschied an jenen ersten Apriltagen, als die Mütter und Bräute den ausrückenden Jungen die Pappschachteln und Köfferchen an die Bahn brachten. Denn ein halbes Jahr ist eine lange Zeit, nicht wahr? — Doch wie schnell ist sie vergangen, die Arbeitsdienstzeit unseres Sommerjahrganges, der heute schon wieder in die Städte rückt, stark und gesund, stolz und froh. Es ist schon zu einem gewohnten Bild geworden, das sich im Herbst und Frühjahr bietet, wenn die gedienten Arbeitssoldaten heimkehren: Braungebrannt, gesund und breit hängen sie an den Fenstern der Abteile, wenn der Sonderzug unter Hornsignalen und Tücherschwenken in die Halle braust. Herzliche Begrüßungsszenen, Freude des Wiedersehens. Mit einem frischen Lied auf den Lippen geht es durch den Bahnhof. Auf dem Vorplatz heißt es noch einmal „angetreten", und der Arbeitsdienstführer vom „Heimreisekommando" spricht knappe Worte der Ermahnung und des Abschieds. Worte von erfülltem Ehrendienst, von Kameradschaft und Soldatentum. Dann aber gehören die Reservisten des Spatens wieder ganz ihren Familien. Zu Hause angekommen, hebt das Erzählen an. Sie berichten von ihrer Arbeit im Moor und am Niederrhein. Nein, eine ruhige Kugel haben sie wirklich nicht geschoben — wie es in der Sprache des Arbeitsdienstes heißt. Sie haben fleißig gearbeitet, sind hart geworden und ausdauernd. Aber heute abend — da wollen sie wieder einmal richtige Zivilisten sein, die keinen Zapfenstreich kennen und keine Schemel bauen. Und dann wird erzählt, so lange — bis die Mutter notgedrungen die Rolle des Truppführers übernehmen muß: „Nun aber Feierabend! Stuben fegen und lüften!"

Wir grüßen die Arbeitsmänner aus dem Gau Düsseldorf, die in den Sommermonaten ihrer Ehrenpflicht für die Nation nachgekommen sind. Sie haben bereitwillig und mit Freude einen weiteren Monat unter dem Spaten gedient, um die deutsche Ernte einbringen zu helfen. Viele der ausgeschiedenen Arbeitsmänner werden sich in den nächsten Tagen schon wieder zur Fahne melden. Dann ziehen sie wieder aus mit frohem Herzen und freudiger Zustimmung, um in der deutschen Wehrmacht ihren Dienst aufzunehmen.



Scherl-Bilderdienst-M

Der letzte Tag im Arbeitsdienst

In diesen Tagen werden etwa 190 000 Arbeitsmänner, die ihrer Dienstpflicht genügten, wieder entlassen. Fröhlich schieben hier Arbeitsmänner einer Abteilung in Groß-Besten die letzte Lore des letzten Arbeitstages heim. Zur Feier des Tages haben sie die Spaten geschmückt, und ein fröhliches Lied versüßt die Abschiedsstunde

Die „patriarchalische Geste"

Unsoziales Verhalten eines Weingutbesitzers

Köln, 20. Oktober. Vor dem Ehrengericht für den Reichstreuhänderbezirk Rheinland hatte sich ein 52jähriger Weingutsbesitzer an der Mosel wegen unsozialen Verhaltens gegenüber einigen Gefolgschaftsmitgliedern zu verantworten.

Nach dem Tatbestand kam der Angeklagte am Heiligen Abend zwischen 4 und 5 Uhr auf einer Kontrollfahrt in sein Kelterhaus in Zeltingen, wo er zwei Weinbergsarbeiter beim Stiefelputzen antraf. Ohne deren Gruß zu erwidern, ergriff er nach den Worten: „Ihr habt wohl schon seit drei Uhr Feierabend gemacht", einen der Arbeiter am Halse und drückte so stark, daß die Würgemerkmale noch nach einigen Tagen sichtbar waren. Die beiden Leute wurden bald darauf entlassen, nach einiger Frist auch der Bruder des Mißhandelten. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Vorfall und seine Begleiterscheinungen in der dortigen Gegend, vor allem in Zeltingen, große Erregung hervorgerufen haben und die Stimmung gegen den Weingutsbesitzer keine gute war. Es folgten zwei Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht und die hierbei getätigten Ermittlungen ergaben, daß in den Betrieben des Angeklagten die sozialen Gesetze und Verordnungen mehr auf dem Papier standen, als sie befolgt wurden. Der Vertrauensrat war nie einberufen worden, Urlaub war ein ganzlich unbekannter Begriff.

Der Angeklagte bemühte sich hartnäckig, den klaren und bestimmten Aussagen der beiden Tatzeugen und der Frau des Mißhandelten dadurch eine harmlose Deutung zu geben, daß er die Zeugen suggerierend fragte, ob er den Kronzeugen nicht am Rockkragen gefaßt habe, wie er es auch sonst zu tun gewohnt sei, daß er also nur eine wohlmeinende patriarchalische Geste ausgeführt habe. Der Versuch aber mißlang. Die von dem Angeklagten selbst mitgebrachten Entlastungszeugen bekundeten zwar, daß sie in 25- bezw. 35jähriger Tätigkeit mit dem Angeklagten zufrieden waren, mußten aber auf Befragen selbst zugeben, daß sie weder von der Institution des Vertrauensrats des eigenen Betriebes noch von dem von der DAF. eingesetzten Obmann etwas wußten und daß sie auch niemals Urlaub bekommen hatten. Der Angeklagte hatte für die Zukunft der zunächst betroffenen Arbeiter kein weiteres Interesse gezeigt, und ließ an Stelle von zwei Entlassenen zwei neue Kräfte einstellen.

Der Vertreter des Reichstreuhänders der Arbeit bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als im höchsten Grade den Anforderungen der einschlägigen Gesetzgebung zuwiderlaufend und beantragte gegen den Angeklagten die Aberkennung der Betriebsführereigenschaft auf mindestens zwei Jahre.

Das Urteil des Ehrengerichts lautete auf eine Geldstrafe von 500 RM. und Tragung der Kosten.

In der Urteilsbegründung wurde u.a. ausgeführt, daß der Angeklagte sich in unbeherrschter Weise an einen Arbeiter vergriffen habe. Er habe dessen Ehre und die der anderen Betroffenen schwer gekränkt und auch böswillig gehandelt. Wenn er Interesse an dem Schicksal der Betroffenen gehabt hätte, hätte er doch Schritte zur Wiedergutmachung des Geschehenen tun müssen. Das sei, indem er sich von einer unanständigen Gesinnung habe leiten lassen, nicht geschehen, sondern es sei die Machtstellung als Betriebsführer mißbraucht worden. Wenn das Gericht die beantragte Strafe nicht ausgesprochen und die Angelegenheit etwas milder beurteilt habe, so möge die ausgesprochene Strafe für den Angeklagten eine ernste Mahnung dafür sein, die gesetzlichen Bestimmungen in Zukunft einzuhalten. Andererseits müsse auch der Arbeiter der Faust auf dem Lande das Bewußtsein haben, daß Rückfälle in feudalistische Methoden ein für allemal den Betriebsführern unmöglich gemacht seien.

Mit der Verhängung der Geldstrafe ist natürlich dieser ernste Fall des unsozialen Verhaltens nicht abgetan. Die Strafe des Ehrengerichts wird für den Verurteilten auch noch die Folge haben, daß ihm seine bisher eingenommenen Ehrenämter abgesprochen werden.

Der Ehrenschutz im deutschen Arbeitsrecht

Neue Entscheidung des Reichsehrengerichtshofes

Die sittliche Ehre der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder ist unter allen Umständen zu schützen. Ihre Verletzung verlangt besonders schwere Sühne. In einem der jüngsten Fälle hat der Reichsehrengerichtshof die vom Ehrengericht verhängte Ordnungsstrafe von RM. 3000 auf die Berufung des Angeklagten hin auf RM. 5000 heraufgesetzt. (Reichsehrengerichtshof, 22. März 1937; EB. Arb. II 17/36).



Der Schrei aus den Bergen

Roman von A. von Sazenhofen

(18. Fortsetzung.)

Sie zuckt leicht auf. „Vitus Kogler . . .?“ wiederholt sie fragend und es ist, als suche sie in ihrer Erinnerung nach dem Namen, ohne ihn zu finden. Sie hat einen bewundernden, staunenden Blick und reicht ihm ihre weiße, beringte Hand.

Vitus beugt sich tief darüber, ohne sie mit den Lippen zu berühren. „Sind Sie auch ein Bayer wie der Herr Doktor?“

„Nein“, sagt Vitus und richtet sich langsam zu seiner imposanten Höhe auf. „Was sind Sie denn für ein Landsmann?“ fragt sie dann. Offenbar ist ihr Interesse an ihm wach.

„Ich?“ Er sieht fragend zu mir her. „Meine Heimat sind die Berge“, sagt er mit einem schwingenden Unterton in der Stimme.

Sie lächelt und läßt ihre Perlenkette durch die schlanken Finger gleiten. „So sehen Sie eigentlich auch aus, wie ein Hochtourist. — Aber kommen Sie doch mit in den Salon, Herr Doktor, bis man uns das Essen bringt.“

Wir folgen ihr in den Salon. Sie schiebt mir die Kassette mit den Zigaretten hin, und wir setzen uns.

„Rauchen Sie nicht auch, Herr Kogler?“ „Danke!“ sagt Vitus kurz.

Sie zuckt die Achseln. „Bewundernswert, die heutige Jugend! Mein Sohn Erich ist auch nur Raucher aus Höflichkeit, nicht aus Genuß.“ Sie nimmt sich eine Zigarette, und ich biete ihr Feuer, und zu ihm: „Sind Sie im Beruf?“

„Nein.“ „So haben Sie wahrscheinlich einen Besitz? Ein Gut, nicht?“ „Auch nicht.“

„Leben Ihre Eltern noch?“ „Nein.“ Sie lächelt ein wenig beleidigt. „Er scheint nicht sehr unterhaltend!“ sagt sie zu mir gewendet, und ich fange an, von dem und jenem zu reden. Ich werfe manchmal Vitus ein Wort zu. „Du kennst ja die Tiroler Berge, wir könnten einmal eine Partie machen gnädige Frau. Haben Sie nicht Lust?“

„Gott, eigentlich, Herr Doktor, ich bin gar keine Bergsteigerin, offen gestanden sehe ich mir diese entsetzlichen Berge lieber von unten an. Aber, wenn es nicht zu anstrengend ist, Ihnen und dem Herrn Vitus zu Gefallen, wenn er schon ein so leidenschaftlicher Bergsteiger ist“, sie sieht mit einem lockenden Blick zu ihm hin, „können wir es ja versuchen. Bleiben Sie denn länger bei uns?“

„So lange, als mich meine Geschäfte hier festhalten und so lange uns Herr Spiro behalten will.“ „So, nun, ich hoffe, daß es sehr lange sein wird. Ich bin überzeugt, mein Schwager wird sich sehr freuen.“

In diesem Augenblick schlägt Johanna die Portiere zurück. „Es ist angerichtet“, sagt sie leise.

Vitus springt sofort elektrisiert auf. Ich erhebe mich auch rasch und werfe Vitus eine Frage zu, die ihn zwingt, zu mir her zu sehen. Dabei versenke ich meine Augen bittend und warnend in die seinen.

Bei Tisch sprechen nur ich und sie, Johanna und Vitus schweigen, und ihr Schweigen ist ganz ausgefüllt von dem Großen, das sie erleben und dem sie keine Worte geben können. Sie finden auch nicht die Möglichkeit, ein Scheingespräch zu führen. Von Vitus ist es nicht zu erwarten, vielleicht auch von ihr nicht, denn sie steht offenbar unter einem Druck, der ihr fast den Atem nimmt.

„Johanna und ich können uns nur über die Langeweile hinweghelfen, indem wir viel lesen und uns von den vielen Dingen unterhalten, die meinen Sohn und die Fabrik angehen und für die mein Schwager leider gar kein Interesse mehr aufbringen kann, nicht wahr, Johanna?“ sagt sie und sieht zu ihr hin.

Johanna sieht flüchtig von ihrem Teller auf und sagt dann: „Man kann es dem Herrn Ingenieur nicht verdenken, außerdem weiß er ja in Herrn Erichs Händen alles in bestem Gang.“

„Ja ja“, nickt sie, „gewiß, ja, mein Sohn reibt sich dabei auf, aber seit dieser dummen Geschichte mit dem sogenannten Wilden Mann ist Andreas noch mehr Sonderling geworden. Er schließt sich selbst vor mir ab. Wo haben Sie eigentlich den Menschen hingebracht, Herr Doktor? Von Andreas ist keine Antwort zu bekommen. Johanna und die Stillfried behaupten, sie wüßten es nicht.“

Mir schlägt das Herz bis zum Hals. Ich sehe Vitus an, aber seine Augen sind gesenkt und heben sich nur manchmal Johanna zu. Er folgt dem Gespräch nicht. Gott sei Dank! Ich lächle und sage zu ihr gewendet schnell und leise: „Es beweist mir Ihr menschenfreundliches Herz, daß Sie sich seiner erinnern. Ich kann Sie darüber beruhigen. Es geht ihm gut.“

„Ja, aber wo ist er denn hingekommen?“ „Ach“, sage ich, „er ist in guter Pflege und bei Menschen die ihn gern haben. — Darf ich Ihnen dieses Stückchen Braten auf den Teller legen, es scheint mir besonders weich und zart.“

Sie nickt, und ich fange an, ihr den Hof zu machen, nur um sie von den beiden anderen abzulenken.

Beim Kaffee verschwindet Johanna. Vitus ist unruhig und wendet immer den Kopf nach der Tür.

Frau Spiro bemerkt es. „Sie scheint Ihnen zu gefallen, Herr Kogler, nicht wahr? Ein ausnehmend schönes Mädchen! Ich wüßte eigentlich gern einen Mann für sie. Mein Sohn findet sie zwar marmorkalt, und sie gefällt ihm nicht, aber es ist Geschmackssache. Ich meine nur, sie sollte ihre kurze Jugend — sie mag doch jetzt schon vierundzwanzig sein oder mehr — nicht bei einem Sonderling, wie mein Schwager es ist, vertrauern. Ich rede ihr immer zu, doch diese Einsamkeit zu verlassen und in eine Stadt zu gehen. Sie müßte allerdings weiter fort; in Innsbruck kennt man ihre Stiefmutter zu gut, die allen Leuten von dieser dummen Geschichte erzählt. Sie kennen sie ja, Herr Doktor!“

Sie sieht von mir zu Vitus hin und erwartet von ihm eine Frage. Aber Vitus fragt nicht. Was gehen ihn die „dummen Geschichten“ der Menschen an? Sein Herz ist ausgefüllt bis zum Rand voll Staunen, daß es so etwas gibt, wie Johanna.

Sie seufzt. „Ach ja, es ist schwer! Man möchte allen Liebes erweisen, und es wird nicht gewertet.“

„O doch!“ sage ich, „eine ehrliche, gute Absicht wird immer erkannt.“

Da ich das Beiwort ehrlich vielleicht ein wenig zu stark betont habe, sieht sie mich vorwurfsvoll an. „Natürlich ehrlich! Ich meine es mit allen gut und ehrlich, mit meinem Sohn, mit Andreas, mit Johanna, aber sie setzen mir doch einen passiven Widerstand entgegen, gegen den ich machtlos bin. Sagen Sie mir, was kann Johanna hier so unbedingt festhalten? Sie muß doch einen Grund haben!“

„Fräulein Johanna ist sehr pflichttreu.“ Sie zuckt die Achseln. „Ein Mädchen mit vierundzwanzig Jahren hat normalerweise einmal auch den Wunsch, sich zu unterhalten, junge Menschen zu sehen, außer, sie ist gebunden.“

„An wen sollte sie gebunden sein?“ frage ich, „sie scheint doch niemanden zu kennen.“

Sie ist ungeduldig über diese naive Frage. „Gott, weiß ich's? Es kommen die dümmsten Ehen vor in der Welt. Alter schützt vor Torheit nicht. Sie kennen doch das alte Sprichwort.“

Ich nicke. „Ja, gewiß, aber ich glaube, Sie haben da unnötige Besorgnisse“, sage ich lächelnd. „Es löst sich bekanntlich im Leben immer alles anders als man glaubt.“

Sie sieht mich mit einem zweifelnden Blick an, wieviel ich von ihren Gedanken erraten haben mag. Ich gebe dem Gespräch eine allgemeine Wendung und ziehe manchmal Vitus durch einige Fragen hinein, die er beantworten muß. Um zehn Uhr sage ich, daß ich sie bitte, uns zu beurlauben. Wir wären müde von der Fahrt.

„Ach ja“, sagt sie, „ich habe nicht daran gedacht. Wenn man immer allein sitzt, ist man so erfreut, einmal Gesellschaft zu haben. Hoffentlich hat Johanna für Ihr gutes Unterkommen gesorgt.“

„Wir sind herrlich untergebracht!“ sage ich rasch. Sie wendet sich zu Vitus. „Ich habe fast noch nie einen so großen, schlanken und zugleich breitschultrigen jungen Mann gesehen, wie Sie! Wenn ich raten müßte, würde ich sagen, Sie sind der Typus eines Nordländers. Dagegen sprechen Ihre dunklen Augen und auch Ihr Name.“

Ich lege Vitus die Hand auf die Schultern und lache: „Siehst du, Vitus, du wirst in der Damenwelt noch Aufsehen erregen, und die gnädige Frau wird sich noch heute nacht den Kopf zerbrechen. Wir wollen es Ihnen ein paar Tage vorenthalten vielleicht erraten Sie es doch. Gute Nacht!“

Sie droht mit dem Finger. „Sie sind ein Schelm, Doktor, mir ein Rätsel aufgeben zu wollen. Schlafen Sie wohl!“

*

Unsere Zimmer liegen nebeneinander. Ich lasse die Tür offen. Vitus hat einen unruhigen Schlaf. Er seufzt und stöhnt. Einmal steht er auf, und ich höre ihn das Fenster öffnen.

Armer Kerl! Das Neue kommt in sein Leben mit derselben brausenden Gewalt wie der Sturm und die Lawinen und alles Große, das sein Dasein in seiner Urzeitform begleitet hat.

Am Morgen sage ich: „Vitus, heute gehen wir auf die Jagdhütte und suchen Herrn Spiro.“

Er ist schon fertig angezogen mit den kurzen Ledernen und lacht ein freudiges: „Ja, Johanna soll mitkommen!“

Wir frühstücken bei der Stillfried in der Küche, an dem Tisch, der in der tiefen Fensternische steht, und es kostet viel Mühe, ihm begreiflich zu machen, daß Johanna nicht mitkommen kann, weil sie zu Hause Pflichten hat.

Er will das nicht einsehen und ist schweigsam und ein wenig beleidigt, wie Kinder sind, wenn man ihnen einen Wunsch versagt.

Wie wir zur Almhütte kommen und die alte Gundel mit einem Wortschwall über uns herstürzt fangen seine Augen wieder an zu leuchten. Die Heimat strahlt in seine Seele. Das Altgewohnte ringt mit dem Neuen, das sie füllt. „Nun, Vitus, wie schmeckt dir die Milch?“

Er nickt nur und lacht wieder. Die Gundel setzt sich zu uns und redet. „Ja, sie wäre noch immer da, und das Vieh gedeihe halt so gut, und jetzt wäre auch endlich Ruh', seit . . .“

„Gundel, sagen Sie einmal, ist der Reinmichl noch in der Jägerhütten?“

„Freili, freili, und der Herr Ingenieur bringt mit ihm die meiste Zeit in der Jagdhütten zu. Im Schloß g'fallt's ihm gar nimmer. Die Miri, die jetzt unten im Schafferhof is und mich manchmal heimsuchen tut, meint, die Schwägerin wär schuld. Des is a rechte Sekkante! Möcht wissen, was die alleweil heroben bei uns zum suchen hat?“

„So“, sage ich, „Gundel, wir müssen jetzt weiter! Wir wollen zur Jagdhütte.“ Sie will uns noch das Vieh zeigen. „Is gar net weit, glei beim See . . .“

„Also gut, gehen wir noch mit ihr“, sage ich zu Vitus. Dann bleibe auch ich gebannt stehen. Ueber einem Kranz dunkler Fichten, die sich ihrer ganzen Länge nach im dunklen Glas eines kleinen Bergsees spiegeln, wuchtet zackig, kalkweiß in tausend Schroffen und Rinnen die Bergwand auf. Wir stehen auf einer Wiese, die mit purpurnen Orchideen übersät ist, weiße Bergalilien punktieren sie hell wie vom Himmel gefallene lichte Sterne.

Ich sehe Vitus an. Seine Brust wölbt sich atmend auf. Seine Lippen öffnen sich leicht. Wird er jetzt einen seiner wilden, urkräftigen, urzeitlichen Jubelschreie der Bergwand zuwerfen, daß er im Echo abprallt und das stille, einsamschlossene Tal mit der Gewalt füllt, die im Menschenherzen ist und die dieselbe ist, wie in der Natur . . . Kraft gegen Kraft? Mein Herzschlag geht zögernd vor Erwartung. Aber es geschieht nichts. Die Gundel hat nur ein paar Lockrufe ausgestoßen, und da traben die Rinder daher, buntscheckig und mit breiten gesenkten Stirnen, das Jungvieh in munteren Sprüngen. Vitus ist lachend dabei mit einem jungen Stier, den er bei den Hörnern gepackt hält, ein wenig zu ringen.

Dann sind wir auf dem Weg zur Jagdhütte. Wir reden nicht. Ich sehe, daß da einer mit alten Erinnerungen fertig werden muß, weil jede Geröllrinne, die Schlucht und die weitläufigen fernen Zinnen ein auf Kampf gestelltes Erleben zurückrufen. Es lockt und reißt an seinem Herzen und läßt seine leuchtenden schwarzen Augen wandern. Sie strahlen ein restloses Verbundensein mit allem aus, was uns da groß und übermächtig und blühend umgibt. Ich muß daran denken, wie viel wir Stadtmenschen von dem verloren haben, was uns aus Urzeiten mitgegeben war, um Erde zu verstehen.

Die Tür der Jagdhütte ist geschlossen. Das heißt sie ist nicht abgesperrt, aber sie ist eingeklinkt. Ich trat sie immer einladend weit offen.

Ich trete an ein Fenster und schaue hinein. An dem Tisch im Herrgottswinkel sitzt Spiro. Er hat die Ellbogen aufgestützt, und durch seine umspannenden Finger sehe ich die hohe Stirn kahl. Er sitzt unbeweglich in einer traurigen Gelassenheit, die ich an ihm kenne in der ergebenen Ruhe eines Menschen, der es aufgegeben hat, zu kämpfen, der das Leben nicht mehr bejahen kann.

Dann winke ich Vitus zu mir her. Ich schaue in sein aufgewühltes Gesicht, in dem alle Spannungen zittern, die ihm das Wiedersehen mit Johanna und den Bergen gegeben hat und sage: „Geh hinein zu ihm!“ Er schaut durch das Fenster, dann sieht er zu mir her mit einem ganz eigenen Blick. Die Tür gibt einen knarrenden Laut.

Ich gehe vom Fenster weg. Ich habe irgendwie eine Scheu davor, dazustehen und zuzusehen, wie sich zwei Menschen begegnen, die nicht wissen und doch voneinander wissen mögen aus den Urgründen der Seele heraus. Wie ich in die Stube trete, läßt Spiro Vitus' Hand los und kommt rasch zu mir her. Seine Augen haben denselben Glanz jahrelanger Erinnerungen, wie die Vitus', nur daß sie nicht Kraft spiegeln, sondern Trauer. Er sagt hastig: „Gott sei Dank, daß ihr da seid! Ich hätte es nicht mehr länger ertragen.“ Und leiser: „Ich bin hoffnungslos einem Gedanken erlegen, und weiß nicht, woher er kommt.“

Morgens und erst recht abends
Chlorodont

Ich drücke seine Hand gerührt und beruhigend, denn sein Blick bettelt um Klarheit. „Es wird sich bald finden!“ sage ich.

Er sieht mich verzweifelt an. „Ich vertrage das Zusammensein mit meiner Schwägerin nicht mehr, seit meine Gedanken so sonderbare Wege gehen.“

„Man muß sich beherrschen!“ erwidere ich, „und Sie müssen mir ja helfen. Es muß sich in diesen Tagen entscheiden.“

Er nickt zustimmend. „Ja, es muß sich entscheiden! Es kann nicht so bleiben.“

Wir sind den Tag über in der Jagdhütte. Spiros Augen hängen immerfort an Vitus, aber Vitus kann den Augenblick des Aufbruches kaum erwarten. Das Neue treibt und quält ihn. Nachmittags streift er ein wenig draußen herum, er möchte wahrscheinlich mit dem fassungslosen Gefühl in der Brust allein sein.

So habe ich Zeit, mit Spiro zu reden. Ich sage ihm, was ich bis jetzt erkundet habe, daß ich selbst sehr ungeduldig bin, aber alle Hoffnung auf die Unterredung mit der Marie Kogler setze.

Fortsetzung folgt.

Berliner Theater

„Viel Lärm um nichts“ „Oel ins Feuer“ Max Halbes „Jugend“

Von unserer Berliner Schriftleitung

Im Deutschen Theater nimmt Heinz Hilpert eine schöne Einstudierung von „Viel Lärm um nichts“ wieder auf, die er im politisch bewegten Winter 1932/33 in der „Volksbühne“ schuf und die damals begreiflicherweise nicht die Aufmerksamkeit fand, die ihr zugekommen wäre. Ein großer Teil der Schauspieler: Balser, Dannhoff, Marlow, Karchow, Dahlke, Ruffin ist geblieben, ebenso die nach Motiven von Schubert (durch Kurt Hauser) zusammengestellte Musik, und auch das Bühnenbild Ernst Schüttes klingt an das damalige an. (Eine Kuriosität: Im Programm von 1933 lesen wir in der hübschen kleinen Rolle der Zofe Margaretha einen Namen, der heute, vier Jahre später bereits internationalen Klang hat: Brigitte Horney.)

Otto Ludwig weist in seinen Shakespeare-Studien auf das „Gewöhnliche“, das Allgemeingültige des Geschehens und der Charaktere in „Viel Lärm um nichts“ hin. Leonato sei der Vater schlechthin, Hero die heiratslustige Tochter und Claudio der verliebte Bräutigam. Ihnen gegenüber die komplizierteren Liebhaber Beatrice und Benedikt, die der Liebe und der Ehe abschwören, bis sie beidesto heftiger ins Garn geraten. Auch das ist durchaus „gewöhnlich“, d. h. allgemeingültig, weshalb es unschwer zu erklären ist, wie diese Komödie Shakespeares eine der bekanntesten geworden und der wirksamsten geblieben ist.

Angela Salloker ist für die witzige und spröde Beatrice wie geschaffen, und Ewald Balser bramarbasiert den Hagestolzen von Profession, daß sich die Säulen des Leonatoschen Hauses biegen. Das ist Komödie aus dem Vollen geschöpft. Erika Dannhoff und Albin Skoda geben das zweite Paar, die Dannhoff das zarte Bürgermädchen, Skoda den Liebhaber von „edlem Anstand“ und schmerzlich lohendem Feuer. In Schüttes geschickt mit einem Säulenbau bestellter Drehbühne spielen sich die zahlreichen Bilder nicht nur anschaulich und malerisch, sondern auch fast pausenlos ab.

*

In den „Kammerspielen“ löst eine deutsche Komödie wirtschaftspolitischen Inhaltes, „Oel ins Feuer“, die Folge der englischen Gesellschaftsstücke ab. Franz Woertz nennt sich der Verfasser und verbirgt hinter diesem Pseudonym (warum eigentlich?) den ganz ähnlich klingenden Namen eines nicht unbekannten wirtschaftspolitischen Journalisten und Schriftstellers. Ein junger Privatgelehrter hat im Stillen Ozean, an der Datumsgrenze, wo es deren ja genug gibt, eine kleine Insel entdeckt, die unerhörte Oelreichtümer birgt. Sein Vater, Zeitungsverleger und Unterhausmitglied, findet sich rasch mit noch einigen geschäftstüchtigen Männern zur Ausbeutung zusammen, doch ehe man sich versieht, wird aus der Oelinsel durch die Nähe Japans eine Kriegsgefahr. Ein Chefredakteur, der in Flandern sein Bein dem Vaterland geopfert und deshalb nicht als „Pazifist“ verdächtigt werden kann, tut sein möglichstes, diesen Krieg um der Gewinnsucht einiger Geschäftemacher willen zu verhindern. Die Abwendung gelingt dagegen einem Durchschnittsmädchen, das die Dokumente kurzerhand ins Feuer wirft. Eine Naturkatastrophe, heißt nun die Schlagzeile des Extrablattes, und der lustige Ausgang der beinahe ernst gewordenen Geschichte lobt den konservativen Geist Englands. Denn hätte das Redaktionszimmer statt des alten Kamins Zentralheizung gehabt, wer weiß, ob nicht ein Weltkrieg aus der Oelaffäre, eine Tragödie aus der Komödie geworden wäre . . .

Ein komplizierter Stoff, zudem vorgetragen auf einem Fest des ersten Aktes, wo die Herren im Frack und die Damen im Abendkleid sich zum Verwechseln ähnlich sehen und gleich dutzendweise auftreten. Das ist eine Schwäche des Erstlingswerks. Aber Exponieren soll schon in klassischer Zeit ein Problem gewesen sein. Der Shawsche Plauderton gefällt dagegen, und ein paar private Szenen lassen raten, daß der wirtschaftspolitische Autor vielleicht im Menschlichen eine viel größere Begabung besitzt. Karl Ludwig Diehl darf (unter der Spielleitung Paul Ottos) die bildschöne Rolle des Chefredakteurs spielen und genießt mit Wollust, nach hundert holprigen Filmdialogen, den glatten und durchgängig ironischen Text, den ihm der Autor austrägt. Gisela von Collande ist seine Sekretärin und mit verblüffend zarter und geschmackvoller Weichheit (man kennt die Künstlerin doch auch als derbe Shakespearesche Bauerndirne!) seine spätere Frau. Wilfried Seyferth ist der ahnungslose Privatgelehrte, das Nöglein, das sich auf dem Berggipfel die Federn putzt und dabei eine Lawine ins Rollen bringt. Erika Zitha, seine Frau, die die „Naturkatastrophe“ entfesselt und damit den Weltkrieg verhindert. Theodor Loos ist einer der Geschäftsleute, die von Gott und England sprechen und ihren Profit meinen. Karin Evans eine politische Reporterin, die an der Liebe vorbeiguckt. Trotz allen Schwächen des Erstlingswerks nahm man den Abend dankbar auf, schon um der Neuheit des Stoffes willen.

Aus Anlaß des 70. Geburtstages von Max Halbe, den der Dichter freilich schon vor zwei Jahren feiern durfte, bescherte ihm die „Volksbühne“ in der Saarlandstraße eine deshalb nicht weniger dankbar begrüßte schöne Aufführung seiner berühmten „Jugend“. Wir sahen sie diesmal im Kostüm unserer Zeit, also nicht mit dem entschuldigenden Hinweis, daß die Ereignisse und ihr Geist nun fast ein halbes Jahrhundert alt sind. Da der Hauptgegenstand, die Liebe der beiden jungen Menschen, doch etwas neu ist (die soeben geplante Verfilmung des Stoffes mit Klöpfer als Pfarrer beweist es!), bedarf es dieses Coptains benevolentiae eigentlich ja auch nicht. Die Hauptrollen stellen zwei begabte Nachwuchsschauspieler heraus. Marina von Ditmar spielt mit ausgezeichneter Schule das Pfarrerstöchterlein — viel bewußter, als Halbe sie sich gedacht haben mag. Aber der Geschmack der Zeit wandelt sich. Willi Quadflieg junger Student ist dagegen eine ganz aus der natürlichen Empfindung geschöpfte und sehr unmittelbar wiedergegebene Leistung, die sehr anspricht und noch lange in der Erinnerung nachschwingt. Prächtig warm und in der Zurechtweisung des Kaplans bäuerisch kraftvoll aufbegehrend ist der abgeklärte Pfarrer Hoppe Ernst Sattlers, vom Dichter aus schon eine der schönsten und lebenswahrsten Gestalten. Schwierig ist immer der eiferne Kaplan, diesmal von Fritz Rasp hart an den Rand der Theaterwirkung getragen . . . Der Schluß, der tödliche Schuß aus dem Teschina des halbblöden Stiefbruders (Hans Quest) erregt wieder die alten Bedenken. Aber er rundet, wenngleich etwas gewaltsam, das Stück, und man muß den Dichtern der väterlichen Generation wieder einmal anerkennen, daß sie das Handwerkliche des Theaters vollendet beherrschten.

Frank Vogl.

Aufgaben der Zellstoff- und Papierwirtschaft

Erfolge und Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes

Berlin, 20. Oktober. (Drahtbericht.) Vor führenden Persönlichkeiten der in der Papier- und Zellstoffwirtschaft tätigen Industrien sowie vor Vertretern der Partei, Wissenschaft und Wehrmacht sprach Oberst Loeb, der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, über die Rohstoffversorgungslage in der Zellstoff- und Papierwirtschaft sowie über die Aufgaben, die der Vierjahresplan allen Verantwortlichen stellt. Wie Oberst Loeb betonte, hat die Papier- und Zellstoffwirtschaft den Bedarf einer Reihe wichtigster Verwendungsgebiete zu befriedigen. Namentlich sei auch die deutsche Presse zur Erfüllung ihrer Aufgabe auf das Papier als Rohstoff angewiesen. Die Papierwirtschaft bringe weiter erfreuliche Exportüberschüsse und sei als Verpackungsmittel für den Transport vieler Wirtschaftsgüter unerläßlich.

Im Rahmen seiner vielfachen Daseinsberechtigungen habe sich das Papier- und Zellstoffgebiet geradezu als Schulbeispiel für die Forderung der Grundgedanken des Vierjahresplanes erwiesen. Denn dieser für die gesamte Volksgemeinschaft so außerordentlich wichtige Wirtschaftszweig sei vordem bis zu 70 v. H. auf ausländische Rohstoffe angewiesen gewesen. Oberst Loeb konnte feststellen, daß Planungsarbeit des vergangenen Jahres erfreulicherweise erkennen läßt, daß in weitestgehendem Maße das für die nächsten Jahre gesteckte Ziel schon erreicht ist.

Die bereits im Fluß befindliche Aktion, Brennholz gegen Kohle auszutauschen, mache beträchtliche Holzmengen für die Zellstoff- und Holzschlifferzeugung frei. Es handele sich dabei insbesondere um die Verwendung von Fichten, Kiefern und Buchen. Die Buche, die bis vor kurzem in der Zellstoffabrikation überhaupt nicht verwertet wurde, werde jetzt in großem Maße zu Zellstoff für chemische und textile Weiterverwendung verarbeitet. Außerst wichtig aber werde, wie Oberst Loeb betonte, in Zukunft die Berücksichtigung des deutschen Strohs bei dem steigenden Bedarf an Zellstoff sein. Es bestünde die Absicht, eine Reihe von Strohzellstoffanlagen und Gelbstrohstoffwerken zu errichten; eine reibungslose Belieferung dieser Industrie mit Stroh sei gewährleistet. Als einflußreichen Faktor für die Rohstoffersparnis erwähnte Oberst Loeb die Maßnahmen zur Erfassung des Altpapiers, die dazu führen müßten, daß der Anteil des zurückgewonnenen Altpapiers von einem Viertel auf ein Drittel des Papierverbrauches steige.

Unerläßlich sei der Einsatz intensivster Forschung. Das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe habe daher im Anschluß an die bestehenden bekannten Forschungsstätten für Holzchemie in Heidelberg und Papiertechnik in Darmstadt Institute des Vierjahresplanes auf diesen Gebieten errichtet, die den Großeinsatz wissenschaftlicher Arbeit ermöglichen werden.

Ehrenlegion kostet Geld!

Folgen des Loches im Staatshaushalt

Paris, 20. Oktober. (Drahtbericht.) Die Steigerung der Lebenshaltungskosten in Frankreich und ihre Folgen wirken sich nunmehr auch auf die Besitzer von Ordensauszeichnungen besonders aus. Um wenigstens einigermaßen das durch die notwendigen Angleichungen an die erhöhten Preise und Tarife entstandene Loch im Staatshaushalt zu stopfen, sucht die Regierung nach weiteren Einnahmequellen. Dabei verfiel sie jetzt auf die Träger des Ordens der Ehrenlegion, die für besondere Verdienste um, wie die Inschrift des Ordens besagt, Honneur et Patrie (Ehre und Vaterland) verliehen wird. Ihre besonderen Leistungen für das Vaterland haben die Besitzer des Ordens nun auch besonders zu bezahlen. So müssen in Zukunft an den Staat entrichten: die Ritter der Ehrenlegion 150 Frank, die Kommandeure der Ehrenlegion 500 Frank, die Großoffiziere 750 Frank und die Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion 1000 Frank. Die Abgaben für die Träger ausländischer Orden sind entsprechend heraufgesetzt worden. Sie bewegen sich zwischen 40 und 400 Frank.

Teuerungszulage oder nicht?

Der Kampf in Frankreich geht weiter

× **Paris**, 21. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Kampf zwischen den französischen Beamten und der Regierung um die Teuerungszulage geht mit Hartnäckigkeit weiter. Die Beamtengewerkschaften haben zu großen Kundgebungen aufgerufen, um damit ihren Forderungen auf Gewährung einer monatlichen Teuerungszulage von 150 Franken Nachdruck zu verleihen. Die Kundgebungen sollen am kommenden Samstag und Sonntag in insgesamt 33 französischen Städten durchgeführt werden. Der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes hat den demonstrierenden Beamten seine Solidarität ausgesprochen. Gleichzeitig beabsichtigt der Verwaltungsausschuß, bei der Regierung einen Schritt zu unternehmen, um sie auf die angeblich unter der Arbeiterschaft herrschende Unruhe aufmerksam zu machen.

Englische „Aufräumungsarbeiten"

London, 21. Oktober. An der Waziristan-Grenze in Indien ist es wieder zu Zusammenstößen zwischen britisch-indischen Truppen und aufständischen Indern gekommen. Ein Inder wurde dabei getötet, drei verwundet. Im Rahmen der „Aufräumungsarbeiten", die englische Truppen hier durchführen, wurde auch eine ganze Anzahl befestigter Häuser, die von den Aufständischen angelegt worden waren, in die Luft gesprengt.

Vor einer belgischen Regierungskrise?

× **Brüssel**, 21. Oktober. (Eig. Drahtber.) In politischen Kreisen erwartet man eine neue Regierungskrise. Ministerpräsident van Zeeland wird am 5. oder 6. November, d. h. einige Tage vor der Parlamentstagung, aus seinem Urlaub zurückerwartet. Die Presse beschäftigt sich bereits jetzt mit der möglichen Nachfolge des Ministerpräsidenten. Es scheint, daß der stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister, de Man, bereits seinen Anspruch auf die Nachfolgeschaft van Zeelands angemeldet hat. Man schließt dies aus einer Rede, die de Man in Antwerpen hielt und in der er den Christlich-Demokraten ein Bündnis mit den Sozialisten empfahl.

DARMTRÄGHEIT? Neda-Früchtewürfel! RM -.25 u. RM -.45 Wirkung in 8 Stunden!
Jungbrunnen B., Schuchardstr. 1, E., Poststr. 5 R., Berliner- Ecke Stennertstr.

Furchtbare Bluttat

WB. **Aachen**, 20. Oktober. Eine furchtbare Bluttat trug sich in dem kleinen holländischen Grenzörtchen Kirchrath bei Aachen und später in Maastricht zu. In einem Hause in Kirchrath war vergangene Woche eine Frau aus Maastricht mit ihrem sechsjährigen Jungen eingezogen. Am Abend erschien der von der Frau geschiedene Ehemann mit zwei Bekannten, um die Frau angeblich zu besuchen. Die Inhaberin des Hauses und deren Mann wollten die drei Männer daran hindern, in die Wohnung der abwesenden Frau zu dringen, worauf es zu einer heftigen Auseinandersetzung kam. Plötzlich zog einer der Männer, der 33jährige L. H. Jong, einen Revolver und gab auf die Hausbesitzerin einen Schuß ab, durch den diese lebensgefährlich verletzt wurde. Während der Täter entkommen konnte, gelang es, den geschiedenen Mann der Frau und den dritten Beteiligten festzunehmen. Am folgende Tage tauchte Jong, der ebenfalls von seiner Frau geschieden ist, in Maastricht auf, wo er sich Eingang in die Wohnung seiner früheren Schwiegereltern verschaffte, bei denen sein elfjähriges Töchterchen weilt. Er gab zunächst zwei Revolverschüsse auf die Schwiegermutter ab, die aber nur eine leichtere Armverletzung davontrug. Der Mann tötete darauf durch einen Schuß sein Töchterchen und erschoß sich dann selbst.

Omnibus im Iran abgestürzt

Teheran, 21. Oktober. Auf der höchsten Gebirgsstraße Irans, der Tschalus-Straße, stürzte ein voll besetzter Omnibus in den Abgrund. Von 37 Fahrgästen wurden 21 getötet, während 16 schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurden.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Hollweg

Marga Hollweg geb. Kühne

Wuppertal-Barmen, den 22. Oktober 1937

Parkrestaurant Luftkurhaus Toelleturm

Trauung 15.30 Uhr Gemarker-Kirche

5770a

Unsere Margot ist angekommen

Herbert Schneberger u. Frau

Elly geb. Speck

W.-Barmen, 20. Okt. 1937

z. Zt. Privatklinik Dr. Drews

Ihr habt jetzt zwar Trauer, aber ich werde euch wiedersehen und euer Herz wird sich freuen. Joh. 16, 22.

Nach einem Leben voller Liebe ist unsere geliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Wwe. Wilhelm Berges

geb. Julie Eichholz

im Alter von 88½ Jahren von ihrem Leiden erlöst.

Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Berges u. Frau Margarete geb. Franzwa
Ferdinand Freitag u. Frau Julie geb. Berges
Frau Ww. Julius Lieber Amalie geb Berges
Walter Berges u. Frau Maria geb. Brandt
Adolf Blass u. Frau Emma geb. Berges
Otto Berges u. Frau Klara geb. Münning
Hugo Berges u. Frau Alwine geb. Schörken
Karl Eicker u. Frau Auguste geb. Berges
Berta Berges
24 Enkel und 7 Urenkel.

Wuppertal-Barmen (Ackerstr. 19, bei Blass), Ronsdorf, Lüttringhausen, Haan, den 20. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet Samstag, 23. Okt. 1937, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

5871f

Statt besonderer Anzeige.

Im blühenden Alter von 22¾ Jahren wurde heute nachmittag 2¾ Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Erna Thomma

von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche betrat sie den Weg zum ewigen Frieden.

In tiefer Trauer:

Franz Thomma
Frieda Thomma geb. Wiessler-Lang
Ruth Thomma
Bernd Thomma.

Wuppertal-Barmen, den 20. Oktober 1937.
Albertstr. 24

Das feierliche Seelenamt ist am Samstag, 23. Okt. 1937, morgens 8½ Uhr, in der Pfarrkirche St. Antonius.
Beerdigung am gleichen Tage, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle an der Carnaperstraße aus.

5771a

Welche aber würdig sein werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Toten, können hinfort nicht sterben, denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung.
Lucas 20, V. 35—36.

Heute morgen 1½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Prinz

im Alter von 76 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld (Adolf-Hitler-Str. 159), Düsseldorf, W.-Ronsdorf, W.-Cronenberg, Gevelsberg, Berlin, Rambach b. Wiesbaden, den 20. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, 23. Okt., nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes am Bredtchen aus statt.

r5471

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, habe dich mit deinem Namen gerufen, du bist mein.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief infolge eines Schlaganfalles, plötzlich und unerwartet, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Heinrich Müller

Auguste geb. Ruhe

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Müller.

W.-Elberfeld (Johannisberg 29, 2. Eig.), Argentinien, den 20. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, 23. Okt. 1937, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Heute nachmittag 6 Uhr ist unsere teure Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sanitätsrat Fr. Voswinkel

geb. Helene Landmann

nach längerem, in letzter Zeit oft beschwerlichem Kranksein, still und sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Angehörigen teilt dies allen verbundenen Verwandten und Bekannten der Entschlafenen mit die Schwester

Anna Landmann.

Wuppertal-Barmen-Wichlinghausen, den 20. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 23. Okt., nachm. um 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes in der Schellenbeck aus.

Für Beileidsbesuche wird gedankt.

561-5d

Deine Zeitung
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Zu dumm...!
Wie konnte ich Kuleke nur vergessen! Nie hatten die anderen Kinder Verdauungsstörungen wenn sie Kuleke bekamen. — Also schnell wieder Kuleke



Eine Assistentin von
Elise Bock
Salon, Berlin
erteilt
kostenlose Behandlungslektion
am 22. und 23. Oktober
(Voranmeldung erbeten)
Parfümerie Brückner
Wuppertal-Barmen, Rathaus, Tel. 623 02
1556

Heirats-Wünsche
werden stets erfüllt durch die „Kleine Anzeige" in der betreffenden Rubrik des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal, der großen maßgebenden Familienzeitg. Wuppertals

KURBAD
Döppersberg 30
Ruf 233 50 — Karl Nyborg
1703
Bäder
Massagen
Fußpflege
Badezeiten
Sonntag 8—13 Uhr
Montag 8½—20 Uhr
Dienstag 8½—19 Uhr
Mittwoch 8½—19 Uhr
Donnerstag 8½—20 Uhr
Freitag 8½—15 Uhr

Auf Teilzahlung!
Herren-Mäntel, Anzüge
Damen-Kleider und Mäntel
Wäsche und Manufakturwaren
Textil- und Bekleidungshaus G. m. b. H.
W.-Elb., Adolf-Hitler-Str. 188.
1507

Neue Bücher

„Die Wiedergeburt des Imperiums". Entscheidungskampf im Mittelmeer? Eine geopolitische Abhandlung. Von Max Grühl. (Schlieffen-Verlag, Berlin SW. 11.) Brosch. 2,50 RM.

Wenn ein Mann wie Max Grühl, in dem wir den ehemaligen Leiter der Deutschen Aethiopien-Expedition und der Deutschen Nil-, Rudolfsee- und Kassa-Expeditionen erkennen, eine Abhandlung über das italienische Imperium schreibt, dann darf jeder Kenner erwarten, daß hier nicht nur ein seines Stoffes sicherer politischer Schriftsteller zu uns spricht, sondern der Experte, den der Raum selbst schulte, über den er schreibt. Grühl gehört zu den besten Kennern der Verhältnisse in Nordafrika und im Mittelmeergebiet. Sein Blick über die politische Entwicklung, die zur Neuerrichtung des Römischen Imperiums führte, teilt naturgemäß stets den fruchtbarsten Schnittpunkt der strittigen Fragen mit. Er gibt nicht nur einen Lagebericht über die neuesten Tatsachen, sondern geht im einzelnen allen aktuellen weltpolitischen Fragen des Mittelmeer-Raumes nach. Dazwischen flicht er sehr bemerkenswerte Betrachtungen über die mutmaßliche Entwicklung im „Meer der Entscheidung", beschäftigt sich auch sehr ausführlich mit der Bedeutung der Achse Berlin—Rom in diesen Zusammenhängen und vergißt vor allem nicht die Haltung Frankreichs und Englands, deren Schwierigkeiten besonders im Mittelmeer-Raum durch die neue Lage sehr bedeutend sind. Ein ausgezeichnetes Buch, das jeden politisch Interessierten fesseln wird.

Dr. C. Gehring.

Das kleine Süße. Von Theodor v. Hanffstengel. Buchwarte-Verlag von Lothar Blanvalet, Berlin. Geb. 4.— RM.

Mit unbeschwerter Feder hat der Verfasser hier ein Kleinstadtmilieu mit all seinem Drum und Dran gezeichnet. Im Mittelpunkt des lustigen Geschehens steht ein kleiner Erdenbürger, das „kleine Süße" genannt, dessen Erscheinen auf dieser Welt ein merkwürdiges Sortiment von Verwandten und Familienfreunden herbeizieht. Allerlei komische Alltagserlebnisse sind mit frischer Laune geschildert, wobei Licht und Schatten recht eindeutig verteilt werden. Und da auch die Liebe nicht zu kurz kommt, bietet das Buch recht nette Unterhaltung für Stunden der Ausspannung.

Carl Hindriebs.

Das unbekannte Gedicht. Erste Folge. Ernst Schmied-Verlag, Freiburg im Breisgau.

Der Verlag hat sich die Aufgabe gestellt, jungen Dichtern den Weg in die Oeffentlichkeit zu bahnen. Das erste Heft enthält Gedichte von Bernhard Sieper-Radevormwald, Bruno Mohr und Werner Leut. Sieper, der um den Ausdruck für das, was ihn als Vertreter der jungen Generation bewegt, mit immer steigendem Erfolg bemüht ist, hat in drei Gedichten „Arbeit", „Tag um Tag" und „An junge Menschen" eine stark konzentrierte Form gefunden, die gelegentlich ganz ohne Beiworte auskommt. Das gleiche Ziel ist in dem das Heft schmückenden Originalschnitt „Landschaft" des jungen Wuppertaler Malers Dost zu erkennen.

Dr. Ludwig Lindner.

„Handbuch der Reichskulturkammer". Herausgeber Hans Hinkel. (Deutscher Verlag für Politik und Wirtschaft, G. m. b. H., Berlin W. 50.) Geb. 6,— RM.

In seinem Vorwort zu diesem für alle Kulturschaffenden unentbehrlichen Nachschlagewerk schreibt der Herausgeber Hans Hinkel: „Das vorliegende Handbuch umreißt nicht nur Sinn und Zweck des großen organisatorischen Gebildes der Reichskulturkammer und seiner wesentlichen Einzelteile, es soll auch so weit wie möglich Wegweiser durch die technischen Einrichtungen dieser in der Welt einmaligen Front aller Kulturschaffenden einer Nation sein." Damit ist die Bedeutung dieses sicherlich in weitesten Kreisen herzlich begrüßten Handbuches im wesentlichen ausgedruckt. Wer einer der sieben Einzelkammern der Reichskulturkammer angehört und so in die Gemeinschaft der deutschen Kunst- und Kulturschaffenden einbezogen ist, findet in dieser Neuerscheinung alles, was er über den Aufbau der Reichskulturkammer, über ihre rechtlichen Grundlagen und über ihre Bekanntmachungen wissen muß. Die Beziehung zwischen Reichskulturkammer und Deutscher Arbeitsfront, das Reichskulturkammer-Gesetz, die Liste der Landeskulturwalter werden ausführlich wiedergegeben. Im einzelnen führt dann das Buch durch die Einrichtungen der verschiedenen Kammern, so daß der Leser auf jede Frage hier dank der ausgezeichneten Anordnung und übersichtlichen Darstellung sofort Antwort findet. Sei es nun, daß er sich über personelle, organisatorische, gesetzliche, technische oder finanzielle Dinge ins Bild setzen muß. Ausgezeichnete Aufsätze der Präsidenten der einzelnen Kammern über Wesen und Aufgabe ihrer Arbeitsgebiete ergänzen dieses handliche Buch, das auf den Arbeitstisch jedes deutschen Kulturschaffenden gehört. Denn es gibt keine Frage aus dem weiten Gebiet des deutschen Kulturkreises, die hier nicht mit einem Griff beantwortet werden könnte.

Dr. C. Gehring.

„Volk und Rasse"

„Die Anschauungen der Griechen über Familie, Herkunft und Vererbung." Dieses Thema behandelt Dr. Walter Haedicke im Oktoberheft der ausgezeichneten Monatsschrift „Volk und Rasse" aus J. F. Lehmanns Verlag in München 15. (Einzelpreis des Heftes 70 Pfg.) Haedicke führt uns zurück in die Zeit des klassischen Altertums. In seinem interessanten Aufsatz berichtet er über die Einstellung der Griechen zu diesem gerade für unsere Zeit wichtigen Thema und ihre Erfahrungen. — Das mit schönem Bildschmuck versehene Heft enthält ferner wieder die Spalte „Aus Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik", die von jedem Leser gern gelesen wird.

„Der deutsche Sammler". Organ der deutschen Sammler-Gemeinschaft. 1. Jahrgang, 3. Heft. Volk und Reich Verlag, Berlin. Einzelheft 30 Pfg. Halbjahrsbezugspreis 1,25 RM.

Die schönen Hefte bringen für jeden Sammler Wissenswertes und Neues. Sie wollen wertvolle Anregungen zur Freizeitgestaltung als einem Teilstück des Sozialproblems geben. Bekanntlich hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" das Sammeln in ihr Aufgabengebiet einbezogen und eine Organisation zur Wahrung der Interessen des Sammlers in der Deutschen Sammler-Gemeinschaft geschaffen. So berichtet deren Organ nicht nur über Briefmarkensammeln, sondern wendet auch allen anderen Sammelgebieten ihr Interesse zu (namentlich auch dem Münzensammler). Das neue Heft ist reich bebildert und berichtet z. B. über die erste Reichsausstellung „Sammler am Feierabend", über historische Sammlungen, über Fälschungen. Hinweise, Bekanntmachungen, Adressenkalender werden jedem Sammler willkommen sein.

„Die Arbeitsmaid". Herausgegeben von der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes. Verlag Ullstein A.-G., Berlin. 0,50 RM.

Das großformatige, mit sieben schönen Bildern aus dem Leben der Arbeitsmaiden ausgestattete Heft wirbt mit seinem reichen, ernsten und kurzweiligen Inhalt für die Idee des weiblichen Arbeitsdienstes und gibt Eltern und Erziehern ein anschauliches Bild von dem neuen Beruf der Arbeitsdienstführerin. Man kann sich keine bessere Werbung denken.

Deutschlands Erneuerung. Das soeben erschienene Oktoberheft der Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung" (J. F. Lehmanns Verlag, München. Preis vierteljährlich 4 RM., Einzelheft 1,40 RM.) beschäftigt sich in erster Linie mit der Lage Englands.

„Deutsche Rundschau". Herausgegeben von Rudolf Pechel, Paul Fechter und Eugen Diesel. Philipp Reclam jun. Verlag, Leipzig. Monatlich 1 RM.

Mit dem Oktoberheft erscheint die Zeitschrift im Verlag Philipp Reclam jun. Außerdem ist Dr. Eugen Diesel nach Vollendung des Gedenkbuches für seinen Vater Rudolf Diesel in den Kreis der Herausgeber zurückgetreten. Stärker noch als bisher soll die Zeitschrift ausgebaut werden, dem Leser die deutsche außerdeutsche Welt in hochwertigen Beiträgen von hoher geistiger Warte aus zu deuten. Der Verlag hat sich zu einer wesentlichen Herabsetzung des Heftpreises (1 RM.) entschlossen. Aus dem Inhalt des Oktoberheftes nennen wir: Ernst Jünger: Totale Mobilmachung. Hans Grimm: Der Weg des Lebens! Paul Fechter: Dämon Spengler. Eberhard Georgii: Rund um Rhodos (mit Bildern). Richard Benz: Nationalgefühl und Weltbürgertum. Adam Heinrich Müller. Leopold v. Schlözer. Rainer Maria Rilke in Paris. Kurt Wiedenfeld: Gustav Schmoller und die Volkswirtschaftslehre. Rudolf Pechel: Die Besetzung von Kuno (mit Bildern). Josef Martin Bauer: Die barocke Novelle.

Grundstücks Markt

Geschäftshaus
Zentrum Elberf. für die erste Hyp. zu verk. Erford. 30—40 Mille. Ang. E 9190 Glt.

Gesuche

Haus mit Garten
in W.-Vohwinkel od. Umgebung zu kaufen gesucht. Witwe Eulepen, W.-Vohwinkel, Siegersbusch 31.

Maschinen

Nähm., verschd. u. im Schrank, bill. Beldung, C. Laurenziusstr. 28, I. R.-H. v310

Sparc tägl. 28 Pfg. f. d. Mercedes-Kleinschreibmasch. Sparbüchle kostenlos. Paul Bocks, Elb., Neue Fuhrstr. 11. Tel. 24431 1557

Musik-Instrumente

Klavier, gebr., schw. K.-Geige, neu, Uhr, Lichtenplatzstr. 72, pt.

Jazz-Trommel, 34-27, billig. Rd.-Hitler-Str. 97, II.

Fahrzeuge

Neuw. H.- u. D.-R. bill. Albrechtstr. 52

Tiermarkt

Mittelschw. Pferd mit Geschirr und Flockwag., 30 Ztr., wg. Umstell. sof. zu verkaufen. Wilh. Koch, W.-Vohwinkel, Siegersbusch 27

Rassepferd, Fuchsstute, 1,58 m hoch, zu verk. — Schulte, Barmen, Märklichestr. 178. 121-18d

Airedale-Terrier (Rüde) m. 1a St.-Baum zu verkauf. Ang. B 3308 Bm. 5764a

Jungbennen, 5—6 Mon. alt, zu verk. Kalkuhl, Elberfeld, Marbachstr. 9.

Möbelmarkt

Mod. Speisezim., nußb. poliert, Büfett 2 m, Vitrine, Ausziehtisch u. 4 Polsterstühle, Ang. u. E 9213 Geschst.

Beamte
u. Festangestellte erhalten 1632

Möbel
aller Art
gegen mtl. Ratenzahlung. Deutsches Geschäft. Möbel-Höfer, E., O.-Göringstr. 20

Schön. gebraucht.
Speisezimmer
einzelne Büfetts u. Schränke, bill. Möbel-Siepmann, Elberfeld, Werner-Hanemannstraße 7 v24

100 Tapeten
in riesiger Reichhaltiger Auswahl in
Steinmöbeln
Einzelmöbeln
Tapeten
Bettumrandungen
Möbelstoffen
Brechtmann
W.-Elberfeld
Adolf-Hitlerstr. 17-25
3274

Möbel Runkel
immer preiswert und gut
W-ELBERFELD
ADOLF HITLERSTR. 95
Ehestandsdarlehen

Gut erhalt. eich. **Eßzimmer,** gut erh. Dauerbr., mod. Waschkomm., eich. Schreibtisch, gute Federbetten, 2 erh. Rähmasch., eich. Flurgarderobe, sch. Küchenaufrichte, Chaiselongue, sehr bill. Hamelmann, E.-A.-Hitlerstr. 32, Parterre. v268

Küche, Schlafzim., Ledersofa, neu, Ausnahmepreis, zusammen 590 RM. Fredy Walter, E., W.-Hanemannstr. 37

Weg. Räumung, Eich.-Schlafz., Bett, Kons., 1- od. 2tür. Kleidschr., Waschk. o. Frisiertoil., M 95, auch einz. 1 Bronze-Kron., oval. Rundsofa, 4 kl. Tische. Rd.-Hitlerstr. 97, II

Weiß. Kleiderschränke
in jed. Größe b. zu verk. Möbel-Höfer, Elberfeld, O.-Göringstr. 20. 1603

Gut erhalt. **Klappschrank** zu verk. Näh. Geschst. 120

Eis. **Kinderbett** m. Matr. u. Decke, **Kinderholzb.** 3.50, **Zim.-Wag.** m. Matr. u. Decke, **Kd.-Dreirad** RM. 3.50, gr. **Koffer** RM. 5.—, **Kinderstühlch.** 6.— gut erhalten. Elb., Otzenbruchstraße 54, II. 9132

Schön. Couch f. 20 M. E., Südstr. 4, Kurien v146

Kamin hell, zu vk. Glacier, Hügelstr. 16, II. Zu bes. Sonnabend-Nachmitt. +

Einz. gebr. Möb. Herde, Oefen billig Möb.-Kupfermann, W.-Hanemannstr. 50 v101

Groß., wen. gebr. **Dauerbrenner** bill. abzugeben. W., Goeben burgstr. 68, II

Kleidermarkt

Echter Skunks, Fuchssturm, billig. Görlingstr. 43, II., r v430

Verschiedene Verkäufe

Billig zu verkaufen Ladeneinrichtung
Kruppkasse, Transparent, Leuchtschilder, Schaukast., Regale, Theken, Pelmet u. Terpentinkasten. 9125
Wilhelm- u. Nordstraße-Ecke.

21 runde, 4 ovale
Marmortische
2 große, echte Stammige
Bronce-Leuchter
1 Schosse
preiswert zu verk.
Königs-Café
W.-E., Königstr. 16

Elektr. Kaffeemühle
220 V., Wechselstr., sehr gut erhalten, weil überzählig, billig zu verk. — Bauer, W.-Elbf., Klotzbahn 24.

Günst. Gelegenheit
2 neue Daunenbetten m. 4 Kissen für Mk 125, nur solang bar, mit Garantie. Anzus. bei Schneider, E., Königstraße 64.

1000 Meter schön. **Buxbaum**
billig in verk. — E. Müller, Elbf., Düsseldorferstr. 230

2 schöne Eichen-
Vitrinen
mit Schiebetüren, auch als **Warenwandschränke** zu verwend., zus. od. einzeln preisw. zu verk.
Königs-Café
W.-E., Königstr. 16

Nora-Metzgerät
Wechselstr., RM. 30, u. Schreibmaschine zu vk. Elb., Marienstr. 112, I. R5470

Patent-Bierkisten
500er, z. vk. Witte, Helmholtzstr. 18, I.

Automarkt

Habe noch einige neue Reifen
32/6 extra stark (Hochdruck)
34/7 extra stark (Hochdruck)
zum Listenpreis abzugeben. a64
Anfrag. u. Z. A. 879 an Ala, Essen.

Opel-Kastenwagen
4/20 PS, ca. 4000 km gel., in bestem Zustand, fahrber., billig zu verkauf. F. Goebel, Velbert, Rütskausen 55. e308

Adler-Primus
Limousine, Baujahr 33, noch versteuert, billig zu verkaufen. 1114 Betzg. Gevelsberg, Zimmerstraße.

1,2 Opel
steuerfrei, flach, 4fach neu bereift, in tadellosem Zustand, aus Privat günstig gegen bar zu vk. Fernruf 51392 Remscheid. 1381

Kauf-Gesuche

Benzinmotor
für Kreissäge, 3—5 PS, zu kaufgesucht. Angeb. u. B 3385 Bm. 1355

Drehstrom-Motoren
15—40 PS, 220/380 V., 730 od. 960 n, sofort zu kaufen gesucht. Ang. an **Paul Muggenburg** W.-Oberbarmen, Schwarzbach 170. 5870f

Kinderbetchen, 1tür. **Kleiderschr.** gesucht Beckerpost, B., Am Diek 83.

Gebr., gt. erh. Möbel ges., 1 Küchenbord u. Gash., ev. komb., 2 Tische, 1 Waschtoil. Matratzen, 1 Z.-Ofen, 1 Lampe Pr.-Ang. K 350 Fil. B.-A.-Hitlerstr. 483

2 Tische 12 Stühle
1 Tannen-Schreibtisch, gebraucht, gut erhalten, zu kauf. gesucht. — Angeb. Postschließfach 60, W.-Vohwinkel e65

Gebr., gut erhalt. Kochkessel u. **gebr. Herd** zu kf. ges. Ang. E 9278 Glt.

Neuwertige Gas-Badeeinricht.
zu kaufen gesucht. Ang. E 1191 Glt. e308

Kaptern. Radeofen
gut erh., ges. Prs. Ang. B 3322 Bm.

2½-3 to Kipper
gut erh., zu k. ges. Ang. B 3326 Bm

Motorrad
350-500 ccm, Sport Baujahr nicht mit 1935, gegen Kassa zu kaufen gesucht. **Carl Kehrmann, Grundschöttel-Volmarstein** 45½.

Neuwert. Motorrad, 200 ccm, geg. bar zu kf. ges. Vorführung Sonntags. — W. Sprungmann, Kuhlendahl 13 bei Reyages, Post Richrath üb W.-Vohw. 1249

2 mod. Frack-Anzüge Größe 48, zu kaufen gesucht. Ang. u. E 9328 Geschst. R5475

Herr., Herr.-, Dam. u. Kinderschuhe ges. **Paul Schneider,** E., Alexanderstr. 9 v415

Getrag., großer **Persianer-Kragen** nur 1a Qual., zu kauf. gesucht. 1114 Preisang. R1139/6St.

Lexikon u. Bücher, mod. Herd u. Gasherd ges. Prsang. u. E 9212 Glt.

Heirats-Gesuche

Mädel, 22 J., 1,67 gr., ev. Bek. mit Herrn v. 25-30 J. in sich. St. zw. Hv. E. Bri. E 9370 Glt.*

Wwe., 60 J., ob. And., symp. Aeuß., m. gt. bausit. Eigenschaft., m., lieben, herzensgeb. Mann m. sich. Eink. zw. barm. Ehe kennt. Ersparn. n. bedaul. Heim vorh. Str. Fiskr. Briefe unt. B 3380 Glt. Bm.

Vermietungen

Ca. 1000 qm
großer heller Arbeitsraum
Wt.-Barmen, Wittenerstr. 63
Erdgeschoß (Sheddach), sowie Büro- und Lagerräume sof. preisw. z. vm. Gute Anfahrt u. Lademögl. vorh.
Arnold Wolf, W.-Elberfeld, Marienstraße 91 :: Fernspr. 31665. 1705

1. Etage, 6 Zimmer
mit Küche, mit 1—2 Mans., in abgeschl. Hause, im Mittelpunkt Vohwinkels, per 15. Januar od. 1. Febr. zu vermieten. — Angebote u. V 184 an die Filiale W.-Vohwinkel. e65

Schöne, sonnige **4-Z.-Wohng.** mit Balkon (abgeschloss. Etage) im Mittelpunkt Vohwinkels, sofort zu vermieten. e308 Näh. Dr. Sprenger, W.-Vohwinkel, Gräfrathertstraße 7

* Sonn. abgeschl. 4-Z.-W. 2. Et., in abgeschl. Hause, Flensburgerstr., sof. od. spät. zu verm. Näh. E., Schleswigerst. 75, p.

4 Zimmer
75 Mk. inkl. Heiz., abg. II. Etg. Hegel, Bm., Werth 97.

Schöne, große **3-Zimm.-Wohn.** m. Zentralheiz. sofort zu vm. Bm., Carnaperstr. 107. 5870f

In Hammerstein
in schönster Lage, 2 Min. v. Bahnh., 3 **erstkl. Parterre-Räume** ein. Einf. Hauses per sofort od. später zu vm. Tel. 348 97. e65

2 schöne Part.-Zim.
E., Rondorferstr. sofort zu vermiet. Ang. H. 9325 Glt. 5912?

3 kleine Zimmer
1 12, zu v. Unt., B., Ritterstr. 42, I.

2 Zim. m. Bleiche u. Waschküche an ruh., saub. Leute. Mietpr. 18 M. Heil, B., Hohenstein 135

1 Part.-Raum z. v. Str.-Bah., Schleunist.

Miet-Gesuche

Helle, sonnige
5-6-Zimm.-Wohn.
mit allem Komfort, in best. Lage, nicht zu weit vom Verkehrsmittel per bald gesucht. d6910
Angeb. unt. E 1192 an die Geschst.

Kl. Laden f. Fein. sodetet in gt. verkehrsr. Lage E. ges. Ang. E 9277 Glt.*

5-Z.-Wohng.
Nähe U.-Ba. ges.† Ang. B 3383 Bm.

4 Zim. m. Bades. Barmen-Mitte, in ruhig. Hause, für einz. Dame ges.† Ang. B 3167 Bm.

3-Z.-Wohn.
möbl. mit Bad, Nähe U.-Ba. ges.† Ang. B 3384 Bm.

Berufst. j. Ehep. sucht 2—3-Z.-Whn., evtl. schöne Mans. Sich. Mietzahler.* Ang. E 9293 Glt.

Berufst. sich. Mädch. s.

2-3-Z.-Woh.
1 beff. Hause. Ang. E 9273 Glt.

Jg. Ehepaar sucht **2—3-Zim.-Wohng.** Ang. E 9208 Glt.*

2-3-Z.-Woh.
Nähe Märke, per 1. 11. gesucht. — Angeb. u. E 9324 an die Glt. 9131

2-3-Z.-Woh.
zum 15. 11. ges., Gas, Elektr. und Waschküche. Ang. u. E 9248 Glt. *

Brautpaar (sich. Mietzahler) sucht 2—2½-Z.-Wohn. in gutem Hause Nähe U.-Barmen. Ang. E 9211 Glt.*

Abgeschl. Wohn., 2 Zimmer, Küche, Badez., möbl. mit Zentralhzg., nur in gt. Lage Wicht. od. Anlagen ges. — Preisang. B 3323 an Glt. Barmen. 5769a

Beamtenw. m. erw. Tocht. f. 2-Zimm.-Wohng. Schmitz, Marienstr. 35, I.*

Relt. Ww., alleinst. f. **2 Zimmer u. k. Küche,** Mittelp. Ang. E 9279 Glt.*

Nachfrag. Mieter f. **2-3.-Wohng.** Ang. E 9270 Glt.*

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Alexanderstr. 8: Schlafst. f. Hrn. 2.75 v93

Holsteinerstr. 49, I: Sd. gut mbl. Zim. v47

Johannisberg 18, II Sd. Manfs. an 2 H.

Luisenst. 7, II. Dor. M. Mei sof. o. 1. 11.

Mathildenst. 2: 3. m. 1o. 2 Bett. Hrd. b. v685

Ob. grünewstr. 15, II. Möbl. Z., fl. w. Wss. 1566

Roberstr. 5a, II.: Mbl. Z. ev. m. Pens. v67

Rommelspütt 1, II Gut möbl. Zimm. v295

Schloßbleiche 26, II Gt. möbl. Z. f. 1 o. 2 H. m. od. oh. Pf. v410

Schwanenst. 31, III Möbl. Zim. sof. 1699

Wilhelmstraße 30: Frdl. möbl. Zim., sep. Eing. Abendstr.

Bess. Herren find. **gut möbl. Zimmer** m. Verpfl. (Südst.) Ang. E 9309 Glt.*

Barmen:
Warndtstr. 7, II.-B. In besserem Hause sind möbl. Zimm. mit voll. Pension. 5768a

Wichlinghaus. Marktstraße 5, I: Einf. möbl. Zimmer. 121-17d

Gesuche

Dipl.-Ing. sucht zum 1. Novbr. **gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** i. d. Geg. zw. Lichtpl. u. Toelleturm Pr.-Ang. E 1195 Glt d6914

Spanienflüchtling sucht billigst **möbl. heizb. Zimmer** in Barm. Tel. 56285

Am runden Tisch im Lichthof
Toiletten-Seife
lose ausgewogen
500 gr **65** ₰
KAUFHOF
Elberfeld

Quartiere für Arbeiter
evtl. mit Verpflegung sof. gesucht. — Tel. Meldung
Bauunternehmung B. Wassenberg Nachf.
W.-Barmen, Wernerstr. 2
Telefon 50597

Vermischte Anzeigen

Schlagzeuger
m. Nebeninstrum. f. Samst. u. Sonntags f. Nov. ges.* Ang. E 9274 Glt

Jung. bunt. Kätzchen zu verschenken. E. Kronprinz'allee 105 f9130

Verloren Gefunden

Reiserad
i. Opelwagen Mittwoch, 18½ Uhr, Rd.-Hitlerstr. verl. Geg. Belohn. abzug. Ruf 209 16 f9133

Bl. Rock verl. von Süd—Kölnerstr.* Abzug. b. Strekow, Elb., Südstr. 33a.

Brauner Dackel
auf den Nam. „Lump" hörend, gestern abh. gekommen. Geg. gute Belohn. abzugeb.: Hüser, B., Adolf-Vorwerk-Str. 26. Vor Ankauf wird gewarnt!

Gr. Wellensittich entlaufen. B., Sedanstr. 18. Ruf 539 39 5767a

Auto-Eildienst

52909 Selbstfahrer Cabr. u. Lim. Meyer, Gollend. 5 42b

22981 Mod. Mercd. zuv. u. bill. Bedrath, A.-Hitlerst. 109 1485

234 71. Transporte b. 12 Ztr. Sonst Deweerthstr. 113. v395

Selbstfahrer Mod. eleg. Privatwag. b. Verl. b. Bollen, E., Bismarckstr. 167a

56091 Fabrik. DKW. Selbstfahr. Kraft, Hedtingshauserstr. 30 211/28

Zeitungs-Anzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Westdeutsche Sport Zeitung

Vor Deutschland-Norwegen

Ein paar aktuelle Skizzen

Seit 1930 spukt Norwegen gewissermaßen als die „nordische Gefahr" durch das deutsche Fußballprogramm. Vier Länderspiele hatten wir gewonnen, 1930 kam in Breslau das erste Unentschieden, und dann hat Deutschland keinen Sieg mehr über Norwegen erzielt. Solange Hamburg und Oslo als Austragungsorte wechselten, gewann Deutschland mit 1:0, 2:0, 6:2 und 2:0. 1930 wurde das Norwegenspiel nach Breslau vergeben, und beinahe hätten wir verloren. Oslo, Magdeburg und Oslo brachten drei weitere Unentschieden mit 2:2, 2:2 und 1:1. 1936 riß Norwegen die deutsche Mannschaft unsanft aus goldenen Olympiaträumen. Das 0:2 war unsere erste Niederlage.

Die Bilanz bringt also vier Siege, vier Unentschieden und eine Niederlage. Sie ist an und für sich noch sehr gut, aber daß nun einmal das wichtigste aller Spiele gegen Norwegen verloren ging, stimmt etwas nachdenklich. 17:10 Tore gab es bisher. Das höchste Ergebnis am 23. Oktober 1927 in Hamburg kam nach einem 0:2-Pausenergebnis zustande.

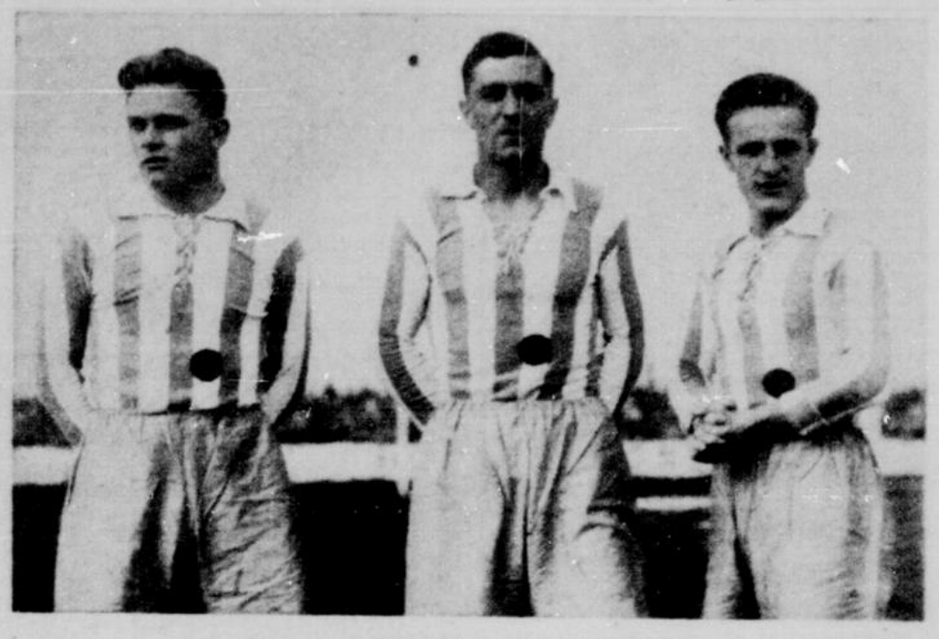
Rekordmann Stuhlfauth

71 Spieler haben Deutschland in den neun Spielen gegen Norwegen vertreten. Unter ihnen ragt Heiner Stuhlfauth hervor, der die ersten vier Spiele und damit vier Siege miterlebte. Zweifellos ein schöner Rekord. Es folgen: Walter Risse mit drei Spielen, Kalb, Jakob und Albrecht mit der gleichen Zahl. 18 Spieler haben zweimal gegen Norwegen mitgewirkt, u. a. Hohmann, Richard Hofmann, Tull Harder, Schorsch Hochgesang, Leinberger, Knöpfle, Siffling, Lenz und Lehner.

Am wenigsten wurde der Torwart ausgewechselt. Neben Stuhlfauth spielten Jakob dreimal, Kreß und Buchloh. Jakob erreicht also am Sonntag den von Stuhlfauth gehaltenen Rekord.

Die 17 Tore

Pöttinger schoß 1927 in Hamburg drei Tore gegen Norwegen. Die übrigen 14 Treffer verteilen sich auf 14 Spieler! Wir finden als Torschützen u. a. Harder, Kalb (!), Hochgesang, Kuzorra, Albrecht und Hohmann.



Die deutsche „Zu-null"-Läuferreihe — Bild: Gräber

Kupfer — Goldbrunner — Kitzinger

1930 in Breslau spielten sechs Stürmer. Hohmann schied wegen einer Verletzung aus. Der Ersatzmann Hanke, der erste Schlesier, der überhaupt in eine deutsche Elf kam, schoß das Tor. Er ging dann später nach Wien, wurde Berufsspieler und hat in der Zwischenzeit für wettere Vereine in der Tschechoslowakei, der Schweiz und in Frankreich gespielt.

Sechs von Berlin

Jakob, Münzenberg, Goldbrunner, Urban, Lehner und Siffling haben das 0:2 im vergangenen Jahre mitgemacht. Janes, Kitzinger, Szepan, Gellesch saßen unter den Zuschauern. An Kupfer dachte man noch nicht.

Ein „Jubiläum" der Läufer

Die deutsche Läuferreihe gegen Norwegen feiert einen nicht alltäglichen Rekord: sie spielt zum fünften Male in der Besetzung Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger. In vier Spielen gegen Belgien 1:0, die Schweiz 1:0, Dänemark 8:0 und Finnland 2:0 gab es kein Gegentor. In allen diesen Spielen war Jakob deutscher Torwart. Nun spielt diese Läuferreihe zum fünften Male zusammen. Kupfer macht sein sechstes Nationalspiel, Goldbrunner kommt auf 27 und Kitzinger auf 15 Spiele. Ob es ein gutes Omen ist?

Betreuer Assi Halvorsen

Viele werden den ausgezeichneten Mittelläufer des Hamburger SV. schon vergessen haben. Er stand in der berühmten Läuferreihe mit dem Schweden Carlsson und dem Ex-Fürther Lang, die zu den großen Zeiten des Hamburger SV. unerreicht war.

1927 spielte Halvorsen in Hamburg für Norwegen gegen Deutschland, ebenso 1928 in Oslo. Heute ist er Betreuer der norwegischen Mannschaft, Sekretär des Norwegischen Fußball-Verbandes und als ein Kenner der deutschen Verhältnisse für die Mannschaft sehr wichtig. Norwegen hatte zumeist gute Mittelläufer. Man denke nur an Jörgen Juve, einer der besten europäischen Fußballreporter, der vor allem 1933 in Magdeburg ein so großes Spiel gegen Deutschland lieferte, allerdings als Verteidiger.

Nils Eriksen ist der neue Mittelläufer. Er ist von Hause aus Verteidiger, aber Juve und Halvorsen behaupten, daß er auf dem neuen Posten in der Länderelf eine weitaus bessere Figur mache. Er wird es in Berlin zeigen müssen.

. . . und Johannessen

Ein Mann der norwegischen Elf spielte längere Zeit für den FK. Pirmasens: Rolf Johannessen. Er war Stürmer und Läufer, später kam er in die Verteidigung. In Norwegen hält man von ihm sehr viel.

Übrigens fehlen nur der Torwart Johansen und Jörgen Juve aus der Olympia-Elf.

Aus der Mannschaft, die den „Probegalopp" gegen Irland vor 14 Tagen mit 8:2 gewann, nach Stimmen prominenter Fachleute aber um vier bis fünf Tore überlegen war, hat man nur den Torwart Blohm ausgewechselt, dessen Posten Sverre Nordby einnimmt. Blohm ist erst 17 Jahre alt, und er machte gegen Irland einige böse Fehler, obwohl er gerade in schwierigen Situationen seinen Mann stand. Er wird bei seiner großen Veranlagung noch früh genug Standard-Torwart der Norwegen-Elf werden.

Ein großes Spiel

Die deutsche Mannschaft wird zu ihrer besten Form auflaufen müssen, wenn sie gewinnen will. Norwegen soll sowieso zur Zeit in Hochform sein. Berlin, das mit seinem Olympia-Stadion mehr und mehr zum Mittelpunkt internationaler Sportereignisse wird, ist also gerade um die zehnte Begegnung gegen Norwegen zu beneiden. Ob der Bann gebrochen wird? Oder ob das fünfte Unentschieden sozusagen die Ansicht bestätigt, daß uns mit Heiner Stuhlfauth das Glück gegen Norwegen schmählich im Stich gelassen hat?



Am Rande

Skizzen über Ben Foord

Die Nachricht, daß Max Schmeling Ende Januar in Hamburg gegen den Südafrikaner Ben Foord tort, kommt an und für sich überraschend, da man wohl allgemein nicht auf diesen Gegner gerechnet hatte. Foord ist 24 Jahre alt und hat 1932 seinen Aufstieg zur britischen Spitzenklasse begonnen. 1933 besiegte er Hans Schönrath nach Punkten. Im November 1936 borte er als Meister des britischen Weltreiches gegen Walter Neusel und wurde in der 15. Runde entscheidend geschlagen. Gegen Tommy Farr verlor er dann in einem eintönigen Kampf seinen Titel nach Punkten. Max Baer hat ihn im Mai 1937 in der neunten Runde durch technischen k. o. geschlagen. Maurice Strickland, der gegen Neusel nach Punkten verlor, hat sich auch entscheidend gegen Foord behauptet. Normalerweise müßte es Schmeling also nicht schwer haben.

Millionen für Sportplätze

Sir T. Inskip, dem die drei englischen Wehrmachtsteile unterstehen und der gleichzeitig Präsident des englischen Spielplatzverbandes ist, hat einige Zahlen über die Tätigkeit dieser seit zwölf Jahren bestehenden Einrichtung und die für den Spielplatzbau verwendeten Beträge bekanntgegeben. Kurz nach der Gründung des Verbandes gelang es, eine Summe von 90 000 Pfund (heute 108 000 RM.) aufzubringen, und ein Aufruf an die Oeffentlichkeit brachte dem Verband dann 2 543 000 Pfund ein. Ein Trust stiftete weitere 208 000 Pfund, so daß bisher insgesamt annähernd drei Millionen Pfund zusammenkamen. Ferner wurde eine neue, moderne Sportplatzanlage im Wimbledon-Park angekündigt, die in ihrer Ausstattung einzigartig dastehen soll. Der Bau wird fünf bis sieben Jahre dauern.

Die Rennställe des Aga Khan

Der Besuch des sagenhaft reichen indischen Fürsten Aga Khan in Deutschland hat diesem größten Rennsport-Millionär der Welt ein eindrucksvolles Bild von dem hohen Stand des deutschen Rennsports gegeben und den Plan aufkommen lassen, daß Aga Khan in absehbarer Zeit vielleicht auch eine Betätigung im deutschen Rennsport aufnehmen wird. Es wird dabei von dem indischen Fürsten nicht nur an einen Rennstall, sondern auch an die Schaffung eines eigenen Gestüts gedacht. Aga Khan ist der größte Rennstallbesitzer und Vollblutzüchter der Welt. Allein seine englischen Zuchtgestüte enthalten mehr als 200 Mutterstuten und ein rundes Dutzend der berühmtesten Beschäler. Aus dieser Fülle von auserlesenstem Zuchtmaterial werden alljährlich die Rennställe des Aga Khan in England und Frankreich aufgefüllt. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die Farben des indischen Fürsten seit Jahren zu den erfolgreichsten in England gehören. Dreimal gewannen Pferde von Aga Khan das englische Derby. Im Jahre 1934 erreichte der Rennstall des indischen Fürsten in England eine Gewinnsumme von 61 957 Pfund.

Brustschwimmen bleibt!

Die deutsche Ablehnung des von dem Generalsekretär des Internationalen Schwimmverbandes, Dr. Leo Donath (Budapest) unternommenen Vorstoßes gegen das Brustschwimmen hat nunmehr zu einer neuen Erklärung des ungarischen Fachmannes geführt. In einer im Amtsblatt des Fachamtes Schwimmen veröffentlichten Stellungnahme beharrt Dr. Donath allerdings nochmals auf seinem Standpunkt, daß das Brustschwimmen sich immer mehr dem Freistil nähere und daß es gut möglich sei, bei einem Massenunterricht im Schwimmen auch den Kraulstil heranzuziehen. Dr. Donath betont dann noch, daß er bei einer Streichung des Brustschwimmens vom olympischen Wettkampfprogramm keine Eintönigkeit erwartet, weil eine Vergrößerung der Wettbewerbe im Kraulschwimmen in Betracht gezogen werden kann, spricht sich aber auf der anderen Seite gegen eine Verringerung der Schwimmwettbewerbe bei den Olympischen Spielen wie folgt aus: „An eine Kürzung der Olympia-Schwimmwettkämpfe dachte ich nicht, im Gegenteil, widersetzte mich derselben immer zäh, denn sportlich gerechtfertigte Konkurrenzen müssen im Programm verbleiben, selbst wenn wirtschaftliche Gesichtspunkte eine Reduktion erheischen."

Der frühere belgische Europameister Petit-Biguet traf in Leicester auf den ausgezeichneten englischen Bantamgewichtler Tiny Bostock. Der Belgier mußte von der ersten Runde an viel einstecken und ging in der sechsten Runde auf einen harten Herzhaken hin für die Zeit zu Boden.

Dies und Das

Vom Rektorat der Universität Brüssel ist der Beschluß gefaßt worden, einen eigenen Lehrstuhl für Leibeserziehung an der medizinischen Fakultät einzurichten. Die Verwirklichung dieses Planes wurde durch die großherzige Stiftung eines Millionärs möglich gemacht.

*

Der Französischen Obersten Sportbehörde und dem Französischen Olympischen Komitee, sowie dem Magistrat von Paris und dem Sekretariat des Ministers für körperliche Erziehung ist der Vorschlag unterbreitet worden, das neue städtische Stadion, das bald nach der Weltausstellung in St. Cloud eröffnet werden soll, „Coubertin-Stadion" zu nennen.

*

Seit dem Jahre 1925 sind in Finnland Bestrebungen vorhanden, ein Sportmuseum einzurichten. Der finnische Staatsausschuß für Leibesübungen ließ seit dieser Zeit Archivmaterial, Spiel- und Sportmittel sammeln und hat beschlossen, das Sportmuseum auf den Anlagen des neu zu errichtenden Stadions in Helsinki zu erbauen.

*

Der polnische Tennis-Spieler Tloczynski wurde vom polnischen Lawn-Tennisverband für propagandistische Verdienste um den polnischen Tennissport im In- und Ausland mit einem besonderen Abzeichen geehrt, das bisher nur die polnische Tennismeisterin Jendrzejowska tragen durfte.

*

Dr. Karl Spengler, der Davoser Arzt und Stifter des Spengler-Pokals im Eishocken, ist verschieden. Spengler war einer der ersten europäischen Skiläufer und stiftete gleich nach Kriegsende den Pokal, um die Nationen im Sport einander näher zu bringen.

*

Bester deutscher Amateur-Straßenfahrer war im vergangenen Jahre der Düsseldorfer Fischer mit 85 Punkten vor Meurer-Köln mit 82, Hadebeil-Chemnitz mit 77, Meyer-Chemnitz mit 73 und Böttcher-Köln mit 64 Pkt.

THALIA

Für alle das große Erlebnis!



Zauber der Bohème

TERRA

Marta Eggerth
Jan Kiepura
Paul Kemp, Theo Lingen, Oskar Sima
Richard Romanowsky, Lizzi Holzschuh

Regie: Geza von Bolvary Musik: Robert Stolz

„Zauber der Bohème" — ein Duft von Liebe und Entsagung liegt über diesem Film von Künstlerglück und Künstlerleid, ein Traum von Sehnsucht, Hoffnung, Lachen und Weinen.

Kulturfilm: Venezianische Skizzen | Die allerneueste Bavaria-Tonwoche

Im Varieté-Teil:
Sensationsgastspiel

Togare und seine **9** prächtigen bengalischen **Königstiger**

Togare ist der einzige Dompteur, der ohne Peitsche, Revolver und sonstige Hilfsmittel seine tollkühnen Raubtierdressuren vorführt!

Marietta Lenz „Berlin, wie es weint und lacht!"
Die Ravenna-Truppe in Höchstleistungen moderner Equilibristik
Josef Gräf der bekannte Kunstpfeifer

Wochent. ab **2.20**, Sonntags ab **1.15**, Durchlauf. Vorstellungen. Einl. jederz.

22.–28. Oktober

Pelze
Ziegenjacken 95,
Sealjacken 110,
Nerzjackenjack. 98,
Nutriettejack. 160,
Füchse von 32.-
Kein Laden, sehr billige Preise.
Erich Lehmann
W.-Elberfeld,
Hombüchel 36.
v363

Tafelbestecke

schwer versilb., sowie aus rostfreiem Edelstahl, langj. Garant., nur Qualität! Gr. Auswahl, günst. Preise; Monatsrat. Freikatalog!
Vetterlein
Besteckfabrikat.,
Solingen 21.
12269

Kauf und Verkauf

vermittelt eine kleine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal der bewährten Zeitung für Klein-Anzeigen. Ihre Anzeigen nehmen wir auch telefonisch entgegen. Ruf 217 01 für Elberf. Ruf 57768 für Barm.

CAPITOL-ODIN

Wuppertal-Elberfeld — Kipdorf 61 W.-Barmen — Berlinerstr.

GRETA GARBO
ROBERT TAYLOR



Die Kameliendame

Herrlicher denn je zuvor ersteht vor uns das ergreifende Schicksal der „Grand Cocotte", von A. Dumas geschaffen, von **GRETA GARBO** u. **ROBERT TAYLOR** mit echtestem Leben erfüllt.

IM BEIPROGRAMM:
Burgen im Meißener Land
Fox neueste Wochenschau

Anfang: Wochentags 3, Sonntags 2 Uhr
Kameliendame 3.30, 6, 8.30 Uhr.

Ehren- und Freikarten haben keine Gültigkeit

Große Kindervorstellung Sonntag, 24. Okt., vorm. 11 Uhr

CAPITOL in „Lockenköpfchen" **Shirley Temple** **ODIN** in „Der kleinste Rebell"

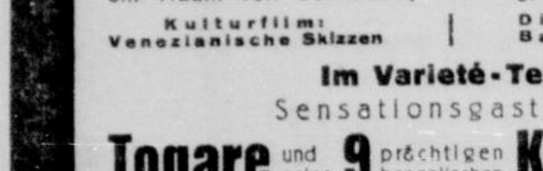
Ermäßigte Preise ab 30 Pfg.

Äpfel handgepfl. u. gut verpackt in Körben von 80 Pfd. Inh., je Korb mit Verpackung.
Schöner v. Boskoop ..... 20 Mk.
verschiedene gute Reinetten ..... 17 Mk.
rote Liter Aepfel ..... 18 Mk.
Nur unter Nachnahme. 9201
Hermann Röben, gepr. Obstbaumpfleger
Vechta i. Oldenburg, Postfach 2.



SALON STUDE
Der bekannte Friseur für Damen und Herren
immer noch Kerstenplatz 2, Ruf 24951
1695

Damenhüte
Große Auswahl! Kleine Preise!
Umarbeiten billigst
A. Gottmann Wuppertal-Elberfeld
Werner-Hanemannstr. 80
Ecke Wilhelmstraße 1575



Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Liederstunde.** Ausführende: Charlotte Hauptmann (Sopran); Fritz Zimmermann (Klarinette); Karl Deiseit (Klavier). Schubert: Lieder: Aufenthalt; Gretchen am Spinnrade; Frühlingstraum — Weber: Variationen für Klarinette und Klavier — Trunk: Lieder; Vertrag; Menuett.
18.30: **Zudeutsche Geschichten von Hans Watzlik.**
18.50: **Momentaufnahme.**
19.00: **Nachrichten.**
19.10: **Tanzmusik der Meisterkapellen (Schallplatten)**
20.10: Uebertragung aus dem Gürzenich in Köln: **Wir schlagen eine Brücke.** Eine Folge musikalischer und literarischer Darbietungen in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront (NSG. „Kraft durch Freude"). 1. Abend: Bach — Reger. Ausführende: Das Kölner Rundfunk-Orchester und der Rundfunkchor (Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg). Solisten: Else Wünsche, Lore Fischer, Klara Hansen (Sopran), Hans Fleischerin, Werner Alten, Gerhard Hüsch, Peter Rüß (Gesang), Dr. Peter Eller (Sprecher). Eabert Grape, Erich Kummel (Klavier), Hans Hilgers (Orgel), Albert Ender (Flöte), Robert Engel (Gambe). — Johann Sebastian Bach. Die Familie Bach musiziert auf alten Instrumenten. — „Der Streit zwischen Gut und Schlecht", Kantate für 6 Solostimmen, gemischten Chor, Orchester und Cembalo. „An die Deutschen", von Hölderlin. — Max Reger: „An die Hoffnung" nach Hölderlin. — Gemeinsamer Gesang. — Mozart-Variationen.
22.00: **Nachrichten.**
22.30—24.00: **Volks- und Unterhaltungsmusik.** Mitwirkende: Stuttgarter Volksmusik, Bauernkapelle Kurt Rehfeld, Balalaika-Orchester O. Schultrabe, Hans Hanns und Eduard Pöltner, Hans Hosele (Bariton).

Freitag den 22. Oktober

6.00: Morgenlied. — **Wetterbericht für den Bauer.**
6.10: Leibesübungen.
6.30: **Frühkonzert.** Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. Mozart: Priestermarsch und Arie des Sarastro aus „Die Zauberflöte". — Rossini: Ouvertüre zu „Aschenbrödel". — Strauß: Accelerationen, Walzer. — Lind: Bei den Zwergen. — G. Stieberitz: Schimmernde Wehr, Marsch. — Hartmann: Eine nordische Heerfahrt. — Merkling: Elsässische Bauerntänze Nr. 3 und 4. — Kutsch: Puppenbilder, Fantasie. — Althout: Bauernmusik. — Prager: Jagdfantasie. — Hertel: Feuerwehrgalopp.
7.00: Nachrichten. — **Morgenlied, Morgenruf.**
8.00: Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: **Froher Klang zur Arbeitspause.** Es spielen die Münchner Funkschrammeln. Novacek: Ahoi, Marsch. — Becucci: Liebe mich, Walzer. — Czibulka: Frauenlist, Gavotte. — Siede: Ein Schäferstündchen. — Clitern: Lieder aus deutschen Gauen. — Traum, Volkslied. — Hoffraithbauer Ländler. — A G'sangl. — Zutherlolo. — Schlußmarsch.
9.30: **Aus der Arbeit einer Modeschule in München.** Funkbericht: Gertrud Grenz.
9.45: **Nachrichten.**
10.00: **Die Verwandlungen des Waldes.** Hörfolge von Johannes Linke.
10.30: **Die sportliche Winterarbeit in der Hitler-Jugend.**
11.45: **Bauer, merk auf!**
12.00: **Mittagskonzert.** Es spielt das Große Orchester. Solist: Herm. Jung (Flöte). Glasunow: Fest-Ouvertüre. — Doppler: Ungarische Fantasie für Flöte und Orchester. — Tschaikowsky: Suite aus dem Ballett „Dornröschen". — Liszt: Les préludes, sinfonische Dichtung (Zum 126. Geburtstag des Meisters).
13.00: **Nachrichten — Glückwünsche.**
13.15: **Konzertfortsetzung.** Flick-Steger: Ouvertüre zur Oper „Leon und Edrita". — Strauß: Wein, Weib und Gesang, Walzer. — Lehár: Melodien aus „Der Graf von Luxemburg".
14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Musik am Nachmittag.** Es spielt das Unterhaltungsorchester.
17.00: **Blick in die Zeitschriften.** Dr. W. M. Esser.
17.15: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
18.30: **Aus der Gesäbliste, Schwänke aus dem Bergmannsleben an der Ruhr.**
18.50: **Momentaufnahme.**
19.00: **Nachrichten.**
19.10: **Beliebte Märsche und Walzer.** Es spielt das **Kölner Rundfunkorchester.** Der Gaumusikzug 21 des Reichsarbeitsdienstes. Wöhlert: Manöverbilder, Marsch. — Schroder: Deutschlands Ruhm, Marsch. — Strauß: Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer. — Brale: Große Zeit, neue Zeit, Marsch. — Blankenburg: Deutschlands Waffenehre, Marsch. — Komzak: An der schönen grünen Narenta, Walzer. — Fuchs: Florentiner Marsch. — Lumbye: Krolls Ballklänge, Walzer. — Sousa: Kadetten-Marsch. — Warwas: Die vom Niederrhein, Parademarsch. — Baynes: Destiny, langsamer Walzer. — Althout: Wir präsentieren, Marsch. — Mit Bomben und Granaten, Marsch. — Gounod: Faust, Walzer. — Simon: Kürassiermarsch. — Scherzer: Militärischer Defiliermarsch. — Ziehrer: Ball bei Hof, Walzer. — Brafisch: Steinmetz-Marsch. — Neumann: Pepita-Marsch. — Berlin: Heimweh, langsamer Walzer. — Sousa: Unter dem Sternenbanner, Marsch. — Linde: Mein Juwel, Walzer. — Meißner: Zum Städtele hinaus, Marsch.
21.00: **Zehn Minuten . . . des Todes** von Modest Mussorgsky. Ausführende: Ewald Kaldeweier (Bariton), Egbert Grape (Klavier).
21.40: **Und erlöse uns!** Eine Erzählung von Timm Kröger. Sprecher: Wilhelm Wahl.
22.00: **Nachrichten — Sportvorschau.**
22.30—24.00: **Zur Unterhaltung und zum Tanz** spielen die Kapelle Erhard Bauschke und das Klavierduo Emmy und Thomas Thomassen.

*

Wien, 506.8 Meter: 12.00, 13.10, 14.00, 15.15, 16.05, 17.30, 19.25, 20.00, 22.20, 23.00—23.30 Konzert.
England, 1500 Meter: 12.50, 13.30, 18.00, 18.20, 19.25, 19.45, 20.30, 22.40 Konzert, 24.00—1.00 Tanzmusik.
Hilversum, 1875 Meter: 11.55, 12.55, 13.10, 15.40, 16.40, 17.40, 18.40, 20.55, 22.10, 22.50, 23.40—0.40 Konzert.
Paris-Radio, 1648 Meter: 12.15, 13.30, 14.15, 14.45, 17.00, 17.50, 18.30, 20.00, 20.30, 21.30, 23.30, 24.00 bis 2.00 Konzert.
Rom, 420.8 Meter: 17.15, 18.50, 22.15 Konzert, 23.15—23.50 Tanzmusik.
Straßburg, 349.2 Meter: 12.45, 14.00, 15.30, 17.15, 18.15, 18.45, 21.15, 24.00 Konzert.

APOLLO-THEATER

Kipdorf 52 W.-Elberfeld Ruf 203 81

Ab Freitag, den 22. Oktober 1937:

Ein lustiges Flitterwochen-Abenteuer:



HANSI KNOTECK — JOHANNES HEESTERS

Wenn Frauen schweigen

Fita Benkhoff — Hilde von Stolz

Wenn im Flitterwochenreigen
mal verstimmt sind alle Geigen
und sich erste Wolken zeigen —
kurz und gut: „Wenn Frauen schweigen"
muß man ja zu Lachen neigen!

Ufa-Kulturfilm: **In der Rott**

Ufa - Lustspiel — Ufa - Tonwoche

Hauptfilm: Täglich 4.10 Uhr, 6.30 Uhr, 8.50 Uhr.

ODEON - LICHTBURG

Poststr. 7, W.-Elbf., Ruf 23690 | Gemarker Ufer 9, W.-Barmen, Ruf 50356

Es wird weiter gelacht

über

HEINZ RÜHMANN

als



Der Mann, von dem man spricht

und **THEO LINGEN** der komischste Diener der Welt

Kranke lachen sich gesund! Gesunde lachen sich krank!

Täglich ausverkaufte Vorstellungen!

Hunderte haben sich diesen Film bereits zum 2. und 3. Male angesehen!

Jugendliche haben Zutritt!

Besuchen Sie bitte unsere Nachmittags-Vorstellungen

ODEON Hauptfilm: Tägl. 3.50, 6.25, 9.00 **LICHTBURG** Hauptfilm: Tägl. 3.45, 6.20, 9.00 Uhr

Im Odeon-Palast und **Apollo-Theater** auf vielseitigen Wunsch nochmals in der Wochenschau die gesamten Aufnahmen vom **Besuch Mussolinis in Deutschland.**

UNION

Elberfeld THEATER Herzogstr. 10

Ab Freitag, den 22. Oktober 1937
zeigen wir
den Film des großen Lachens:



Fremdenheim Filoda

mit den Lustspielkanonen

Ida Wüst - R. Romanowsky
Theo Lingen
Sabine Peters - Mady Rahl - Carsta Löck
Paul Henckels

Im reichhaltigen Beiprogramm zeigt die neue
Bavaria-Tonwoche
Mussolinis Besuch in Deutschland

MODERNES

THEATER - W.-OBERBARMEN

Ab Freitag im Spielplan:

Die große, ausführliche
Sonder-Wochenschau
der „Ufa"
Mussolinis Staatsbesuch in Deutschland
Essen - Mecklenburg - Berlin - Ansprachen - Reichssportfeld - Parade - Abfahrt

Unser diesswöchiger Großfilm
Erstaufführung für Barmen

Rotraut Richter

in einem neuen, ausgezeichneten Lustspiel
Ein Wirbel von Humor und Ausgelassenheit



Eine derbsaftige Bauern-Komödie
Bayerische Gemütlichkeit und Berliner Witz in einem echten Volksstück.

BEI-PROGRAMM:

Der glückliche Finder

Ein Lustspiel mit **Rudolf Platte, Herta Worell**

Deutsche Briefmarken im Zeitgeschehen

UFATON-WOCHE

Wochentags ab 3 Uhr Sonntag ab 2 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre Zutritt!

Der Erfolg

ist ausschlaggebend

für die stets starke Inanspruchnahme des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal.

Wenn Sie etwas anzuzeigen haben, dann benutzen Sie gleichfalls die seit 50 Jahren bewährte große Familienzeitung Wuppertals, den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal



Für unsere Frauen

Nr. 248 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 21. Oktober

Reichhaltige Kartoffelküche

Immer wieder wird uns ins Gedächtnis zurückgerufen, daß wir die im Lande vorhandenen Nahrungsmittel bevorzugen, und da ist es besonders die Kartoffel, die wir in großen Mengen zur Verfügung haben. Die Kartoffel ist billig, nahrhaft, wohlschmeckend, bekömmlich und in unendlicher Reichhaltigkeit zu verwenden. Keine Frucht, kein Gemüse reicht in dem Punkt an die Kartoffel heran.

Die Kartoffelsuppe läßt sich herstellen mit jeglicher Fleischbrühe, unter Zugabe von Sellerie, von gerösteter Zwiebel, gewiegten Kräutern und wird gut und immer wieder verschieden schmecken — je nachdem man Rind-, Schweine-, Wild-, Pökel- oder irgend eine andere Brühe verwendet hat. Ja, selbst mit Fischbrühe hergestellt, mundet sie vorzüglich, oder gar ohne Brühe, indem man gewürfelte Suppenkräuter und Zwiebel in Fett anröstet, mit genügend Wasser aufkocht, die durchgedrückten Kartoffeln beifügt und dann mit Salz und Gewürz abschmeckt.

Die Salzkartoffel als Zuspeise ist bekannt, ebenso Pellkartoffeln und Bratkartoffeln, welch letztere Arten aber auch als selbständige Gerichte gegeben werden können. Sie werden ergänzt durch jede Art Hering — gebacken, gesalzen, mariniert, geräuchert usw. Oder durch frische Salate, saure Gurke, rote Rüben. Aber auch Quarg ist vorzüglich, besonders zu Pellkartoffeln, durchgerührt mit Kümmel und Salz oder Schnittlauch oder vielerlei Kräutern, gibt er immer neue Abwechslung.

Dann kommen die vielen Sorten Kartoffelknödel. Von rohen, von gekochten Kartoffeln von halb rohen und halb gekochten Kartoffeln, gefüllt mit Pflaumen oder auch mit einer beliebigen Fleischfarce. Mit etwas gebräunter Butter oder Margarine übergossen, ergibt das ein ganz vollwertiges Gericht. Wir kennen Reibekuchen und Kartoffelpfannkuchen. kuchen.

Allerlei Gerichte für die Abendmahlzeit

Weniger bekannt dürften die folgenden Gerichte sein, die sich auch vorzüglich als Abendgerichte eignen. Sie lassen sich in der Hauptsache vormittags mit vorrichten und werden abends nur kurz vor Tischzeit fertiggestellt. Alle sind sättigend und bekömmlich und sparen Brot und Butter.

Kartoffel-Gulasch: 1 große, feingehackte Zwiebel wird in Speck goldbraun angeröstet, 1 Prise Kümmel, 1 Teelöffel voll Paprika und 1 Eßlöffel voll Tomatenmark angefügt und etwa 1½ Pfund (750 Gramm) in grobe Würfel geschnittene, rohe, geschälte Kartoffeln hinzugegeben und mit soviel kochendem Wasser oder Brühe angefüllt, daß die Kartoffeln gerade dämpfen können. Bevor sie völlig weich sind, schneidet man Scheibchen von Frankfurter Würstchen hinein oder gargedünstete Pilze, rührt durch und richtet an. Ein Salat ist auch hier eine angenehme Zuspeise.

Wurstkartoffeln: In eine ausgefettete Auflaufform schichtet man lagenweise in Scheiben geschnittene Kartoffeln und Scheiben beliebiger Wurst, wobei die Wurst vorher in Fett und Zwiebeln durchgeschwitzt ist. Dann werden zwei Eier mit etwas Milch und Salz verrührt, über die Schüssel gegossen, das Ganze mit Reibekäse bestreut und einige Butterflöckchen von Margarine obenauf gelegt. Im Ofen backen bis das Ei fest ist.

Schweizer Kartoffeln: Sie werden aus gekochten Kartoffeln hergestellt. Man bereitet dazu eine lichte Einbrenne, die man mit Muskatnuß und 50 bis 100 Gramm würflig geschnittenem Schweizerkäse verkocht und mit zwei Eidottern abzieht. Die blättrig geschnittenen Kartoffeln werden durch diese Tunke gerührt und zum Schluß der feste Eischnee durchgezogen. Das Ganze in der Backform im Ofen backen bis der übergestreute Reibekäse anfängt zu bräunen. — Statt der Einbrenne kann man auch Bechameltunke nehmen, doch bleiben dann die Käsewürfel fort und man nimmt dafür feingeschnittenen Schinken.

Gefüllte Kartoffeln: Gekochte, gleichmäßig große Kartoffeln werden becherförmig ausgehöhlt. Das Ausgehöhlte vermischt man mit etwas sahnig gerührter Butter, Eidotter, geriebenem Käse, kleingeschnittenem Kasseler oder Schinken, angedünsteten Pilzen, Pfeffer, Salz, Muskat und füllt dieses in die Kartoffeln, die nebeneinander in eine gefettete Kasserolle gesetzt und im Ofen überbacken. Ferner stellt man wie bekannt, auch vorzügliche Breie und Salate aus Kartoffeln her, die sich als Beigabe zu fast jedem gebratenen Fleisch oder Fisch eignen.

Aber auch Kartoffel-Nachtischspeisen gibt es, die einfach und billig zu bereiten sind. Die Grundmasse bleibt immer die gleiche: 500 Gramm gekochte und erkaltet geriebene Kartoffeln, 200 Gramm Zucker, 2 Eier. Als Gewürz nach Belieben: abgeriebene Zitronenschale, Vanillezucker oder Mandelgewürz, Eidotter und Zucker werden schaumig gerührt, Gewürz und die geriebenen Kartoffeln durchgezogen und schließlich auch der Eischnee. Man füllt die Masse in eine Tortenform, bäckt im Ofen goldbraun, bestreut mit Zucker und Zimt und garniert mit Fruchtgelee. Oder man kocht die Masse in der ausgebutterten Puddingform im Wasserbade eine Stunde, stürzt aus, gibt heiß zu Tisch und reicht einen Fruchtsaft dazu. Auch kann man den Teig in der Auflaufform im Ofen backen und mit Weintunke warm reichen.

Man sieht schon aus diesen kurzen Hinweisen wie ungemein reichhaltig sich die Kartoffelküche gestalten läßt, und dabei ist sie — und das ist das Wesentliche — sparsam, und findet überall Anklang, ohne je das Gefühl der Einförmigkeit hervorzurufen. **Käte Dambacher.**



Etwas für den Nachmittag

Das sehr wirkungsvolle Modell aus Krepp-Jersey zeigt eine interessant geraffte Front und eine dekorativ gestickte Schulterpartie.

Scherl-M

„Gedrechseltes" im Heim



Foto: Heise (Deike M.)

Den schlichten guten Formen unserer Möbel passen sich auch die vielen schmückenden Dinge unserer Wohnungen an. Überall zeigt sich ein wachsendes Qualitätsgefühl und für „Nippes" wird das Feld immer enger. Lieber weniger kaufen als billigen Tand. Das gilt besonders auch für die Gegenstände des Alltags, die Gebrauchsgeräte, an deren Haltbarkeit wir Ansprüche stellen müssen, und die uns mit ihrer Formschönheit täglich erfreuen können.

Schönes Gerät und Zierstücke für das Heim liefert uns auch die Drechslerarbeit. Reich-Linienschönheit spricht aus den einfachen Formen. Gedrechselte Obstschalen und Brotschüsseln zieren mit ihren warmen Holztönen und den wechselnden Maserungen jeden Tisch. In einfacher Ausführung finden wir Schüsseln für Pellkartoffeln und Abfallschälchen, flache Teller. Alle diese Dinge wie auch formschöne Kerzenleuchter, Deckelschalen und andere Schmuckstücke werden aus einem festen Klotz herausgedreht in runder Bewegung, die immer also eine runde oder ovale Form entstehen läßt. Darum gehören auch zur Drechslerarbeit die runden Knöpfchen und Kugeln, die einen werkgerechten natürlichen Schmuck der Arbeiten darstellen. Drechslerarbeit verlangt einen festen Werkstoff und wir finden sie daher in Holz sowohl, wie bekannt ist, als auch in Elfenbein.

Man lernt immer noch dazu

Praktische Ratschläge für die Vereinfachung der Arbeit oder zur Bereicherung des Küchenzettels, überhaupt alles Neue für den Haushalt findet bei den Frauen immer Anklang. „Man lernt immer noch dazu", das trifft sicherlich für die Tätigkeit der Hausfrau zu. Eine erfahrene Hausfrau rät nun folgendes:

Das tägliche, stundenlange Stehen in der Küche beim Obst- und Gemüseputzen, beim Abwaschen usw. ist äußerst anstrengend und beansprucht die Kräfte der Hausfrau in unnötiger Weise. Alle diese Arbeiten kann man bequem im Sitzen erledigen, wenn man sich am Küchentisch, 15—20 Zentimeter unterhalb der Tischplatte eine ausziehbare Platte in ½—¾ der Breite des Tisches anbringen läßt und an dieser Platte arbeitet. Man braucht dann die Hände bei der Arbeit nicht so hoch zu heben, wie beim normalen Tisch, die Arbeit geht schnell vonstatten und erfordert keine körperliche Anstrengung.

Auf ähnliche Weise erleichtert man sich das Bügeln. Über zwei Böcke von etwa 55 Zentimeter Höhe wird das Bügelbrett gelegt. Das Bügeln geschieht dann im Sitzen, und nach einiger Gewöhnung ebenso rasch, wie vorher im Stehen. Füße und Rücken werden dabei außerordentlich geschont. Die gleiche Erleichterung wäre mit einem 60—65 Zentimeter hohen Stuhle zu erzielen. Auf diesem sitzend, könnte man an der üblichen Tischhöhe arbeiten, doch ist mancher Frau der hohe Sitz nicht angenehm. Es bliebe auszuprobieren. Jedenfalls bringen diese kleinen Behelfe bei der täglichen Beschäftigung eine wesentliche Entlastung.

Bei der Entrümpelung wird mancher Flicklasten ausgeräumt worden sein. Alle alten Stoffe lassen sich zu neuen Gegenständen verhäkeln, verstricken oder verweben, wenn man sie in schmale Streifchen reißt oder schneidet, diese aneinandernäht und zu Knäulen wickelt. Es tut nichts, wenn die verschiedensten Farben und Gewebe miteinander gewickelt und verarbeitet werden — im Gegenteil erzielt man dadurch bei einigem Geschick oft überraschend schöne Wirkungen und Muster. Die Streifen werden 1—2 Zentimeter breit geschnitten, ganz dünne Stoffe noch breiter, und ergeben Vorleger, Kissenplatten usw. von großer Haltbarkeit. Zum Häkeln eignen sich besonders kunstseidene Wäschereste, die waschbare Badeteppiche und dergleichen ergeben und durch die schönen, leuchtenden Farben das Auge besonders erfreuen.

Das Badezimmer, die Toilette — vielfach findet man ja beides in einem Raum vereint — soll in einem gut geführten Haushalt ganz besonders gepflegt sein. Viele kleine Hilfsmittel sind erfunden, um die Hygiene und deren freundlichem Aussehen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Aber ein wunder Punkt blieb immer noch das Gästehandtuch. Es ist nicht jedermanns Sache, sich an einem gebrauchten Handtuch abzutrocknen und für die Hausfrau wieder ist es schwierig, jedem Gast ein frisches Tuch zu bieten. Als Helfer hat man nun ein reizendes Kästchen, das man sich mit Leichtigkeit selbst herstellen kann und das kleine Tüchlein, wie wir sie aus der Toilette der Eisenbahn kennen, aufnimmt. Jeder Gast findet somit ein eigenes Tüchlein, sauber und appetitlich, das die Hausfrau aus Badetuch- oder Handtuchresten nähen kann, je etwa 35—45 Zentimeter groß. Der Behälter entsteht folgendermaßen: Aus einer alten Zigarrenkiste werden die Brettchen geschnitten zu einem offenen Kästchen, das 18 Zentimeter lang, 11 Zentimeter breit und 9 Zentimeter hoch ist. Die einzelnen Teile werden mit einem hübschen Stoff recht straff bespannt und an den Ecken zusammengenäht. Die Vorderwand kann man vor dem Bespannen in der Mitte 5 Zentimeter breit und 7 Zentimeter tief U-förmig ausschneiden. Man näht zwei Ösen an die Rückwand zum Aufhängen und befestigt ein Drahtnetz oder einen kleinen Schwammhalter zehn Zentimeter unterhalb des Kästchens, um die gebrauchten Tüchlein aufzunehmen. Auf einfachste Weise ist die Handtuchfrage hygienisch gelöst. K. D.

Verantwortlich: Dr. Maria Meyer.

Nicco-Edelputz für hochpolierte Herdplatten

Nicco-Schnellputz für hartnäckige Herdplatten

Hund und Katze

Von Pitt

Wenn zwei einander nicht riechen können, wenn sie mit gekrallten Fingern aufeinander loszugehen drohen, dann pflegt man zu sagen: „Wie Hund und Katze!"

Kein Wunder also, daß in der Straßenbahn eine fühlbare Spannung entstand, als die Dame mit der Katze einstieg. Denn vorn im Wagen saß bereits der Herr mit dem Hund. Neben ihm saß ein junger Mann, der aus Höflichkeit — oder sollte es Bosheit gewesen sein? — der Dame seinen Platz anbot. So daß jetzt die Angorakatze neben den stachelhaarigen Terrier zu sitzen kam. Der Hund schnupperte ein bißchen, bob dann den Kopf und machte einmal kurz: „Rrrrrr — blaff!" Die Katze krümmte für ein paar Sekunden den Rücken. Sie wollten einander wohl nur sagen: Sei friedlich! Denn wenn du dich mit mir einläßt, dann sollst du was erleben! Nach dieser kurzen Begrüßung beruhigten sich beide wieder und blickten einander nur interessiert und manchmal beinahe zärtlich an.

Wer aber nicht ruhig blieb — von zärtlich ganz zu schweigen —, das waren der Herr und die Dame. Man weiß ja, daß Tierbesitzer auf ihre Lieblinge viel größere Stücke halten als ein Familienvater auf seine Kinder. Sie sind da sehr empfindlich, und jedes dieser Miezchen und Wauwauchen ist das einzigste und herrlichste Exemplar, das auf Gottes Erde frißt und atmet. So konnte sich der Herr, als sein liebes Forel auffläffte, eine diesbezügliche Bemerkung nicht verkneifen. Er finde es komisch, meinte er, daß man neuerdings in die Straßenbahn auch Katzen mitbringe. Nächstens werde man wohl auch Paviane und Jaguare hier einführen. Demgegenüber vertrat die Dame die Ansicht, daß Hunde auf die Plattform hinaus gehörten.

Es entspann sich — zum Gaudi der Unbeteiligten — ein langer und streitbarer Dialog. Die Sätze fingen meistens an mit „Erlauben Sie mal!" Im Laufe dieser Auseinandersetzung verwandelte sich in den Augen der Dame das süße Forel allmählich in einen bissigen Hund und schließlich in einen widerwärtigen Köter. Während sich gleichzeitig im Munde des Herrn das possierliche Kätzchen in einen tückischen Kater und endlich in eine übelriechende Bestie verwandelte. Und wenn man das so sah und hörte, dann sagte man sich zwangsläufig: „Wie Hund und Katze!"

Der wirkliche Hund und die wirkliche Katze aber waren gar nicht wie Hund und Katze zu einander. Sie ließen ihre Anwälte reden und verhielten sich manierlich still und ruhig. Sie schienen nahe am Einschlafen. Für unsere Ohren ist die Sprache der Tiere ja schwer zu verstehen. Aber man konnte sich ganz gut denken, daß beim Abschiede der Hund zur Katze vielleicht gesagt haben mag: „Weißt du — wir Viecher sind doch bessere Menschen!"

Rätsel-Ecke

Silben-Rätsel

a — ar — chel — cher — de — der — dom
du — e — ei — ei — gel — gi — grim
hä — her — hut — i — in — ka — ka — ke
ken — ker — krim — la — le — le — leh
ma — nar — ne — ni — no — o — pel
pi — ra — ra — rhi — ros — se — se
sen — spu — ste — stre — te — ter — tie
trek — u — vau — vil — wid — ze.

Unter Verwendung obiger 56 Silben sind 18 Wörter folgender Bedeutung zu bilden. Die ersten und dritten Buchstaben von oben nach unten gelesen nennen einen Sinnspruch. (ch = 1 Buchstabe.)

Bedeutung der Wörter: 1. Zeichen des Tierkreises, 2. Giraffenart, 3. Fernglas, 4. Giftpflanze, 5. Schweizer Luftkurort, 6. ital. Hafenstadt, 7. kleines Theaterstück, 8. Waldvogel, 9. Feuerwerkskörper, 10. Zugmaschine, 11. Dickhäuter, 12. Heilpflanze, 13. pommersche Insel am Stettiner Haff, 14. span. Landschaft, 15. oriental. Wasserpfeife, 16. Name des Wolfes in der Fabel, 17. Teil der Vogelfeder, 18. Gefäß.

Punkträtsel

.a..me.er Welches Wort entsteht, wenn man an Stelle der Punkte ein Nahrungsmittel setzt?

*

Bilder-Rätsel



Lösungen der Rätsel in der Samstag-Nummer

*

Lösung aus der Dienstag-Nummer

Zaunrätsel: 1. Verrat, 2. Adolar, 3. Anteil, 4. Speise, 5. en gros, 6. Zeiger, 7. Seidenspinner, 11. Paradiesvogel.